Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

EDK | CDIP | CDPE | CDEP |
Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren
Conférence suisse des directeurs cantonaux de l'instruction publique
Conferenza svizzera dei direttori cantonali della pubblica educazione
Conferenza svizra dals directurs chantunals da l'educaziun publica

Eidgenössisches Departement für
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF

**Staatssekretariat für Bildung,
Forschung und Innovation SBFI**

342/15

Version vom 5. Oktober 2015

Reporting Kalenderjahr 2014

Masterplan Fachhochschulen 2013-2016

Am 19. November 2015 vom Hochschulrat zur Kenntnis genommen.

Inhaltsverzeichnis

1 Ausgangslage und Zielsetzung ... 3

2 Übersicht Kalenderjahr 2014 ... 4
2.1 Studierende ... 4
2.2 Betriebskosten ... 4
2.3 Gesamtkosten und deren Finanzierung ... 5
2.4 ECTS-basierte Finanzierung des Diplomstudiums ... 7
2.5 Investitionen ... 9

3 Massnahmen von Bund und Kantonen auf der Systemebene ... 9
3.1 Weiterführen des Standardkostensatzes ... 9
3.2 Limitierung der Studierenden in den Bereichen Film/Theater und andere Künste ... 11
3.3 Anzahl ausländische Studierende (Bildungsausländer) im Fachbereich Musik, Film/Theater sowie andere Künste (MTK) ... 11
3.4 Erhöhung des Deckungsbeitrags in der Weiterbildung und bei den Dienstleistungen ... 12
3.5 Entwicklung von aFuE Gesamtschweizerisch ... 14
3.5.1 Entwicklung der Betriebskosten aFuE ... 14
3.5.2 Finanzierung der aFuE und Anteil der Drittmittel an der Finanzierung aFuE ... 16
3.5.3 Wissenstransfer von der Forschung in die Lehre ... 17
3.5.4 Aufbau der Forschungskompetenz im Fachbereich Musik, Theater und andere Künste ... 17
3.6 Querschnittprojekte ... 18

4 Auswirkungen auf die Masterplanung 2013-2016 ... 19
4.1 Anpassung der Masterplanung 2013-2016 ... 19
4.2 Standardkosten ... 20

5 Anhang ... 21
Anhang 1: Mitglieder Arbeitsgruppe Masterplan FH ... 21
Anhang 2: Studierende 2014 ... 22
Anhang 3: Übersicht Betriebskosten pro Leistung und Fachbereich 2014 ... 23
Anhang 4: Subvention des SBFI 2012-2014 pro Fachbereich und FH (in CHF) für ... 24
- Bachelorstudierende mit einem Abschluss zwischen 180 und 200 ECTS ... 24
- Masterstudierenden mit einem Abschluss zwischen 90 und 100 ECTS resp. 120 und 130 ECTS ... 24
Anhang 5: Fachhochschulen: Aufbau von Forschungskompetenz im Fachbereich Musik, Theater und andere Künste, Evaluationsbericht ... 1

1 Ausgangslage und Zielsetzung

Der Masterplan Fachhochschulen ist ein Instrument von Bund, Kantonen und Fachhochschulen (FH) für die Finanzplanung im Fachhochschulbereich. Die Arbeitsgruppe „Masterplan Fachhochschulen“ (Mitglieder siehe Anhang 1) hat zuhanden der zuständigen Organe von Bund und Kantonen den „Masterplan Fachhochschulen 2013–2016“ ausgearbeitet. Sie ist zudem für das Controlling verantwortlich, das mit einem jährlichen Reporting dokumentiert wird.

Der vorliegende Bericht analysiert das abgelaufene Jahr 2014, zeigt Soll/Ist-Vergleiche und den Stand der Umsetzung der einzelnen Massnahmen. Der Bericht soll ebenfalls aufzeigen, ob Zielsetzungen oder Rahmenvorgaben der „Masterplanung Fachhochschulen 2013–2016“ angepasst werden müssen.

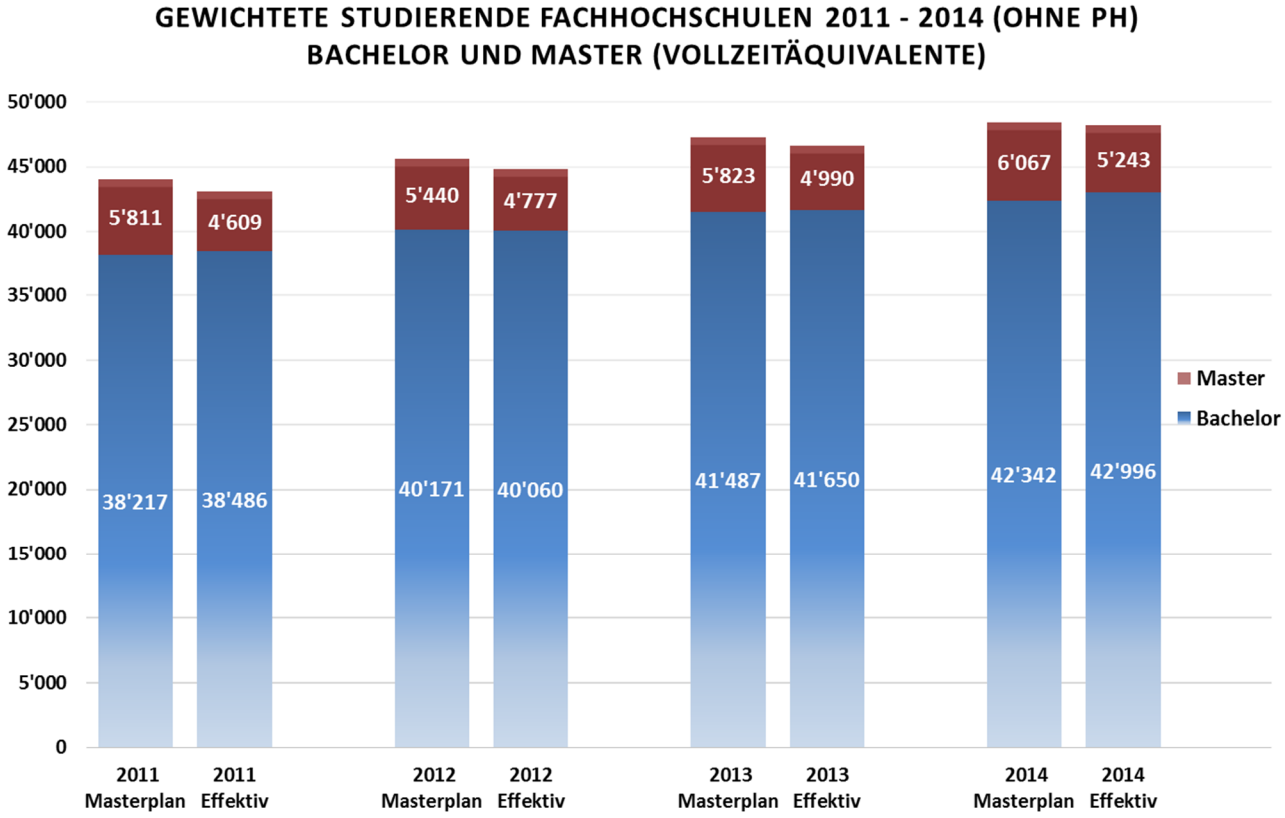
Grundlage für den Bericht bildet das jährliche Berichtswesen (finanzielles Reporting), welches die FH an das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI liefern.

2 Übersicht Kalenderjahr 2014

2.1 Studierende

Die nachfolgende Grafik 1 zeigt die *Entwicklung der Anzahl Studierenden (Vollzeitäquivalente VZÄ[1]) des Diplomstudiums im Vergleich zu den Plandaten der Masterplanung.*

2014 waren mit total 48‘239 rund 0.4% weniger Studierende als geplant (48‘409 Studierende) an den FH. Bei den Studierenden der Bachelorstudien (inkl. der altrechtlichen Diplomstudien) lag der geplante Wert um 1.5% über der Planung, bei den Masterstudien betrug die Unterschreitung 13.6%. Anhang 2 zeigt den Stand 2014 der Studierenden Bachelor und Master aufgeteilt auf die einzelnen Fachbereiche.



Grafik 1: Vergleich Studierende[2] im Diplomstudium gemäss Masterplan und Studierende effektiv[3]

2.2 Betriebskosten

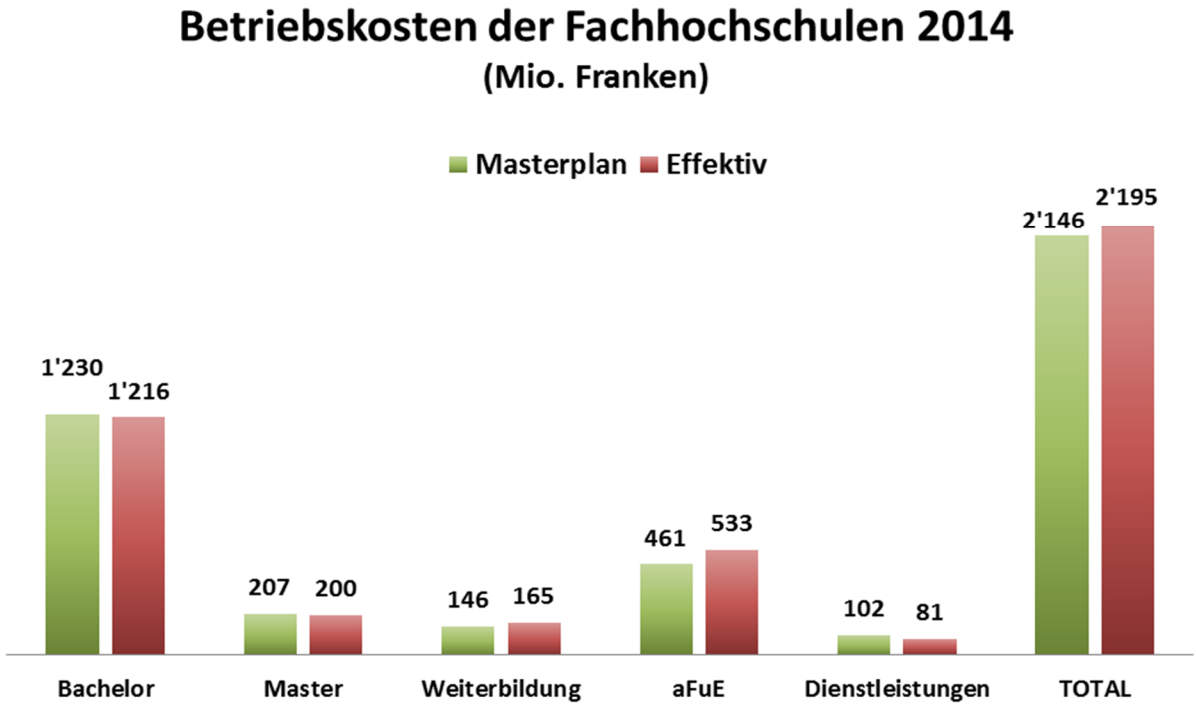
2014 betrug das *Total der Betriebskosten* der FH 2‘195 Mio. CHF. Dies sind 2.3% mehr als geplant. Im *Bachelor* wie auch im *Master* sind die Betriebskosten aufgrund des geringeren Wachstums an Studierenden tiefer als die Planung, während in der *anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung (aFuE)* weiterhin ein Anstieg der Betriebskosten festzustellen ist. Dieser wurde u.a. verursacht durch Förderinitiativen des Bundes wie z.B. die Sonderfinanzierung der KTI, den Aktionsplan

[1] Vollzeitäquivalente = Studierende umgerechnet auf 60 ECTS (1 Jahr Vollzeit).

[2] Gewichtete Studierende: Die Studierenden werden an den 3 Stichtagen der Zählung wie folgt gewichtet: (15.10.2013 = 2/12. 15.4.2014 = 6/12. 15.10.2014 = 4/12). Daraus ergibt sich ein gewichteter Wert, welcher für die Berechnung der Durchschnittskosten je Studierenden verwendet wird.

[3] Steht keine Quellenangabe bei einer Grafik oder Tabelle, so ist die Quelle das Reporting der FH gegenüber dem SBFI für das Jahr 2014.

«Koordinierte Energieforschung Schweiz» sowie Bestrebungen zum Ausbau des MINT-Bereichs[4], welche zusammen mit der Industrie durchgeführt werden. Die Zunahme der Betriebskosten in der *Weiterbildung* im Vergleich zur Planung (+19 Mio. CHF) resp. die damit verbundene Abnahme der Betriebskosten in den *Dienstleistungen* (-21 Mio. CHF) sind bedingt durch die für das Reporting 2014 neu definierte Zuordnung von Leistungen auf diese Kostenträger[5]. Es sind dies Weiterbildungsveranstaltungen, die bisher den Dienstleistungen zugeordnet wurden und neu in der Weiterbildung sind. Im Reporting 2014 sind erstmals nebst den Nachdiplomstudien (MAS, EMBA), Weiterbildungs-Diplomlehrgängen (DAS) und Zertifikatslehrgängen (CAS) auch sämtliche übrigen öffentlich ausgeschriebenen Weiterbildungsveranstaltungen (Seminare, Kurse, etc.) der FH neu der Leistung Weiterbildung zugeordnet worden. Diese Änderung dient einerseits zur Vereinfachung, anderseits handelt es sich um eine Harmonisierung mit den Kostenrechnungen der Universitäten und den Pädagogischen Hochschulen. Die Auswirkung der Neudefinition zeigt sich auch im Vergleich der einzelnen Leistungen:



Grafik 2: Betriebskosten der FH 2014 aufgeteilt auf die einzelnen Leistungen

2.3 Gesamtkosten und deren Finanzierung

Die nachfolgende Tabelle stellt die *effektiven Gesamtkosten der FH denjenigen gemäss Masterplanung* gegenüber. In die Gesamtkosten werden zusätzlich zu den Betriebskosten die kalkulatorischen Infrastrukturkosten integriert. Zusätzlich zu den in Punkt 2.2 Betriebskosten beschriebenen Unterschieden ist auch bei den kalkulatorischen Infrastrukturkosten wie im Vorjahr eine wesentliche Abweichung zu den ursprünglich vorgesehenen Kosten in der Masterplanung festzustellen. Dies widerspiegelt die rege Bautätigkeit der FH und die damit zusammenhängende Zunahme der Quadratmeter im Flächeninventar, über welche die kalkulatorischen Kosten berechnet werden.

[4] Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik

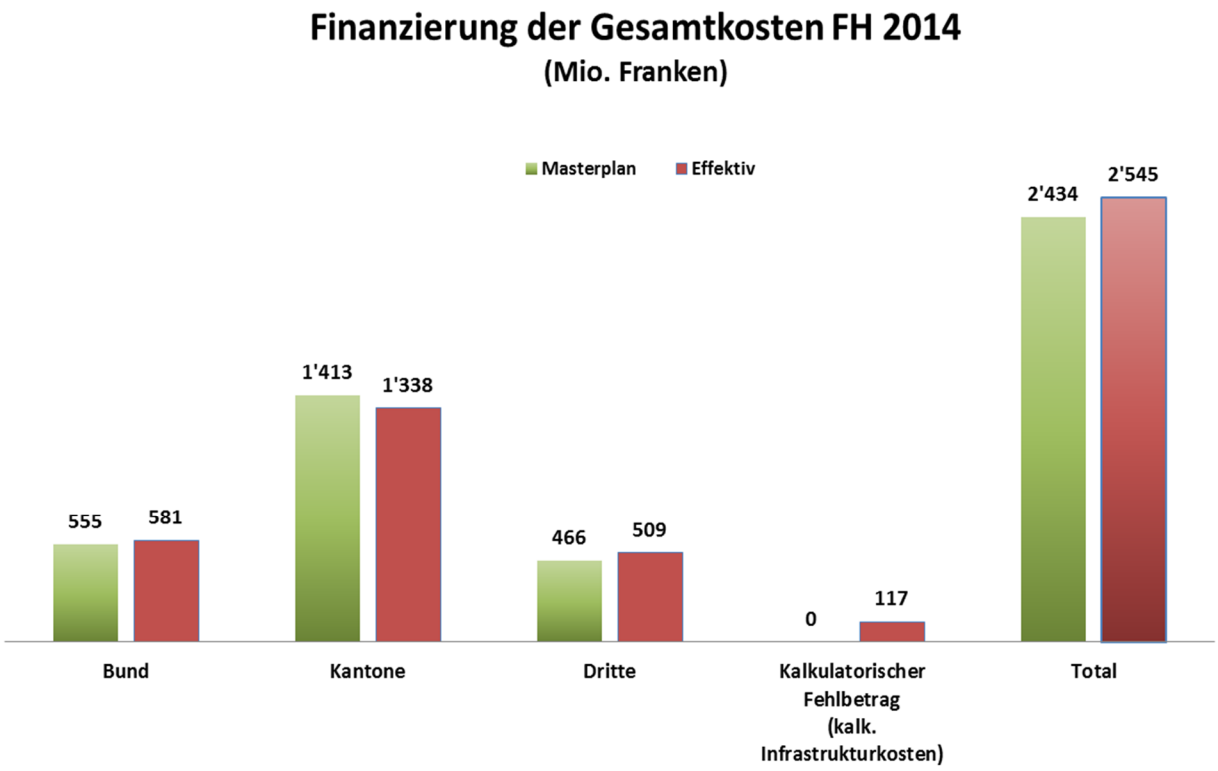
[5] Schreiben des SBFI an die Trägerschaften der FH vom 8. November 2013: Leitfaden Kostenrechnung für FH, Neudefinition der Weiterbildung

Gesamtkosten Fachhochschulen (in Mio. CHF):

Kosten der Leistungen	**Effektiv 2014**	**Masterplan 2014**	**Differenz**
Kosten Bachelor	1'216	1‘230	- 14
Kosten Master	200	207	- 7
Kosten Weiterbildung	165	146	+ 19
Kosten aFuE	533	461	+ 72
Kosten Dienstleistungen	81	102	- 21
Infrastrukturkosten (kalkulatorisch)	350	288	+ 62
Gesamtkosten	**2'545**	**2'434**	**+ 111**

Tabelle 1: Übersicht Gesamtkosten Fachhochschulen (in Mio. CHF)

Die *Finanzierung der Gesamtkosten FH* verteilt sich auf die folgenden Geldquellen:



Grafik 3: Finanzierung der Gesamtkosten FH 2014 (in Mio. CHF)

Prozentual berechnet ist die *Verteilung auf die einzelnen Finanzierer* im Jahr 2014 genau gleich wie im Vorjahr.

Der Anteil des Bundes[6] beträgt weiterhin 23%[7], wobei er in absoluten Werten 26 Mio. CHF über dem im Masterplan FH 2014 geplanten Wert liegt. Der Anteil der Trägerkantone liegt auf dem seit 2012 konstanten Wert von 52% und unter Einbezug des kalkulatorischen Fehlbetrags bei 57%. In der Masterplanung war ein Anteil von 61% vorgesehen. Effektiv war der Anteil der Kantone um 75 Mio. CHF tiefer als geplant. Das geringere Studierendenwachstum sowie die zahlreichen Sparmassnahmen in den Kantonen werden die Hauptgründe sein. Der Anteil Dritter beträgt 20%.
Unter „Kalkulatorischer Fehlbetrag" versteht man die Unterdeckung der kalkulatorischen Kosten von Gebäuden (Abschreibungen und Zinsen). Die folgende Berechnung zeigt, dass der kalkulatorische Fehlbetrag in der Höhe von 117 Mio. CHF jedoch zu relativieren ist:
Die in der Kostenrechnung ausgewiesenen Gesamterlöse betragen 2'428,1 Mio CHF (einschliesslich der Infrastrukturerlöse von 213,7 Mio. CHF). Die Gesamtkosten belaufen sich auf 2'413,4 Mio. CHF (einschliesslich der Infrastrukturkosten von 218,5 Mio. CHF). Daraus ergibt sich ein *erlösseitiger Überhang von 14,7 Mio. CHF*.

Der *Anteil des Bundes an den Gesamtkosten gemäss Fachhochschulgesetz vom 6. Oktober 1995 FHSG* beläuft sich im 2014 gesamthaft auf 29.2%. Laut FHSG Art. 19 Absatz 1 „trägt der Bund einen Drittel der Investitions- und der Betriebskosten der FH. Als anrechenbare Kosten gelten die effektiv notwendigen Aufwendungen der FH."[8]
In der BFI-Botschaft 2013-16 vom 22. Februar 2012 hat der Bundesrat folgende Zielvorgabe zum Bundesanteil genannt: „Bei den FH kann die rechtliche Vorgabe (33%) nicht erreicht werden. Der Bundesanteil wächst jährlich und erreicht ab 2015 30%".[9]

2.4 ECTS-basierte Finanzierung des Diplomstudiums

Die ECTS-basierte Finanzierung wurde 2007 von Bund und Kantonen (FHV) auf der Grundlage des Berichtes „ECTS-BASIERTE FHV-BEITRÄGE" eingeführt[10]. Auf der Grundlage der Auswertungen des Bundesamtes für Statistik BFS wurde auf der Basis der altrechtlichen Ausbildungen davon ausgegangen, dass die durchschnittliche Verweildauer eines Bachelorstudierenden 3.4 Jahre oder 6.8 Semester beträgt. In ECTS rechnete man damit durchschnittlich 200 Punkte pro Studierenden für einen Bachelorabschluss. Zur Vereinfachung des Systems wurde entschieden, für alle Studierenden maximal 200 eingeschriebene ECTS-Punkte für ein Bachelorstudium zu vergüten.

Wie im Vorjahr überwiegen die Fachbereiche, bei welchen die Anzahl der eingeschriebenen ECTS-Punkte bis zum Diplomabschluss unter dem definierten Durchschnitt von 200 ECTS-Punkten befindet. Total gesehen sind dies 100'114 ECTS-Punkte, welche nach dem Diplomabschluss bis zur Limite von 200 (BA) bzw. 120/130 (MA) ECTS-Punkte zusätzlich ausbezahlt wurden. Anders gesagt

[6] „Bund" beinhaltet folgende Erträge (gemäss Formular D Reporting FH 2014): Studierendenpauschale SBFI, Übrige Erträge Bund, Erträge KTI, Erträge SNF, Erträge EU- und andere internationale Forschungsprogramme, Beiträge SBFI (v.a. an aFuE), Beiträge an Mieten SBFI.

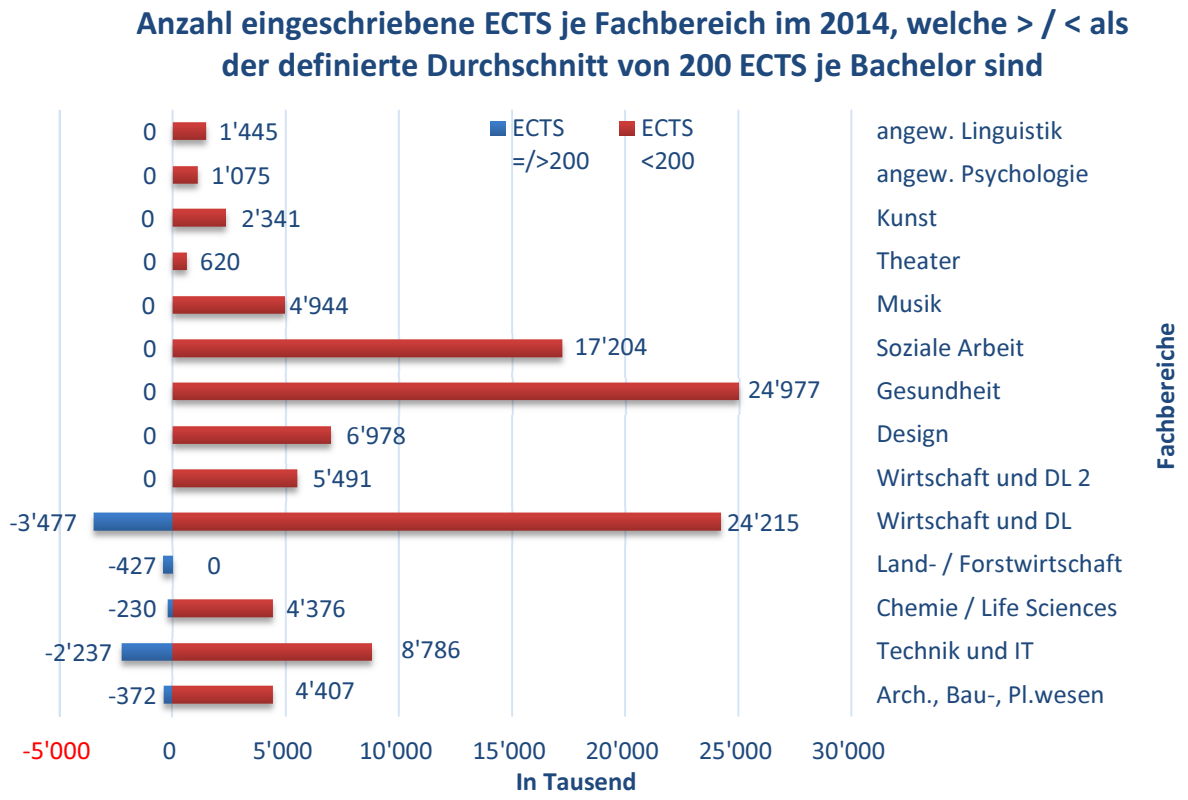
[7] Der Anteil des Bundes bezieht sich hier auf die Gesamtkosten der FH. Der Anteil des Bundes von einem Drittel gemäss Fachhochschulgesetz (FHSG) berechnet sich an den effektiv notwendigen Aufwendungen der Lehre (Diplomstudien) und aFuE. Die Weiterbildung und die Dienstleistungen werden vom Bund nicht subventioniert. Deshalb ist der Anteil des Bundes geringer als ein Drittel.

[8] Diese werden durch die FH im finanziellen Reporting (Kostenrechnung) jährlich ausgewiesen.

[9] BFI-Botschaft 2013-16, Kapitel 1.2.3 Prioritäten bei der Finanzierung der Massnahmen

[10] Dr. A. Strässle: ECTS-BASIERTE FHV-BEITRÄGE: Ein Diskussionspapier im Auftrag der KFH, 31. Mai 2007

haben die FH das Studium so optimiert, dass heute durchschnittlich weniger als 200 eingeschriebene ECTS-Punkte benötigt werden, um ein Bachelorstudium abzuschliessen.



Grafik 4: Total ECTS-Punkte > / < als 200 Diplomstudium FH 2014 [11] *(Minuswerte bedeuten die Anzahl der ECTS-Punkte, welche sich über dem ECTS-Limit befinden und nicht mehr finanziert werden. Bei den positiven Werten handelt es sich um die Differenz der ECTS-Punkte bis zum ECTS-Limit, welche ausbezahlt werden.)*

Die Auswertung in Anhang 4 zeigt die Entwicklung 2012-2014 der Differenz zwischen dem 200 ECTS-Durchschnittswert und den tatsächlich eingeschriebenen ECTS-Punkten pro FH und Fachbereich in Franken ausgedrückt. Im 2013 betrug der Betrag gesamthaft 12,3 Mio. CHF oder rund 3% der Gesamtsumme der Studierendenpauschale des Bundes. Für 2014 hat sich der Betrag auf 13,9 Mio. CHF oder 3.3% erhöht. Der Masterplan 2013-2016 geht von einer niedrigeren Gesamtsumme aus. Wie auch im Vorjahr wurden 2014 teurere Studiengänge wie z.B. Architektur-, Bau- und Planungswesen sowie Hotellerie und Facility Management stärker nachgefragt als eher günstige Studiengänge wie Wirtschaft und Dienstleistungen (siehe Studierendenzahlen in Anhang 2). Dies hat sich ebenfalls auf die Gesamtsumme der Bundespauschalen ausgewirkt. Wie bereits im Reporting des Vorjahres festgestellt, bestätigt sich die Tendenz, dass per Ende der BFI-Periode 2013-2016 die gemäss Bundesbeschluss[12] verfügbaren mit den im Rahmen der Masterplanung geplanten Finanzmitteln nicht mehr übereinstimmen.

Voraussichtlich werden total für die Auszahlung der Studierendenpauschalen rund 28 Mio. CHF mehr benötigt als in der Masterplanung vorgesehen, was eine Anpassung der Masterplanung notwendig macht (vgl. Kapitel 4.1).

[11] Quelle: Schlussabrechnung Diplomstudium FH 2014 des SBFI
[12] Bundesbeschluss über die Finanzierung der FH in den Jahren 2013-16 vom 25. September 2012 https://www.admin.ch/opc/de/federal-gazette/2012/8369.pdf

2.5 Investitionen

Ein erhöhter Raumbedarf aufgrund der weiterhin steigenden Studierendenzahlen und die laufenden Standortkonzentrationen führten zu umfangreichen Bauvorhaben. Mit dem Nachtragskredit auf den Voranschlagskredit um 50 Mio. CHF (BB vom 26.02.2014) und der damit verbundenen Erhöhung der Investitionsbeiträge im Jahr 2014 von 27 Mio. CHF auf 77 Mio. CHF konnten die in den letzten Jahren entstandenen Lücken weitgehend geschlossen werden. Der Kredit wurde gemäss Prioritätenordnung für die Jahre 2013-2016 vollständig ausgeschöpft
Gemäss einer bei den Kantonen durchgeführten Umfrage der EDK belief sich das Investitionsvolumen der Kantone in Fachhochschulbauten 2014 auf insgesamt 208 Mio. CHF. Einen grossen Anteil daran hat der Kanton Zürich mit 135 Mio. CHF (Projekt Toni-Areal).

3 Massnahmen von Bund und Kantonen auf der Systemebene

3.1 Weiterführen des Standardkostensatzes

Die Subventionierung der Diplomstudiengänge durch den Bund und die Ausrichtung der FHV-Pauschalen durch die Kantone beruhen auf gemeinsam festgelegten Standardkosten[13].
Für die Beitragsperiode 2013-2016 wurden die Standardkosten auf der Grundlage folgender Elemente berechnet:

- Effektive Durchschnittskosten der Bachelor-Studiengänge (Ausnahme Musik: Bachelor und Master) des Jahres 2010;
- Einbezug der Teuerung gemäss Landesindex der Konsumentenpreise (LIK);
- Berücksichtigung der Entwicklung der Studierendenzahlen in den einzelnen Fachbereichen gemäss der Entwicklungs- und Finanzplanung 2012-2016 der FH;
- Die Standardkosten im Bereich Theater wurden bereits in den Masterplanungen 2008-2012 auf 50'000 CHF limitiert. Diese Limitierung wurde beibehalten.

Die untenstehende Tabelle zeigt in den einzelnen Fachbereichen die *Betriebskosten[14] pro Studierenden VZÄ Bachelor* der Jahre 2013 / 2014 und die *Abweichung der Betriebskosten pro Studierenden VZÄ Bachelor 2014 zu den Standardkosten 2014*[15]:

Fachbereich	2013 Bachelor	2014 Bachelor	Standard-kosten 2014	Abweichung zu Standardkosten 2014
Architektur, Bau- und Planungs-wesen	31'099	31'236	35'849	-12.9%
Technik und IT	36'106	36'937	37'527	-1.6%
Chemie und Life Sciences	46'045	45'908	46'419	-1.1%
Land- und Forstwirtschaft	38'769	38'525	53'226	-27.6%
Wirtschaft und DL	17'827	17'859	17'780	+0.4%
Hotellerie und Facility Manage-ment	30'685	29'749	31'221	-4.7%
Design	35'350	35'608	36'111	-1.4%
Gesundheit	25'656	25'362	27'276	-7.0%

[13] Bei den Standardkosten handelt es sich um gewichtete Durchschnittskosten.
[14] Exklusive Infrastrukturkosten.
[15] Abweichungen von >10% sind farbig markiert.

Fachbereich	2013 Bachelor	2014 Bachelor	Standard-kosten 2014	Abweichung zu Standardkosten 2014
Soziale Arbeit	20'839	20'673	21'542	-4.0%
Musik[16]	44'222	44'754	43'296	+3.4%
Film und Theater[17]	59'488	58'439	50'000	+16.9%
Kunst[18]	39'025	39'518	35'847	+10.2%
Angewandte Psychologie	16'104	16'778	17'671	-5.1%
Angewandte Linguistik	22'523	22'359	24'365	-8.2%
Total	28'222	28'284	29‘689	-4.7%

Tabelle 2: Übersicht Betriebskosten pro Studierenden VZÄ Bachelor 2013 und Abweichung effektive Betriebskosten pro Studierenden VZÄ Bachelor 2014 zu den Standardkosten 2014

Die Auswertung der *Betriebskosten je Bachelorstudierenden VZÄ 2014* im Vergleich zu den *Standardkosten 2014* zeigt folgende Resultate[19]:

- Im **Fachbereich Land- und Forstwirtschaft** betrugen die Betriebskosten je Studierenden VZÄ im Jahr 2013 38‘769 CHF. Im Jahr 2014 sind dies 38‘525 CHF. Der Vorjahreswert wurde bestätigt und kann als validiert gelten. Mit dem Reporting Masterplan FH 2013 wurde bereits auf die Problematik der zu hohen Standardkosten von 53‘226 CHF verwiesen und festgelegt, dass die Standardkosten ab 2016 auf 43‘000 CHF angepasst werden.

Analog zu den Bachelorzahlen folgt nun die Auflistung der Werte im *Masterbereich*.

Fachbereich	2013 Master	2014 Master	Standard-kosten 2014	Abweichung zu Standardkosten 2014
Architektur, Bau- und Planungswesen	39'712	34'777	35'849	-3.0%
Technik und IT	39'836	39'796	37'527	6.0%
Chemie und Life Sciences	49'359	48'871	46'419	5.3%
Land- und Forstwirtschaft	0	0	53'226	
Wirtschaft und DL	24'657	23'293	17'780	31.0%
Hotellerie und Facility Management	69'549	76'778	31'221	145.9%
Design	43'923	44'860	36'111	24.2%
Gesundheit	40'741	48'055	27'276	76.2%

[16] Beim Bereich Musik werden die Durchschnittskosten Bachelor und Master genommen.

[17] Die Standardkosten für Bachelor- und Masterstudiengänge im Bereich Theater wurden auf 50‘000 CHF limitiert (gemäss den Masterplänen FH 2008-2011 und 2012).

[18] Im Bereich Kunst dauern die Masterstudiengänge 2 Jahre (120 ECTS). Effektiv werden maximal 100 ECTS vergütet. Aus administrativen Gründen können die FH aber die eingeschriebenen ECTS-Punkte bis zum Limit von 130 ECTS in Rechnung stellen. Dafür wurde der Standardkostensatz entsprechend gekürzt. Ohne Kürzung würde er 39‘496 betragen.

[19] Abweichungen von >10% sind farbig markiert.

Fachbereich	2013 Master	2014 Master	Standard-kosten 2014	Abweichung zu Standardkosten 2014
Soziale Arbeit	31'759	33'781	21'542	56.8%
Musik[20]	44'222	44'754	43'296	3.4%
Film und Theater[21]	61'723	53'586	50'000	7.2%
Kunst	37'268	38'246	35'847	6.7%
Angewandte Psychologie	21'425	21'955	17'671	24.2%
Angewandte Linguistik	57'785	48'313	24'365	98.3%
Total	38'312	38'136	29‘689	29.1%

Tabelle 3: Übersicht Betriebskosten pro Studierenden VZÄ Master 2013 und Abweichung effektive Betriebskosten pro Studierenden VZÄ Master 2014 zu den Standardkosten 2014

Die Auswertung der *Betriebskosten je Masterstudierenden VZÄ 2014* im Vergleich zu den *Standardkosten 2014* zeigt folgende Resultate[22]:

- Die Werte der Standardkosten werden sowohl gesamtschweizerisch wie auch in der einzelnen Fachbereichen nach wie vor relativ klar nicht erreicht. Die Masterstudiengänge bleiben, ausser im Fachbereich Musik, Theater und Kunst, teurer als die Bachelorstudiengänge. Die Annäherung an die Standardkosten wird u.a. durch in den meisten Fachbereichen tiefe Studierendenzahlen erschwert.

Die Entwicklung der *Betriebskosten Total je Studierenden VZÄ im Diplomstudium (sowohl Bachelor wie auch Master)* in den letzten Jahren zeichnet sich durch eine grosse Stabilität aus. So betrugen diese im Jahr 2012 CHF 29‘403 je Studierenden VZÄ, im Jahr 2013 CHF 29‘301 und im Jahr 2014 belaufen sie sich auf CHF 29‘355. Die Standardkosten 2014 je Studierenden VZÄ Diplomstudium belaufen sich auf CHF 29‘383. Die Betriebs- und Standardkosten je Studierenden VZÄ Diplomstudium sind im 2014 somit (fast) deckungsgleich.

3.2 Limitierung der Studierenden in den Bereichen Film/Theater und andere Künste

Bereits im Masterplan FH 2008-2011 (Überarbeiteter Masterplan, Kurzfassung vom 13. März 2008) und im Masterplan FH 2012 haben sich Bund und Kantone darauf verständigt, dass der Kunstbereich nicht weiter wachsen soll. Die Begrenzung der Zahl der Studierenden in den Bereichen Film/Theater und andere Künste wurde im Masterplan auch in der Periode 2013-2016 beibehalten. Der im Masterplan definierte Höchstwert an Studierenden wurde nicht überschritten.

3.3 Anzahl ausländische Studierende (Bildungsausländer) im Fachbereich Musik, Film/Theater sowie andere Künste (MTK)

Als Bildungsausländer gelten Studierende, die über einen ausländischen Zulassungsausweis verfügen und eigens zum Zweck des Studiums in die Schweiz gekommen sind.

[20] Beim Bereich Musik werden die Durchschnittskosten Bachelor und Master genommen.

[21] Die Standardkosten für Bachelor- und Masterstudiengänge im Bereich Theater wurden auf 50‘000 CHF limitiert (gemäss den Masterplänen FH 2008-2011 und 2012).

[22] Abweichungen von >10% sind farbig markiert.

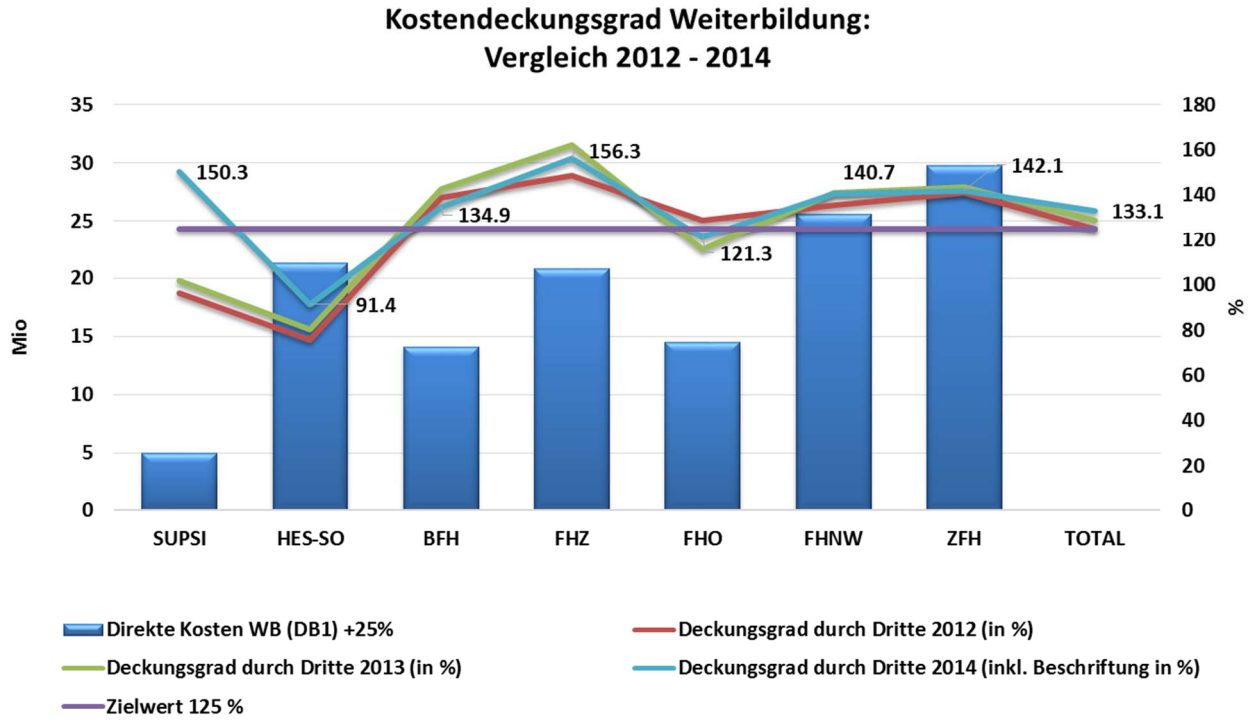
Gesamthaft beträgt der Anteil der Bildungsausländer im Fachbereich MTK analog dem Vorjahr 46%. In Zahlen sind dies 2‘749 Studierende von Total 5‘982 (ohne Weiterbildung).

Der Anteil der Träger an der Finanzierung dieser Studierenden ist gleich hoch wie jener für die Studierenden des eigenen Kantons. Mit der Inkraftsetzung der Bestimmungen zur Finanzierung im neuen Hochschulförderungs- und koordinationsgesetzes (HFKG) per 1. Januar 2017 werden die Bildungsausländer bei den FH erstmals ein Kriterium im Rahmen der Verteilung der Subventionen für die Lehrleistung darstellen.
Das Bundesamt für Kultur (BAK), das SBFI und das GS EDK prüfen zur Zeit gemeinsam mögliche Wege, um den Anteil Bildungsinländer an den FH zu erhöhen.

3.4 Erhöhung des Deckungsbeitrags in der Weiterbildung und bei den Dienstleistungen

Im Masterplan FH 2013-2016 wurde vereinbart, dass die FH in den Leistungsaufträgen Weiterbildung und Dienstleistung die direkten Kosten (Deckungsbeitrags-Stufe 1) + 25% Zuschlag für die Deckung eines Anteils der Gemeinkosten über Mittel von Dritten finanzieren. Diese Vorgabe soll bis ins Jahr 2016 erfüllt werden.

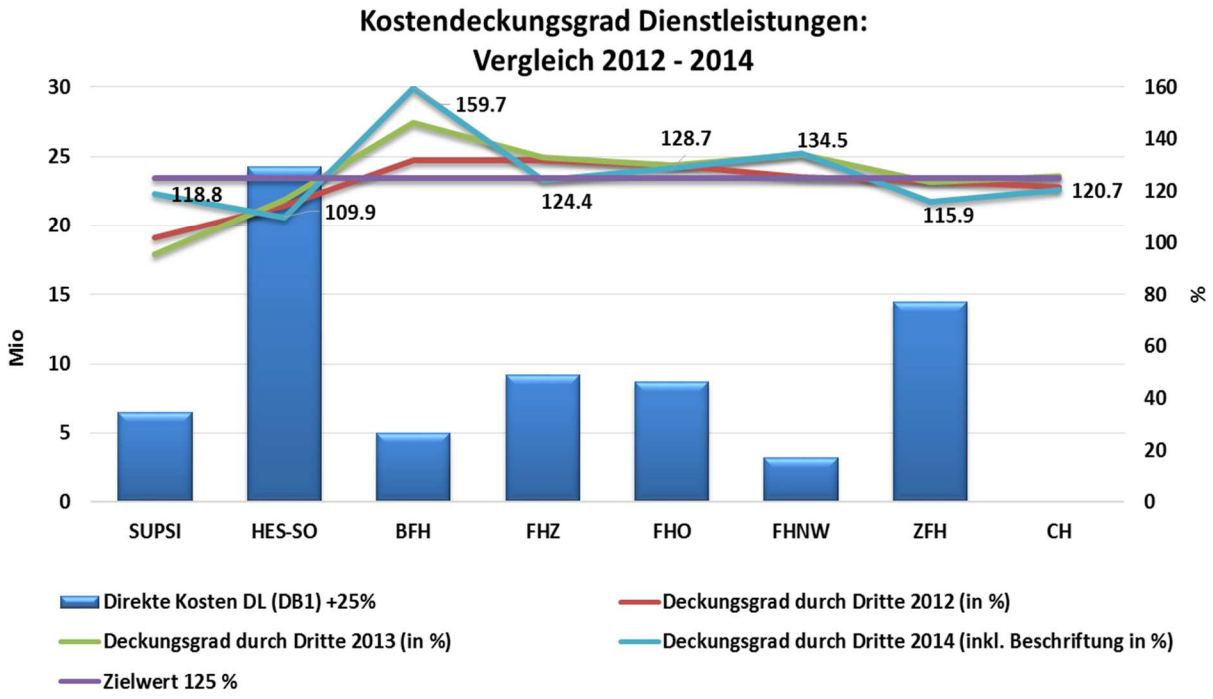
Über alle FH gesehen, wird dieser Anteil bei *der Weiterbildung* mit einem Deckungsgrad von 133.1% erreicht. Im Vergleich zu 2013 bedeutet dies eine Zunahme des Deckungsgrades um 4.3%-Punkte. Auf der Ebene der einzelnen FH erreichen die HES-SO[23] und die FHO den kostendeckenden Anteil nicht. Hingegen erfüllt die SUPSI nun die Vorgabe. Die nachfolgende Grafik 5 zeigt die Werte der einzelnen FH:



Grafik 5:
Deckungsgrad durch Dritte der direkten Kosten Weiterbildung + 25% (in Mio. CHF), Vergleich 2012-2014

[23] Gemäss Aussage der HES-SO liegt die Problematik einerseits bei den oft tieferen Studierendenzahlen in der Weiterbildung als geplant und andererseits beim Nichtstart von Angeboten aufgrund fehlender Anmeldungen. D.h. den Aufbaukosten stehen keine Einnahmen gegenüber.

Bei *den Dienstleistungen* wird der im Masterplan festgelegte Anteil 2014 mit einem Deckungsgrad von 120.7% nach wie vor nicht erreicht. Im Vergleich zu 2013 bedeutet dies eine Abnahme des Deckungsgrades um 2.7%-Punkte. Es erreichen nur die BFH, die FHO und die FHNW den Deckungsgrad. Die für das Reporting 2014 neu definierte Zuordnung von Leistungen auf die Kostenträger Weiterbildung und Dienstleistungen (siehe auch Punkt 2.2) dürfte einen Einfluss auf die Abnahme des Deckungsgrades im 2014 haben. Die nachfolgende Grafik 6 zeigt die Werte der einzelnen FH:

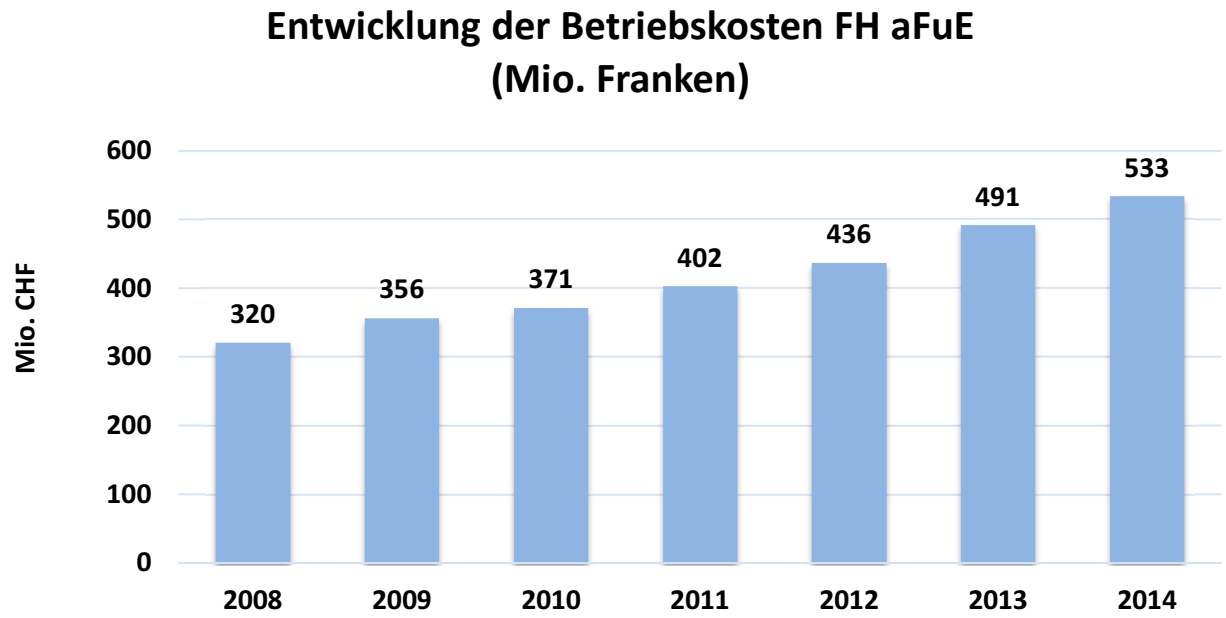


Grafik 6:
Deckungsgrad durch Dritte der direkten Kosten Dienstleistungen + 25% (in Mio. CHF), Vergleich 2012-14

3.5 Entwicklung von aFuE Gesamtschweizerisch

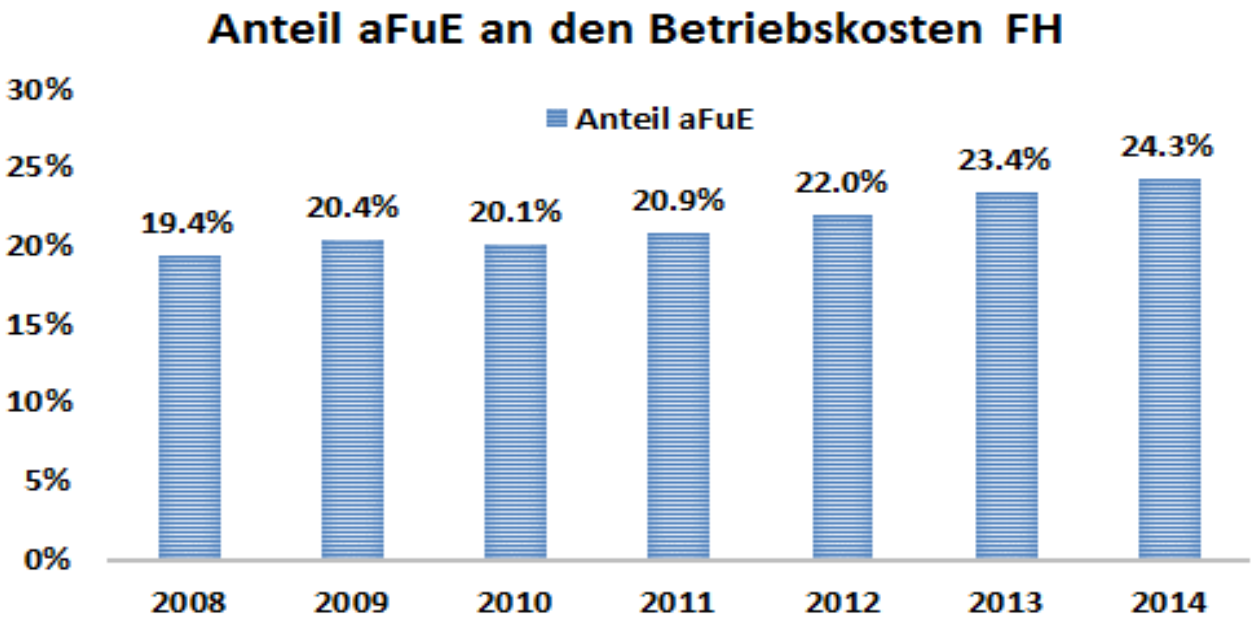
3.5.1 Entwicklung der Betriebskosten aFuE

Wie in den Vorjahren nahmen die Betriebskosten für aFuE weiter zu und deren Anteil an den Betriebskosten der FH Gesamt beträgt neu 24.3%. Erstmals wurde in absoluten Zahlen gemessen der Wert von 500 Mio. CHF übertroffen.



Grafik 7: Entwicklung der Betriebskosten FH aFuE (in Mio. CHF)

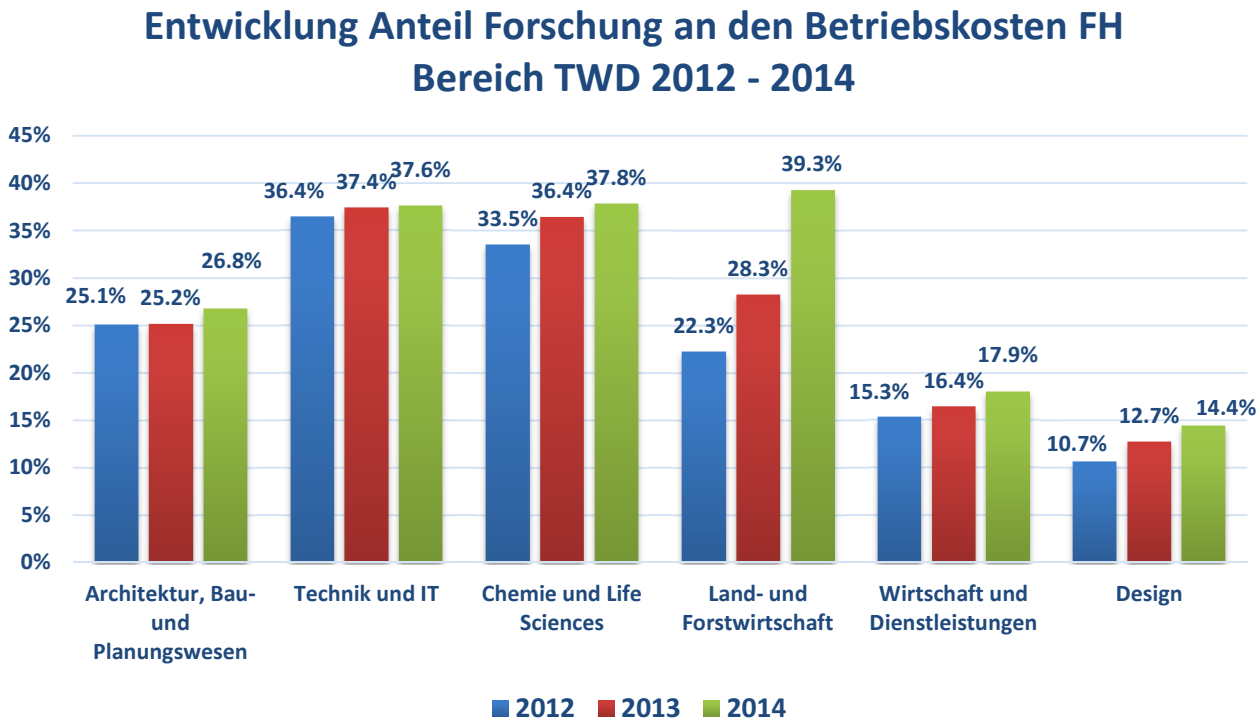
Der Mittelzuwachs ist in der aFuE proportional weiterhin höher als in der Lehre, was zu einer Steigerung des Anteils führt. Mitverantwortlich für die Zunahme der Forschungsgelder sind auch die Förderinitiativen des Bundes wie z.B. die Sonderfinanzierung der KTI, den Aktionsplan «Koordinierte Energieforschung Schweiz» sowie Bestrebungen zum Ausbau des MINT-Bereichs[24], welche zusammen mit der Industrie durchgeführt werden.



Grafik 8: Anteile aFuE an den Betriebskosten FH Total (in %)

[24] Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik

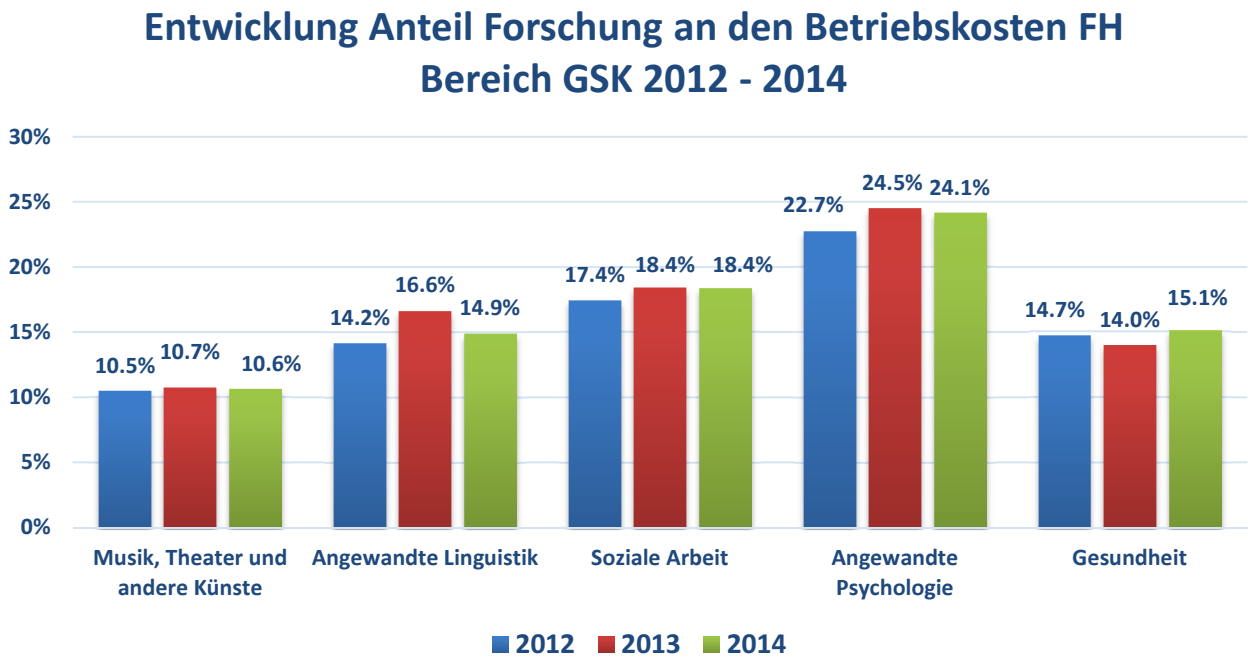
Die Entwicklung des Anteils aFuE an den Betriebskosten der FH nach Fachbereichen differenziert zeigt für die Jahre 2012-14 das folgende Bild:



Grafik 9: Entwicklung Anteil aFuE an den Betriebskosten FH Bereich TWD 2012-2014

Auffallend ist wie im Vorjahr die Zunahme im Fachbereich Land- und Forstwirtschaft auf neu fast 40%, welche sich mit dem Bezug des Erweiterungsbaus der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften in Zollikofen erklären lässt. Auch die Fachbereiche Technik und IT sowie Chemie und Life Sciences verfügen über ähnlich hohe Anteile an aFuE.

In den Fachbereichen GSK ist in keinem Fachbereich ein ähnlich hoher Anteil aFuE ausgewiesen.

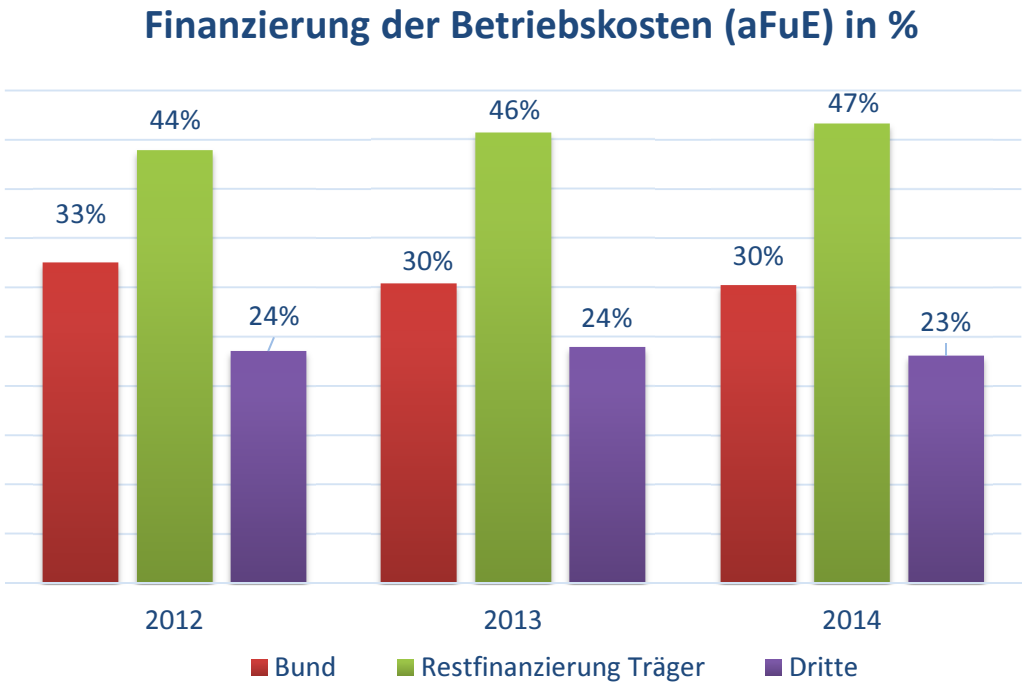


Grafik 10: Entwicklung Anteil aFuE an den Betriebskosten FH Bereich GSK 2012-2014

Einzig der Fachbereich Angewandte Psychologie weist Werte konstant über 20% aus. Der Fachbereiche Musik, Theater und andere Künste ist weiterhin derjenige mit dem kleinsten Anteil an aFuE.

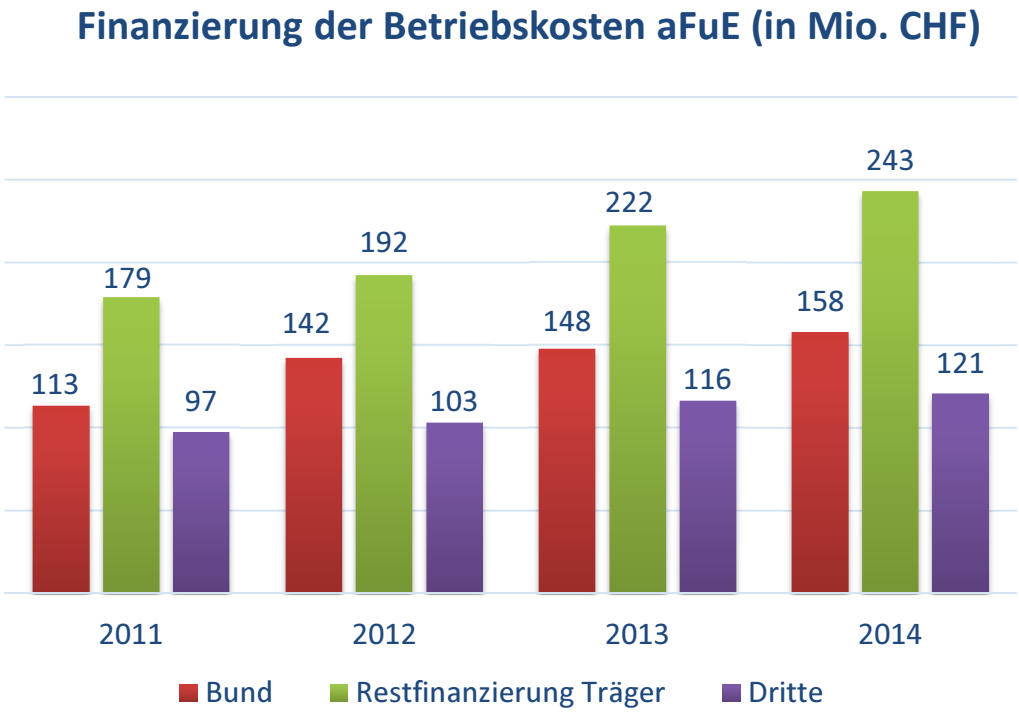
3.5.2 Finanzierung der aFuE und Anteil der Drittmittel an der Finanzierung aFuE

Bei der Entwicklung der Finanzierung von aFuE sind die Anteile im Wesentlichen konstant, wobei die Anteile der Träger leicht gestiegen sind.



Grafik 11: Entwicklung der Finanzierung aFuE in % 2012-2014

Dies gilt auch für die effektiven Erlöse. Die Beiträge aller Geldgeber haben sich erhöht.



Grafik 12: Entwicklung der Finanzierung aFuE in Franken 2012-2014

Der Anteil der *Drittmittel*[25] an der Finanzierung ist nach wie vor hoch und beträgt 44%. Er entspricht dabei dem Planwert gemäss Entwicklungs- und Finanzplanung der FH für das Jahr 2016. Fast in allen Fachbereichen wurden effektiv mehr Drittmittel akquiriert als noch im Vorjahr (Anstieg von 217 Mio. CHF im 2013 auf insgesamt 234 Mio. CHF im 2014). Tabelle 4 dokumentiert die Finanzierung der Kosten aFuE mittels Drittmitteln in Prozenten:

Anteil Drittmittel an der Finanzierung der Kosten aFuE	**2009**	**2013**	**2014**	**Planwerte 2016 gemäss EFP**
Architektur, Bau- und Planungswesen	43%	47%	44%	49%
Technik und IT	44%	53%	53%	51%
Chemie und Life Sciences	49%	47%	47%	48%
Land- und Forstwirtschaft	54%	46%	60%	60%
Wirtschaft und Dienstleistungen	33%	40%	39%	40%
Design	21%	26%	25%	28%
Gesundheit	9%	26%	20%	22%
Soziale Arbeit	33%	31%	31%	35%
Musik, Theater und andere Künste	19%	29%	26%	28%
Angewandte Psychologie	47%	37%	37%	48%
Angewandte Linguistik	8%	31%	16%	43%
Total	**38%**	**44%**	**44%**	**44%**

Tabelle 6: Anteil Drittmittel an der Finanzierung der Kosten aFuE

3.5.3 Wissenstransfer von der Forschung in die Lehre

Im Masterplan FH 2013-16 wurde zudem als Massnahme definiert, den *Wissenstransfer* soweit zu stärken, dass bis 2016 23% des *Personals* die Bedingungen gemäss Artikel 16b der Fachhochschulverordnung (FHSV) erfüllen[26].
Im Jahr 2014 erfüllen von total 8'747 Personen 1'746 Personen oder 20% die Bedingungen, welche sicherstellen, dass die Ergebnisse der Forschung in die Lehre integriert werden[27]. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies eine Zunahme um 1%-Punkt.

3.5.4 Aufbau der Forschungskompetenz im Fachbereich Musik, Theater und andere Künste

Im Masterplan Fachhochschulen 2008-2011 vom 13. März 2008 wurde mit Massnahme 5 der weitere Ausbau der aFuE zum Ziel gesetzt. Insbesondere wurden separate finanzielle Mittel über 9 Mio. CHF für den Aufbau der Forschungskompetenz in den Bereichen Musik, Theater und andere Künste

[25] Drittmittel sind: Erträge Dritter, Erträge KTI, Erträge Schweizerischer Nationalfonds, Erträge EU- und andere internationale Forschungsprogramme sowie übrige Forschungserträge Bund.

[26] Die Beiträge an die einzelnen FH werden wie folgt berechnet: a. 60 Prozent des Betrags werden nach der Aktivität in Lehre und aFuE verteilt. In die Berechnung einbezogen werden nur Personen, die mindestens zu 50 Stellenprozent in diesen Bereichen tätig sind, wobei der Anteil Lehre und der Anteil aFuE mindestens 20 Stellenprozent betragen müssen. Die Beiträge werden den einzelnen FH entsprechend ihrem Anteil an der Gesamtsumme der auf die Lehre und aFuE entfallenden Stellenprozente ausgerichtet.

[27] Quelle: Personalstatistik des BFS

(MTK) bereitgestellt. Dies aufgrund dessen, dass der Fachbereich MTK im Vergleich mit den anderen Fachbereichen einen sehr geringen Anteil aFuE an den Betriebskosten der FH hatte (4,9%, dazu im Vergleich mit dem Fachbereich Technik und IT 25%).

Der Bericht im Anhang 5 wurde in Zusammenarbeit mit einer Expertengruppe aus Vertretern der Berner Fachhochschule (Dr. Priska Gisler, Leiterin Forschungsschwerpunkt FSP Intermedialität der HKB Bern), der Zürcher Fachhochschule (Aracely Uzeda, Leiterin Fachstelle Forschung der Zürcher Hochschule der Künste) sowie der HES-SO (Patrick Furrer, Vize-Rektor Forschung und Innovation der HES-SO) verfasst.

Gegenstand der Untersuchung war festzustellen, inwieweit der Aufbau von Forschungskompetenz im Fachbereich MTK erfolgt ist und die eingesetzten finanziellen Mittel des SBFI zu einer Umsetzung der geplanten Projekte geführt haben. Dies wurde mit Hilfe von verschiedenen Kriterien evaluiert[28].

Der Evaluationsbericht stellt folgendes fest:

a. Eine Steigerung der *Betriebskosten aFuE MTK* von 18.6 Mio. CHF (2009) auf 29.2 Mio. CHF (2014) oder von 7.8% auf 10.6% am *Total der Betriebskosten MTK* (analog der *Betriebserträge MTK* mit ebenfalls 10.6%*)*.
b. Eine Steigerung der *Drittmittel aFuE MTK* von 20% (2009) auf 27.1% (2014), nach anfänglicher Steigerung jedoch wieder abnehmend seit 2011.
c. Ab 2014 tiefere Anteile in der Finanzierung durch den Bund und höhere Anteile des Trägers.
d. Die Eigenfinanzierung der Projekte zu 50% wurde gewährleistet.
e. Keine deutliche Erhöhung des Personals in Vollzeitäquivalenten sowie in Köpfen.
f. Beim Aufbau von Forschungskompetenz konzentrierten sich die FH wenn möglich auf ausgewählte Forschungsschwerpunkte.
g. Der Wissenstransfer erfolgte national und auch international.
h. Es fanden zahlreiche Aktivitäten in der Öffentlichkeitsarbeit statt.

Mit der Sonderfinanzierung konnte eine Steigerung der aFuE im Fachbereich erreicht werden. Eine endgültige Aussage über die Wirkung der Sonderfinanzierung ist hingegen zum heutigen Zeitpunkt nicht möglich, da die finanziellen Mittel z.T. erst per Ende des Projektes richtig zum Einsatz kamen. Deren Wirkung wird erst in den kommenden Jahren sichtbar werden.

3.6 Querschnittprojekte

Unter die Querschnittprojekte fallen Projekte von gesamtschweizerischer Bedeutung, welche durch den Bund separat finanziert werden. Im Jahr 2014 hat der Bund zugunsten der FH 4,4 Mio. CHF in die nachstehenden Projekte investiert:

- **Bundesprogramm Chancengleichheit von Frauen und Männern an den FH 2013-2016**: 2,2 Mio. CHF.
- **Internationalisierung der FH 2013-16**: 950‘000 CHF.

[28] Der Evaluationsbericht beschränkte sich bei der Erstellung auf Kriterien die aufgrund der eingereichten Schlussberichte sowie der finanziellen Kennzahlen aus dem Reporting der FH gegenüber dem SBFI (Kostenrechnung) und des Bundesamtes für Statistik (BFS) feststellbar waren. Über den wissenschaftlichen Erfolg dieses Kompetenzaufbaus z.B. hinsichtlich erfolgter peer-reviewter Publikationen, Konferenzteilnahmen, Tagungsorganisationen etc., kann dieser Evaluationsbericht keine Aussagen machen. Die dazu notwendigen Daten lagen nicht vor.

- **SUK-Programm 2013-2016 P-2 Wissenschaftliche Information: Zugang, Verarbeitung und Speicherung**:
  Für 2014 wurden keine finanziellen Mittel beantragt.
- **SUK-Programm 2013-2016 P-6 Nano-Tera.ch**:
  1 Mio. CHF.
- **BFS-Projekt Absolventenstudien im Hochschulbereich:**
  166‘667 CHF.
- **BFS-Projekt Soziale und wirtschaftliche Lage der Studierenden**:
  80‘000 CHF.

4 Auswirkungen auf die Masterplanung 2013-2016

4.1 Anpassung der Masterplanung 2013-2016

Der Masterplan hat zum Ziel den Einsatz der vorhandenen finanziellen Mittel zu planen und zu optimieren, damit die Qualität von Lehre und Forschung garantiert werden kann. Er definiert die gemeinsamen strategischen Prioritäten und Massnahmen, damit Ziele und verfügbare Mittel in Einklang stehen. Sich abzeichnende Planungsabweichungen sind deshalb möglichst früh gemeinsam abzustimmen und in Einklang mit den verfügbaren Mitteln zu bringen. Die sich abzeichnende Planungsabweichung (vgl. Kap. 2.4) führt zu einem Fehlbetrag von rund 28 Mio. CHF bei den Studierendenpauschalen[29] und macht deshalb eine Anpassung der Masterplanung 2013-2016 notwendig.

Die Anpassung sichert zudem einen möglichst reibungslosen und neutralen Übergang zum neuen Finanzierungsmodell gemäss HFKG. Ab 2017 werden voraussichtlich die Finanzierungsbestimmungen des HFKG in Kraft sein.

Folgende Massnahmen werden für 2016 vorgeschlagen:

1. Anpassung der ECTS-basierten Finanzierungsvorgaben für das Jahr 2016: Im 2016 werden die Pauschalen des Bundes anstelle der generellen 200 ECTS-Vergütung pro Studierenden auf der Grundlage der *effektiv eingeschriebenen ECTS-Punkte* bis zum maximalen Limit von 200 ECTS-Punkten ausbezahlt. Das gleiche gilt bei den entsprechenden Limiten für Masterstudierende.
2. Die Pauschalen des Jahres 2015 gelten ebenfalls für 2016.
3. Falls aufgrund der effektiven Entwicklung der Anzahl der Studierenden 2015 und 2016 die verfügbaren Mittel nicht ausreichen, müssten die Pauschalen des Bundes voraussichtlich bis maximal 3% gekürzt werden.

Zusätzlich hat die finanzpolitische Standortbestimmung des Bundesrates gezeigt, dass sich die Haushaltslage verschlechtert hat und strukturelle Defizite drohen. Zur Einhaltung der Schuldenbremse musste der Bundesrat verschiedene Bereinigungsmassnahmen ergreifen, welche im 2016 umgesetzt werden sollen. Auch die Bundeskredite der FH werden von dieser Massnahme betroffen sein. Dies könnte zu einem im Vergleich zur Masterplanung zusätzlichen Fehlbetrag von rund 16 Mio. CHF führen.

Der Bund wird nach Möglichkeiten suchen, um die Situation abzufedern, damit möglichst keine höheren Kürzungen der Pauschalen vorgenommen werden müssen.

[29] Die Abweichung zur Masterplanung ist einerseits auf den stärkeren Anstieg von teureren Studiengängen und anderseits auf Grund der höheren Differenz zu den effektiv eingeschriebenen ECTS-Punkten (siehe Anhang 4) als vorgesehen, zurückzuführen.

4.2 Standardkosten

Bei den Standardkosten besteht für 2016 kein Anpassungsbedarf der Ansätze. Ab 2017 werden die Standardkosten durch die von der Schweizerischen Hochschulkonferenz (SHK) verabschiedeten Referenzkosten abgelöst.

5 Anhang

Anhang 1: Mitglieder Arbeitsgruppe Masterplan FH

Madeleine Salzmann / EDK

Urs Dietrich / SBFI

Andrea Aeberhard / swissuniversities

Jacques Babel / BFS

Olivier Dinichert / AG

Hans Peter Egli / Hochschule für Technik Rapperswil

Francis Kaeser / EDK

Andreas Kallmann / Fachhochschule Zentralschweiz

Chantal Ostorero / VD

Marco Scruzzi / SBFI

Myriam Ziegler / ZH

Anhang 2: Studierende 2014

Studierende Diplom- oder Bachelorstudium (Vollzeitäquivalente[30])

Fachbereiche	Studierende 2014	Studierende MP 2014	Differenz
Architektur- Bau und Planungswesen	3'063	2‘726	337
Technik und IT	8'503	8‘581	-78
Chemie und Life Sciences	1'697	1‘833	-136
Land- und Forstwirtschaft	423	418	5
Wirtschaft und DL	11'835	12‘126	-291
Hotellerie und Facility Management	1'544	1‘235	309
Design	2'256	2‘363	-107
Gesundheit	5'325	5‘022	303
Soziale Arbeit	4'913	4‘457	456
Musik	1'505	1‘524	-19
Film und Theater	268	264	4
Kunst	854	940	-86
Angewandte Psychologie	512	463	49
Angewandte Linguistik	299	390	-91
Total	**42'996**	**42‘342**	**654**

Tabelle 1: Vergleich Studierende im Diplom- und Bachelorstudium gemäss Masterplan und Studierende effektiv aufgeteilt auf die einzelnen Fachbereiche

Studierende Masterstudium (Vollzeitäquivalente)

Fachbereiche	Studierende 2014	Studierende MP 2014	Differenz
Architektur- Bau und Planungswesen	336	359	-23
Technik und IT	361	493	-132
Chemie und Life Sciences	166	153	13
Land- und Forstwirtschaft			
Wirtschaft und DL	986	1‘001	-15
Hotellerie und Facility Management	25	102	-77
Design	337	498	-161
Gesundheit	120	302	-182
Soziale Arbeit	165	252	-87
Musik	1'941	1‘980	-39
Film und Theater	114	111	3
Kunst	502	532	-30
Angewandte Psychologie	133	144	-11
Angewandte Linguistik	58	141	-83
Total	**5'243**	**6‘067**	**-824**

Tabelle 2: Vergleich Studierende im Masterstudium gemäss Masterplan und Studierende effektiv aufgeteilt auf die einzelnen Fachbereiche

[30] Vollzeitäquivalente = Studierende umgerechnet auf 60 ECTS (1 Jahr Vollzeit)

Anhang 3: Übersicht Betriebskosten pro Leistung und Fachbereich 2014

Übersicht ALLE Fachbereiche - Formular E Total FH für 2014	Total TWD + GSK	Fachbereich Architektur, Bau und Planungswesen	Fachbereich Technik und IT	Fachbereich Chemie und Life Sciences	Fachbereich Land- und Forstwirtschaft	Fachbereich Wirtschaft und Dienstleistungen	Fachbereich Design
Übertrag Kosten DB 1 - DB 5							
Kosten Diplomstudium Bachelor	**1215 998 216**	95 682 635	314 058 531	77 886 056	16 289 562	257 299 288	76 453 392
Kosten Diplomstudium Master	**199 998 795**	11 667 771	14 379 758	8 124 055	0	24 902 814	15 123 102
Kosten Diplomstudium Total	**1415 997 012**	107 350 406	328 438 289	86 010 112	16 289 562	282 202 102	91 576 494
Kosten Weiterbildung	**165 577 066**	7 541 234	19 340 769	2 960 458	129 376	69 171 390	2 428 061
Kosten aF+E	**532 757 597**	45 669 208	218 173 533	58 167 979	11 955 372	80 979 396	16 265 565
Kosten Dienstleistungen	**80 599 846**	9 993 389	14 713 530	6 586 291	2 055 006	19 455 648	2 484 660
Total	**2194 931 520**	**170 554 237**	**580 666 121**	**153 724 839**	**30 429 316**	**451 808 537**	**112 754 780**
% Verteilung der Kosten DB 1 - DB 5							
Anteil in % Diplomstudium Bachelor	**55.40%**	56.10%	54.09%	50.67%	53.53%	56.95%	67.81%
Anteil in % Diplomstudium Master	**9.11%**	6.84%	2.48%	5.28%	0.00%	5.51%	13.41%
Anteil in % Diplomstudium Total	**64.51%**	62.94%	56.56%	55.95%	53.53%	62.46%	81.22%
Anteil in % Weiterbildung	**7.54%**	4.42%	3.33%	1.93%	0.43%	15.31%	2.15%
Anteil in % aF+E	**24.27%**	26.78%	37.57%	37.84%	39.29%	17.92%	14.43%
Anteil in % Dienstleistungen	**3.67%**	5.86%	2.53%	4.28%	6.75%	4.31%	2.20%
Total	**100.00%**	100.00%	100.00%	100.00%	100.00%	100.00%	100.00%

Übersicht ALLE Fachbereiche - Formular E Total FH für 2014	Fachbereich MTK	Fachbereich Musik	Bereich Film und Theater	Bereich andere Künste	Fachbereich Angewandte Linguistik	Fachbereich Soziale Arbeit	Fachbereich Angewandte Psychologie	Fachbereich Gesundheit
Übertrag Kosten DB 1 - DB 5								
Kosten Diplomstudium Bachelor	126 547 838	70 771 438	22 013 762	33 762 638	6 674 277	101 567 685	8 594 747	134 944 204
Kosten Diplomstudium Master	108 730 398	83 426 714	6 082 304	19 221 379	2 786 023	5 588 453	2 912 387	5 784 035
Kosten Diplomstudium Total	235 278 235	154 198 152	28 096 066	52 984 017	9 460 300	107 156 138	11 507 134	140 728 239
Kosten Weiterbildung	6 509 192	5 176 743	287 573	1 044 876	3 099 931	27 450 849	10 529 844	16 415 962
Kosten aF+E	29 204 462	13 630 317	3 080 633	12 493 512	2 412 018	32 013 328	9 019 771	28 896 966
Kosten Dienstleistungen	4 596 694	3 358 733	648 366	589 595	1 228 225	7 768 801	6 336 431	5 381 171
Total	**275 588 583**	**176 363 945**	**32 112 637**	**67 112 000**	**16 200 474**	**174 389 116**	**37 393 180**	**191 422 337**
% Verteilung der Kosten DB 1 - DB 5								
Anteil in % Diplomstudium Bachelor	45.92%	40.13%	68.55%	50.31%	41.20%	58.24%	22.98%	70.50%
Anteil in % Diplomstudium Master	39.45%	47.30%	18.94%	28.64%	17.20%	3.20%	7.79%	3.02%
Anteil in % Diplomstudium Total	85.37%	87.43%	87.49%	78.95%	58.40%	61.45%	30.77%	73.52%
Anteil in % Weiterbildung	2.36%	2.94%	0.90%	1.56%	19.13%	15.74%	28.16%	8.58%
Anteil in % aF+E	10.60%	7.73%	9.59%	18.62%	14.89%	18.36%	24.12%	15.10%
Anteil in % Dienstleistungen	1.67%	1.90%	2.02%	0.88%	7.58%	4.45%	16.95%	2.81%
Total	100.00%	100.00%	100.00%	100.00%	100.00%	100.00%	100.00%	100.00%

Tabelle 3: Total Betriebskosten 2014 und Aufteilung auf die einzelnen Leistungen und Fachbereiche.

Anhang 4: Subvention des SBFI 2012-2014 pro Fachbereich und FH (in CHF) für
- Bachelorstudierende mit einem Abschluss zwischen 180 und 200 ECTS
- Masterstudierenden mit einem Abschluss zwischen 90 und 100 ECTS resp. 120 und 130 ECTS

	SUPSI			HESSO			BFH			FHZ		
Jahr Fachbereich	**2012**	**2013**	**2014**	**2012**	**2013**	**2014**	**2012**	**2013**	**2014**	**2012**	**2013**	**2014**
Architektur, Bau-, Pl.wesen	63'618	0	12'822	250'368	202'055	173'044	132'025	156'679	18'540	-1'539	-15'240	-58'737
Technik und IT	151'536	177'558	194'171	525'686	689'229	636'837	114'193	119'210	216'027	-237'406	-330'162	-416'094
Chemie und Life Sciences				251'280	368'570	299'795	-74'927	-13'525	6'731			
Land- und Forstwirtschaft				11'628	49'975	-22'124	-371'036	-180'424	-87'722			
Wirtschaft und DL	102'970	120'129	180'589	695'988	755'373	650'171	116'878	121'914	73'731	257'382	286'634	244'609
Hotellerie und Facility Man.				859'737	727'638	754'349						
Design	78'151	98'565	88'139	498'393	507'300	570'898	111'099	50'144	53'931	279'569	265'506	186'838
Gesundheit	233'259	204'767	224'380	1'460'953	1'480'599	1'740'596	472'412	120'267	553'173			
Soziale Arbeit	28'149	42'011	67'155	810'701	912'329	1'106'083	28'149	10'066	83'606	121'430	133'840	239'520
Musik	0	15'466	81'196	492'839	446'872	498'055	-38'378	-25'365	41'853	-132'893	-76'919	-23'124
Film und Theater	62'833	53'167	74'917	72'500	67'667	-2'417	-11'358	-11'600	27'067			
Kunst				147'841	173'362	224'727	12'823	4'014	16'287	23'614	-26'078	14'035
angewandte Psychologie												
angewandte Linguistik												
Gesamtergebnis	**720'517**	**711'663**	**923'369**	**6'077'913**	**6'380'970**	**6'630'014**	**491'880**	**351'381**	**1'003'224**	**310'156**	**237'581**	**187'047**

	FHO			FHNW			ZFH			Gesamtergebnis		
Jahr Fachbereich	**2012**	**2013**	**2014**	**2012**	**2013**	**2014**	**2012**	**2013**	**2014**	**2012**	**2013**	**2014**
ABP	-5'986	-48'545	12'995	208'982	248'460	246'559	318'604	306'679	337'610	**966'073**	**850'088**	**742'833**
Technik und IT	122'492	83'483	33'919	-67'470	-217'595	-21'040	496'280	275'674	583'329	**1'105'311**	**797'397**	**1'227'149**
Chemie und Life Sciences				56'996	-110'637	-9'648	596'426	535'446	700'080	**829'775**	**779'855**	**996'958**
Land- und Forstwirtschaft										**-359'408**	**-130'448**	**-109'846**
Wirtschaft und DL	368'982	271'969	227'981	-77'919	-200'002	-304'462	861'544	669'336	846'014	**2'325'826**	**2'025'353**	**1'918'633**
Hotellerie und Facility Man.							93'660	264'541	76'355	**953'398**	**992'180**	**830'704**
Design				216'426	214'577	197'092	286'496	283'159	202'110	**1'470'134**	**1'419'252**	**1'299'008**
Gesundheit	149'522	129'909	106'258				749'047	768'835	742'221	**3'065'192**	**2'704'377**	**3'366'628**
Soziale Arbeit	235'969	196'189	184'651	24'849	213'291	62'574	200'782	227'158	79'858	**1'450'030**	**1'734'884**	**1'823'447**
Musik				-117'810	-74'857	337'076	439'646	96'664	108'034	**643'403**	**381'862**	**1'043'090**
Film und Theater							87'242	56'429	76'306	**211'217**	**165'663**	**175'873**
Kunst				79'599	97'954	105'173	22'227	94'311	-13'428	**286'104**	**343'563**	**346'794**
angewandte Psychologie				-56'333	24'669	20'073	96'777	96'551	88'492	**40'444**	**121'220**	**108'565**
angewandte Linguistik							90'577	156'042	183'834	**90'577**	**156'042**	**183'834**
Gesamtergebnis	**870'978**	**633'005**	**565'804**	**267'321**	**195'861**	**633'397**	**4'339'308**	**3'830'826**	**4'010'815**	**13'078'074**	**12'341'286**	**13'953'670**

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

EDK | CDIP | CDPE | CDEP |
Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren
Conférence suisse des directeurs cantonaux de l'instruction publique
Conferenza svizzera dei direttori cantonali della pubblica educazione
Conferenza svizra dals directurs chantunals da l'educaziun publica

Eidgenössisches Departement für
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF

Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI

Anhang 5: Fachhochschulen: Aufbau von Forschungskompetenz im Fachbereich Musik, Theater und andere Künste, Evaluationsbericht

Fachhochschulen
Aufbau von Forschungskompetenz im Fachbereich Musik, Theater und andere Künste

Evaluationsbericht

I. Executive Summary

Im Masterplan Fachhochschulen 2008-2011 vom 13. März 2008 wurde mit Massnahme 5 der weitere Ausbau der anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung (aFuE) zum Ziel gesetzt. Insbesondere wurden separate finanzielle Mittel über 9 Mio. CHF für den Aufbau der Forschungskompetenz in den Bereichen Musik, Theater und andere Künste (MTK) bereitgestellt. Dies aufgrund dessen, dass der Fachbereich MTK im Vergleich mit den anderen Fachbereichen einen sehr geringen Anteil aFuE an den Betriebskosten der Fachhochschulen (FH) hatte (4,9%, dazu im Vergleich mit dem Fachbereich Technik und IT 25%).

Der vorliegende Bericht wurde in Zusammenarbeit mit einer Expertengruppe aus Vertretern der Berner Fachhochschule (Dr. Priska Gisler, Leiterin Forschungsschwerpunkt FSP Intermedialität der HKB Bern), der Zürcher Fachhochschule (Aracely Uzeda, Leiterin Fachstelle Forschung der Zürcher Hochschule der Künste) sowie der HES-SO (Patrick Furrer, Vize-Rektor Forschung und Innovation der HES-SO) verfasst.

Gegenstand der Untersuchung war festzustellen, inwieweit der Aufbau von Forschungskompetenz im Fachbereich MTK erfolgt ist und die eingesetzten finanziellen Mittel des SBFI zu einer Umsetzung der geplanten Projekte geführt haben. Dies wurde mit Hilfe von verschiedenen Kriterien evaluiert[31].

Der Evaluationsbericht stellt folgendes fest:

a. Eine Steigerung der *Betriebskosten aFuE MTK* von 18.6 Mio. CHF (2009) auf 29.2 Mio. CHF (2014) oder von 7.8% auf 10.6% am *Total der Betriebskosten MTK* (analog der *Betriebserträge MTK* mit ebenfalls 10.6%*)*.
b. Eine Steigerung der *Drittmittel aFuE MTK* von 20% (2009) auf 27.1% (2014), nach anfänglicher Steigerung jedoch wieder abnehmend seit 2011.
c. Ab 2014 tiefere Anteile in der Finanzierung durch den Bund und höhere Anteile des Trägers.
d. Die Eigenfinanzierung der Projekte zu 50% wurde gewährleistet.
e. Keine deutliche Erhöhung des Personals in Vollzeitäquivalenten sowie in Köpfen.
f. Beim Aufbau von Forschungskompetenz konzentrierten sich die FH wenn möglich auf ausgewählte Forschungsschwerpunkte.
g. Der Wissenstransfer erfolgte national und auch international.
h. Es fanden zahlreiche Aktivitäten in der Öffentlichkeitsarbeit statt.

Mit der Sonderfinanzierung konnte eine Steigerung der aFuE im Fachbereich erreicht werden. Eine endgültige Aussage über die Wirkung der Sonderfinanzierung ist hingegen zum heutigen Zeitpunkt nicht möglich, da die finanziellen Mittel z.T. erst per Ende des Projektes richtig zum Einsatz kamen. Deren Wirkung wird erst in den kommenden Jahren sichtbar werden.

[31] Der Evaluationsbericht beschränkte sich bei der Erstellung auf Kriterien die aufgrund der eingereichten Schlussberichte sowie der finanziellen Kennzahlen aus dem Reporting der FH gegenüber dem SBFI (Kostenrechnung) und des Bundesamtes für Statistik (BFS) feststellbar waren. Über den wissenschaftlichen Erfolg dieses Kompetenzaufbaus z.B. hinsichtlich erfolgter peer-reviewter Publikationen, Konferenzteilnahmen, Tagungsorganisationen etc., kann dieser Evaluationsbericht keine Aussagen machen. Die dazu notwendigen Daten lagen nicht vor.

II. Inhaltsverzeichnis / Verzeichnis der Anhänge

I. Executive Summary ... 2
II. Inhaltsverzeichnis / Verzeichnis der Anhänge ... 3
III. Einleitung ... 4
3.1 Allgemein ... 4
3.2 Einsetzung einer Expertengruppe ... 5
IV. Untersuchungsgegenstand und Auftrag ... 5
4.1 Untersuchungsgegenstand ... 5
4.2 Auftrag der Evaluation ... 6
4.2.1 Vorgaben des SBFI gemäss Zusicherung der finanziellen Mittel für die Projektumsetzung ... 6
4.2.2 Kriterien für die Evaluation der Entwicklung der Forschungskompetenz im Fachbereich MTK ... 6
V. Untersuchungsaufbau ... 7
5.1 Analyse der dem SBFI eingereichten Projekt-Dokumentationen ... 7
5.2 Analyse von weiteren Dokumente ... 7
5.3 Methodologie der Analyse ... 8
VI. Evaluationsergebnisse ... 8
6.1 Finanzielle Kennzahlen zur Entwicklung der aFuE im Fachbereich MTK während der Projektphase 2009–2013 und 2014 ... 8
6.2 Entwicklung des Gesamt-Personals im Fachbereich MTK in den Jahren 2009–2012 ... 12
6.3 Entwicklung des Personals der aFuE im Fachbereich MTK in den Jahren 2009–2012 ... 13
6.4 Aufbau aFuE im Fachbereich MTK an den FH: Ergebnis der Evaluation auf der Grundlage der Kriterien im Projektreporting der FH ... 15
6.5 Aufbau aFuE im Fachbereich MTK an den FH: Zielerreichung Gesamthaft ... 19
VII. Literaturverzeichnis ... 20
VIII. Anhang ... 21
Anhang 1: Ergebnisse der Evaluation „Umsetzung des Aufbaus aFuE im Fachbereich MTK an den FH“ auf der Grundlage der Projektreporting sowie der Angaben aus dem jährlichen Reporting der FH gegenüber dem SBFI (Kostenrechnung) der einzelnen FH ... 21
a. Berner Fachhochschule (BFH) ... 21
b. Fachhochschule Zentralschweiz (FHZ) ... 23
c. Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) ... 26
d. Zürcher Fachhochschule (ZFH) ... 29
e. Scuola Universitaria Professionale della Svizzera Italiana (SUPSI) ... 32
f. Haute école spécialisée de Suisse occidentale (HES-SO) ... 35
Anhang 2: Kennzahlen der Fachbereiche GSK Total und des Fachbereichs MTK 2009 und 2013 ... 40

III. Einleitung

3.1 Allgemein[32]

Der Masterplan Fachhochschulen (FH) ist ein gemeinsames Planungsinstrument von Bund und Kantonen. Er kam erstmals in der Periode 2004-2007 zur Anwendung. Er definiert die gemeinsamen strategischen Prioritäten und Massnahmen der FH, damit Ziele und verfügbare Mittel in Einklang stehen.

Im Masterplan FH 2008-2011 vom 13. März 2008 wurde mit Massnahme 5 der weitere Ausbau der anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung (aFuE) zum Ziel gesetzt. Insbesondere wurden separate finanzielle Mittel für den Aufbau der Forschungskompetenz in den Bereichen Musik, Theater und andere Künste (MTK)[33] [34] bereitgestellt. Die dafür bereitgestellten 10 Millionen (Mio.) CHF wurden nachträglich auf 9 Mio. CHF korrigiert[35].
Die Verteilung der finanziellen Mittel über 9 Mio. CHF auf die einzelnen FH erfolgte (nach Absprache mit dem Fachhochschulrat der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren EDK) wie in der nachfolgenden Tabelle dargestellt:

Tabelle 1: Aufteilung der Forschungsfinanzierung MTK auf die FH

FH	Studierende 2008/09	Anteil in %	1/3 Sockel	2/3 Studierende	Total
SUPSI	226	4.71	500'000	282'795	**782'795**
HES-SO	1'491	31.09	500'000	1'865'693	**2'365'693**
BFH	612	12.76	500'000	765'798	**1'265'798**
FHZ	648	13.51	500'000	810'845	**1'310'845**
FHO [36]	0	0.00	0	0	**0**
FHNW	717	14.95	500'000	897'185	**1'397'185**
ZFH	1'101	22.96	500'000	1'377'685	**1'877'685**
TOTAL	**4'795**	**100.00**	**3'000'000**	**6'000'000**	**9'000'000**

Auf Gesuch der Kunsthochschulen Schweiz wurde die vorgesehene Verwendungsdauer der Mittel von 2011 auf Mitte 2013 erstreckt[37]. Die Schlussberichte der FH zum Projekt wurden dem Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI per Ende 2013 eingereicht. Auf dieser Grundlage kann nun die Umsetzung der Massnahme gemäss Masterplan FH evaluiert werden.

[32] Im Bericht wird aus Gründen der sprachlichen Vereinfachung nur die männliche Form verwendet. Es sind jedoch stets Personen männlichen und weiblichen Geschlechts gleichermaßen gemeint.

Zudem werden z.T. fachliche Ausdrücke der besseren Lesbarkeit halber *kursiv* dargestellt.

[33] Die einzelnen Bereiche Musik, Theater und andere Künste (MTK) sind gemäss Art. 1 Absatz 1 Bst. i Fachhochschulgesetz vom 6. Oktober 1995 zusammen ein Fachbereich. Demnach wird im Evaluationsbericht der Terminus Fachbereich MTK gebraucht.

[34] Bei Projekten, v.a. im Bereich andere Künste, wurden auch Themen und Personen aus dem Fachbereich Design miteinbezogen. Eine klare Trennung ist hier sehr schwierig, da die Projektmitarbeitenden oft in beiden Bereichen tätig sind.

[35] Der für 2008 vorgesehene Betrag von 1 Mio. CHF wurde den FH im Rahmen der ordentlichen Grundfinanzierung von aFuE nach Art. 16b der Fachhochschulverordnung (FHSV) vom 11. September 1996 ausbezahlt.

[36] Die Fachhochschule Ostschweiz FHO bietet keine Angebote im Fachbereich MTK an.

[37] Schreiben der Kunsthochschulen Schweiz an das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT vom 12. März 2010.

3.2 Einsetzung einer Expertengruppe

Die Arbeitsgruppe Masterplan FH hat an ihrer Sitzung vom 23. Oktober 2014 den Beschluss gefasst, mit einer kompakten Expertengruppe die bisherigen Evaluationsresultate zu sichten und den vom SBFI erstellten Berichtsentwurf inhaltlich weiterzuentwickeln. Die Expertengruppe umfasste:

Diego Nell	Projektverantwortlicher SBFI Hochschulen, Projektleitung
Dr. Priska Gisler	Leiterin FSP Intermedialität der HKB Bern, Berner Fachhochschule
Aracely Uzeda	Leiterin Fachstelle Forschung der Zürcher Hochschule der Künste
Patrick Furrer	Vize-Rektor Forschung und Innovation der HES-SO.

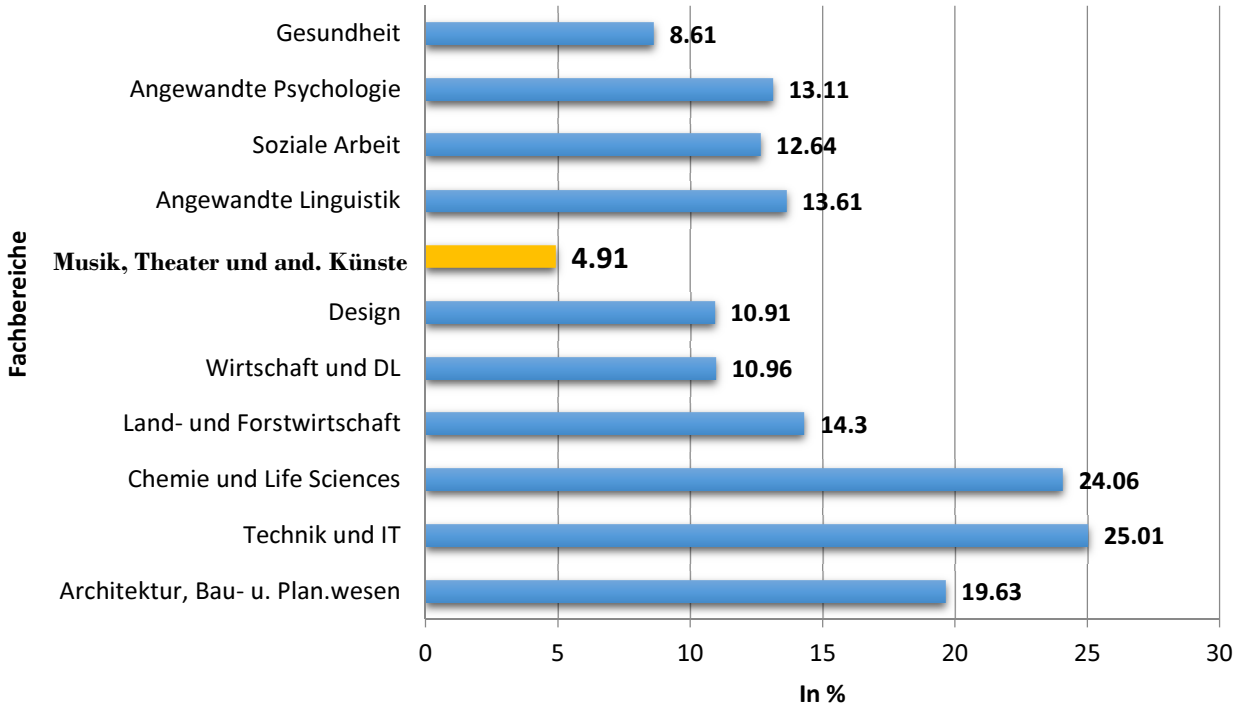
Die Expertengruppe führte Besprechungen am 17. April 2015 und 8. Juli 2015 durch.

IV. Untersuchungsgegenstand und Auftrag

4.1 Untersuchungsgegenstand

Grundlage für den Entscheid im Masterplan FH 2008-2011, eine Sonderfinanzierung für den Aufbau von Forschungskompetenz im Fachbereich MTK zu sprechen, bildeten die Anteile aFuE an den Betriebskosten der FH gemäss finanziellem Reporting der FH aus dem Jahr 2006. Wie aus Grafik 1 klar ersichtlich wird, ist der Fachbereich MTK mit 4.91 % dabei der mit Abstand schwächste.

Grafik 1: Anteil aFuE an den Betriebskosten der FH 2006 in %



Gegenstand der Untersuchung ist demnach, inwieweit der Aufbau von Forschungskompetenz im Fachbereich MTK erfolgt ist und die eingesetzten finanziellen Mittel des SBFI zum angestrebten Resultat gemäss Masterplan FH 2008-2011 vom 13. März 2008, Massnahme 5 geführt haben. Dies wird mit Hilfe von verschiedenen Kriterien evaluiert.

4.2 Auftrag der Evaluation

4.2.1 Vorgaben des SBFI gemäss Zusicherung der finanziellen Mittel für die Projektumsetzung

Mit der Zusicherung der finanziellen Mittel für die Projektumsetzung wurden in den Zusicherungsverfügungen des SBFI vom 17. Dezember 2009 an die FH die zu erfüllenden Auflagen wie folgt definiert:

- Die FH legen im Einklang mit ihrer Strategie fest, wie die Mittel für den Kompetenzaufbau in aFuE im Fachbereich MTK eingesetzt werden. Sie legen dem SBFI bis Ende März 2010 das entsprechende **Konzept** für die Jahre 2010–2011[38] vor und zeigen auf, wie die Nachhaltigkeit d.h. die Weiterführung des Kompetenzaufbaus nach Wegfall der zusätzlichen Bundesbeiträge sichergestellt wird;
- Die FH haben eine **Eigenleistung** von 50% zu erbringen;
- Die FH übermitteln dem SBFI jährlich einen **inhaltlichen und finanziellen Bericht** über den Verlauf des Projekts. Der Zwischenbericht für das Jahr 2010 ist bis spätestens Ende März 2011 zuhanden des SBFI zu erstellen[39]. Am Ende der Beitragsperiode ist ein Schlussbericht vorzulegen.

Bei Nichterfüllung einer dieser Verpflichtungen konnte das SBFI die Einstellung oder Rückforderung der Beiträge beschliessen.

4.2.2 Kriterien für die Evaluation der Entwicklung der Forschungskompetenz im Fachbereich MTK

Für das Aufzeigen der Entwicklung der Forschungskompetenz im Fachbereich MTK seit Projektbeginn werden die folgenden Kriterien aus den Projektreportings der FH evaluiert:

Tabelle 2: Kriterien für die Evaluation der Entwicklung der Forschungskompetenz im Fachbereich MTK

Konzept	Liegt ein Konzept vor? Erfüllt es die Anforderungen?
Projektreporting	Liegen die Zwischenberichte sowie der Schlussbericht vor?
Forschungs-schwerpunkte	Welches waren die Forschungsschwerpunkte? Beschreibung dieser.
Anzahl Projekte	Wie viele (Teil)Projekte wurden durchgeführt?
Projektdauer	Projektbeginn und -ende.
Nachhaltigkeit	Wird das Projekt weitergeführt? Wie ist die Finanzierung geregelt? Wie haben sich die Erträge und Kosten gemäss Reporting (vor und am Ende des Projektes) entwickelt?

[38] Mit Schreiben vom Juni 2012 an die FH (ausser Schreiben an die SUPSI: 7. August 2012) wurde die Projektdauer je nach FH neu definiert. Bei der BFH, SUPSI sowie der FHZ bis Ende 2012, bei der HES-SO, FHNW und ZFH bis Anfang 2013.

[39] Aufgrund der Projektverlängerung wurden die Termine für die Eingabe der Zwischenberichte ebenfalls geändert.

Wissenstransfer	Wurde das Projekt mit anderen Projekten vernetzt? Wie wurden die Erkenntnisse aus dem Projekt vermittelt? Wie war die Beteiligung von Master-Studierenden? Wie haben sich die Personalressourcen gemäss BFS entwickelt (vor und am Ende des Projektes)? Wie viele Teilschulen/Disziplinen waren integriert (Interdisziplinarität)?
Öffentlichkeitsarbeit	Welche konkreten Massnahmen wurden durchgeführt? Wann? Publikationen?
Finanzierung und Kosten	Wie setzen sich die Erträge und Kosten zusammen? Wie hoch war das Gesamtvolumen?
Anteil aFuE an den Betriebskosten	Hat sich der Anteil im Vergleich zu 2006 erhöht?
Anteil Drittmittel aFuE am Gesamterlös	Wie haben sich diese entwickelt?
Eigenfinanzierungsgrad[40]	Haben die FH eine Eigenleistung von 50% oder mehr erbracht?

V. Untersuchungsaufbau

5.1 Analyse der dem SBFI eingereichten Projekt-Dokumentationen

Die dem SBFI eingereichten Projektdokumentationen der FH werden für die Evaluation wie folgt eingesetzt:

- *Konzept*: Beschrieb der in der Auflage des SBFI definierten Inhalte (siehe Punkt 4.2.1).
- *Inhaltliche und finanzielle Zwischenberichte*: diese beschreiben den Stand des Projektes rückwirkend vom Zeitpunkt des letzten Zwischenberichtes bis zum Zeitpunkt der Einreichung. Für die Evaluation werden diese nicht eingesetzt.
- *Inhaltlicher und finanzieller Schlussbericht*: Die Evaluation zum Aufbau der Forschungskompetenz im Fachbereich MTK stützt sich auf die Schlussberichte. Diese umfassen die ganze Projektperiode. Sie geben Auskunft darüber, ob die geplanten Projekte umgesetzt wurden. Sie enthalten aber keine Informationen darüber, inwiefern der Aufbau von Forschungskompetenz damit erreicht wurde. Dazu wären andere Parameter nötig gewesen, wie z.B. Anzahl wissenschaftliche Publikationen, Vorträge, Tagungsteilnahmen, begonnene oder abgeschlossene Doktorarbeiten, etc.

5.2 Analyse von weiteren Dokumente

Dazu werden die finanziellen Reporting der FH gegenüber dem SBFI (Kostenrechnung) sowie Statistiken des Bundesamtes für Statistik (BFS) als zusätzliche Unterlagen beigezogen.

[40] FHSV Art. 16c Absatz 4: Die Beiträge (des SBFI) belaufen sich auf maximal 50 Prozent der anrechenbaren Betriebskosten.

5.3 Methodologie der Analyse

Im ersten Teil der Analyse werden die Ergebnisse aus dem finanziellen Reporting der FH gegenüber dem SBFI auf gesamtschweizerischer Ebene und je FH ausgewertet (Kapitel 6.1 „Finanzielle Kennzahlen zur Entwicklung der aFuE im Fachbereich MTK während der Projektphase 2009–2013 und 2014“). Hier liegt der Schwerpunkt auf dem Aufzeigen der finanziellen Entwicklung der aFuE im Fachbereich MTK.

In einem zweiten Schritt wird über die statistischen Angaben des BFS die personelle Entwicklung der aFuE im Fachbereich MTK je FH und z.T. Gesamtschweizerisch dargestellt (Kapitel 6.2 „Entwicklung des Personals im Fachbereich MTK in den Jahren 2009–2012“ und Kapitel 6.3 „Entwicklung des Personals der aFuE im Fachbereich MTK in den Jahren 2009–2012“).

Schlussendlich wird die Analyse der Umsetzung in den FH gemäss den in Kapitel IV, Punkt 4.2.2 definierten Kriterien in tabellarischer Form für jede FH separat vorgenommen (siehe auch Kapitel 6.4 „Aufbau aFuE im Fachbereich MTK an den FH: Ergebnis der Evaluation auf der Grundlage der Kriterien im Projektreporting der FH“ sowie Anhang 1 „Ergebnisse der Evaluation *Umsetzung des Aufbaus aFuE im Fachbereich MTK an den FH* auf der Grundlage der Projektreporting der einzelnen FH“).
Grundlagen für die Kriterien sind:

- die Zusicherungsverfügungen des SBFI an die FH vom 17. Dezember 2009;
- das inhaltliche und finanzielle Projektreporting des SBFI;
- Weitere Kriterien welche für die Evaluation des Aufbaus der Forschungskompetenz im Fachbereich MTK als wichtig erachtet werden.

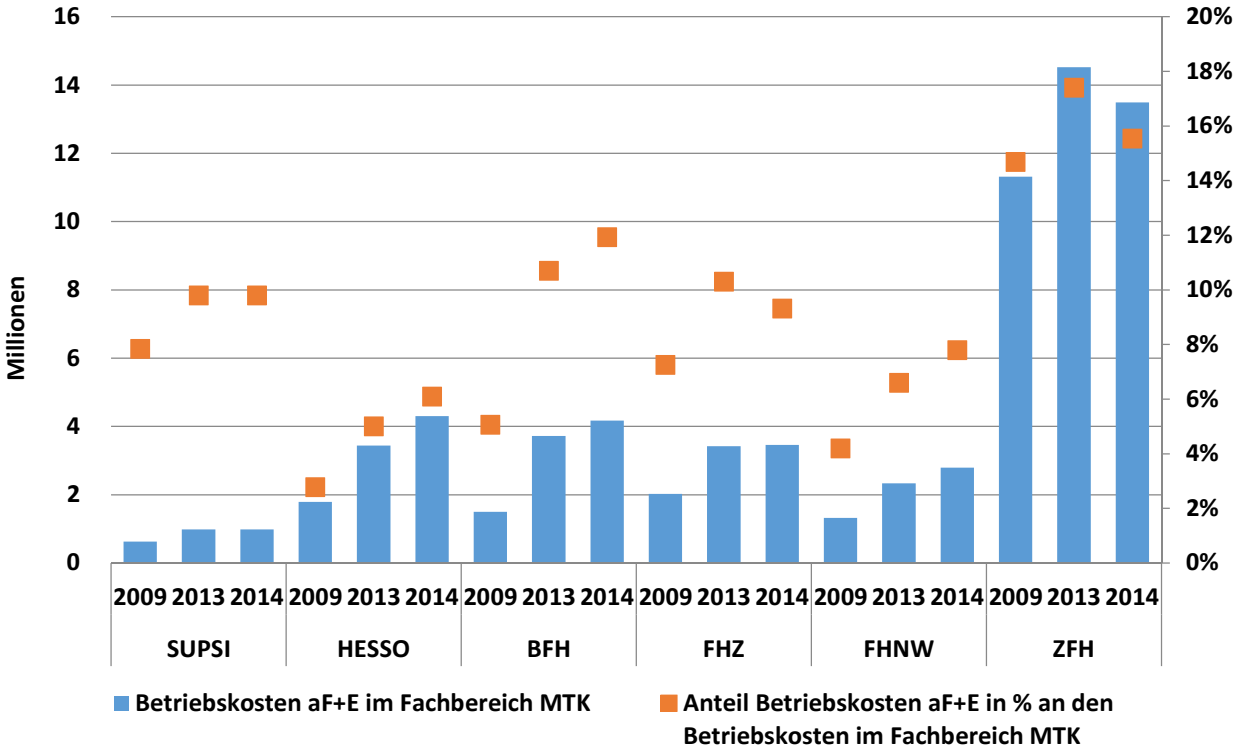
VI. Evaluationsergebnisse

6.1 Finanzielle Kennzahlen zur Entwicklung der aFuE im Fachbereich MTK während der Projektphase 2009–2013 und 2014

Grundlage für die Auswertungen bildet **das finanzielle Reporting der FH gegenüber dem SBFI in den Jahren 2009–2013 (Projektperiode) und 2014 (aktuellste Zahlen und Prüfung der Nachhaltigkeit der Finanzierung)**. Folgende Auswertungen wurden vorgenommen:

<u>Finanzierung der Betriebskosten aFuE</u>
In Grafik 2 wird die Entwicklung im Fachbereich MTK und je FH sowohl der *Betriebskosten aFuE* wie auch des *Anteils aFuE an den Betriebskosten Total* dargestellt.

Grafik 2: Entwicklung der *Betriebskosten aFuE* sowie des *Anteils aFuE an den Betriebskosten Total im Fachbereich MTK je FH* 2009, 2013 und 2014



Während der Projektdauer von 2009-2013 erhöhten sich die eingesetzten Mittel bei allen FH.

- Gesamtschweizerisch (nicht grafisch dargestellt) nahm die Summe von 18.6 Mio. CHF im 2009 auf 28.4 Mio. CHF im 2013 zu (Steigerung um 2.9% des *Anteils aFuE an den Betriebskosten Total im Fachbereich MTK* auf 10.7%). Der Anstieg der Betriebskosten um 9.8 Mio. CHF entspricht in etwa der Anschubfinanzierung von 9 Mio. CHF des Bundes.
- Analog dazu stieg die Summe der *Betriebserträge aFuE im Fachbereich MTK* von 17.6 Mio. CHF im 2009 auf 27.6 Mio. CHF im Jahr 2013 (Zunahme von 3.1% des *Anteils aFuE an den Betriebserträgen Total im Fachbereich MTK* auf 10.6%).

Zu beachten ist, dass neben der Fördermassnahme aus dem Masterplan FH auch die Gleichstellung der Subventionierung der Fachbereiche Gesundheit, Soziales und Kunst (GSK-Bereiche) im Jahre 2008 zu vermehrter Forschungstätigkeit in diesen Bereichen geführt hat.

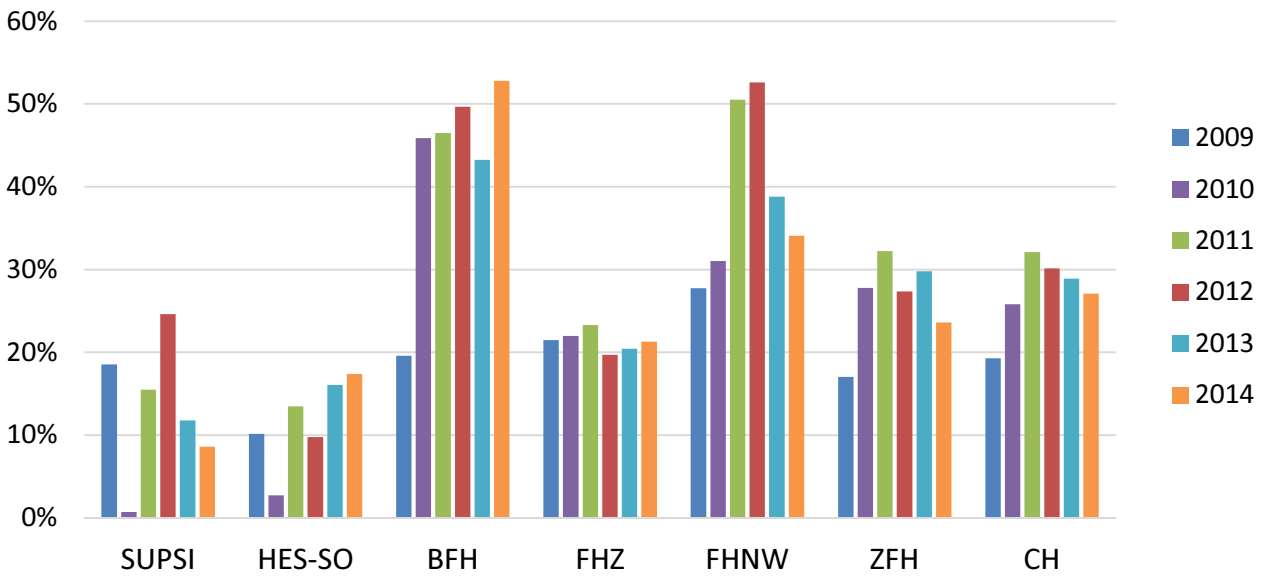
Der Vergleich 2013 mit 2014 zeigt zudem, dass

- bei 5 der 6 FH die *Betriebskosten aFuE im Fachbereich MTK* leicht gestiegen sind (ausser ZFH, stagniert bei SUPSI);
- insgesamt die *Betriebskosten aFuE im Fachbereich MTK* von 28.4 Mio. CHF auf 29.2 Mio. CHF zunehmen. Anteilsmässig sind sie mit 10.6% des Gesamtvolumens der *Betriebskosten Total im Fachbereich MTK* gleich hoch wie die *Betriebserträge aFuE im Fachbereich MTK* im Verhältnis zu den *Betriebserträgen Total im Fachbereich MTK*.

= die Werte 2013 bestätigen sich mit dem finanziellen Reporting 2014. Trotz der wegfallenden Projektfinanzierung des Bundes fand kein Einbruch der eingesetzten Mittel statt. Der Anteil der Träger an der Finanzierung ist gestiegen.

Finanzierung der Betriebskosten mittels Drittmittel[41]

Grafik 3: Entwicklung des *Anteils Drittmittel* zur Finanzierung der *Betriebskosten aFuE im Fachbereich MTK* je FH und Gesamtschweizerisch 2009-2014



Eine Steigerung des Drittmittel-Anteils zur Finanzierung der Betriebskosten aFuE ist bei fast allen FH im Vergleich zum Basisjahr 2009 festzustellen. Ausnahme sind die SUPSI und die FHZ. Gesamtschweizerisch hat sich der Anteil während der Projektphase von ca. 20% (oder 3.6 Mio. CHF) im 2009 auf 29% (8.2 Mio. CHF) im 2013 entwickelt. Betrachtet man jedoch die Trendentwicklung seit 2011 stellt man fest, dass diese negativ verläuft. Im 2014 hat sich der Anteil Drittmittel gesamtschweizerisch nochmals verringert, er beträgt nun noch 27.1% (7.9 Mio. CHF). Möglicherweise hängt dies mit dem Ende des beim Schweizerischen Nationalfonds angesiedelten Förderinstrumentes „Do Research (DORE)" zusammen, welches in der Förderung der aFuE im Fachbereich MTK eine wichtige Rolle spielte. Mit dem Auslaufen des Programms per Ende 2011 hat sich die Situation für die FH verändert. Einerseits stehen sie neu in einer Konkurrenzsituation mit den Universitäten für die Mittel der Forschungsförderung, andererseits „haben die Forschungsförderungsagenturen damit einen bemerkenswerten Wandel von einer Finanzierung kreativwirtschaftlicher Entwicklung in Forschungsteams zu einer den Geistes- und Sozialwissenschaften nahestehenden Forschung des Kunstbereichs mit universitärer Nachwuchsförderung vollzogen. Ausrichtung und Vorgaben der Forschungsförderung haben steuernden Einfluss auf aFuE und die FH des Kunstbereichs. Änderungen bei den Förderinstrumenten erfordern Neuausrichtungen und können kurzfristig den kontinuierlichen Aufbau von aFuE hemmen, mittel- und langfristig aber entscheidende Impulse geben"[42] [43].
Zusätzlich erfolgte die Umstellung auf eine reguläre Teilnahme der FH an der Vergabe von Projekten beim Schweizerischen Nationalfonds SNF. Es scheint als hätten die FH noch nicht die Kompetenz,

[41] Als Drittmittel in der aFuE gelten: Erträge Dritter, Übrige Erträge Bund, Erträge KTI, Erträge Schweizerischer Nationalfonds, Erträge EU- und andere internationale Forschungsprogramme. Eine Detaillierung der Erträge findet sich im Leitfaden SBFI „Kostenrechnung der Fachhochschulen", Dezember 2006, auf Seite 35. Link: http://www.sbfi.admin.ch/dienstleistungen/formulare/00392/index.html?lang=de#sprungmarke0_45

[42] Forschungsförderung im Kunstbereich: Bestandesaufnahme 2010/11. Bericht von Marc-Antoine Camp und Blanka Šiška für den Schweizerischen Wissenschafts- und Technologierat, Seite 7.

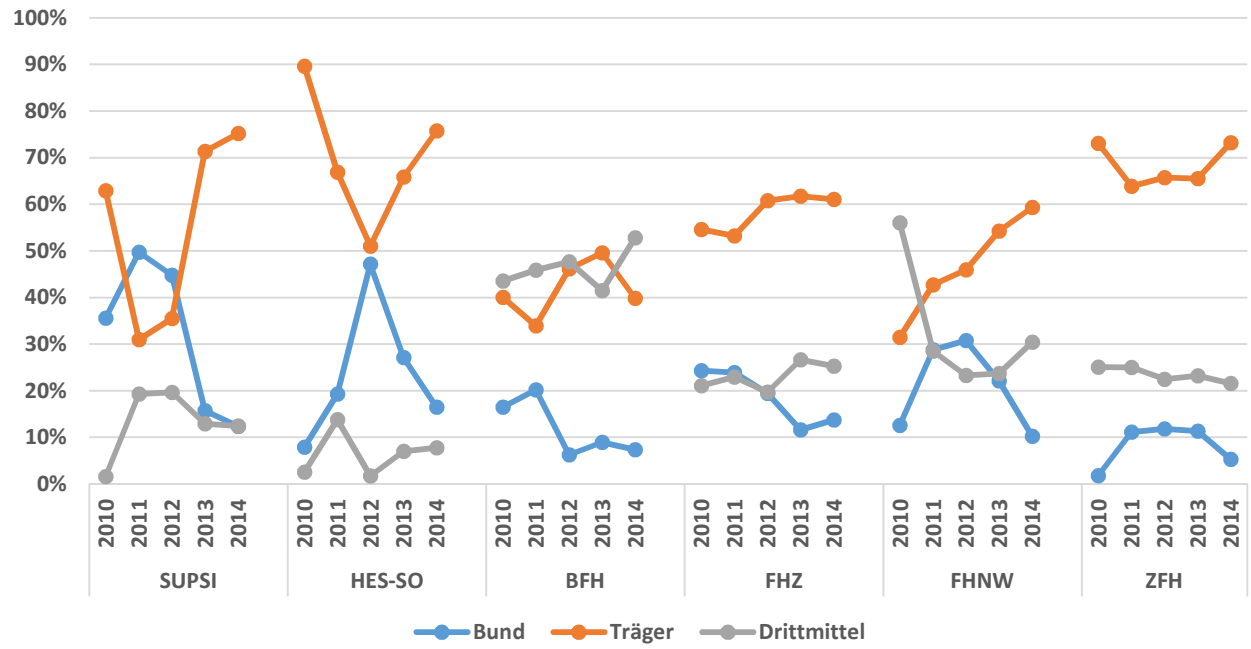
[43] Ein Projekt DORE 2 ist in der BFI-Botschaft 2017-20 bei den Projektgebundenen Beiträgen nicht vorgesehen. Hingegen ist gemäss Bericht „Massnahmen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Schweiz" vorgesehen „…das Monitoring durch den SNF fortzusetzen und es ist zu prüfen, ob in der neuen Förderpraxis des SNF systematisch Förderlücken bei den FH entstehen oder ggf. weiterhin bestehen" (Seite 79).

beim SNF gegenüber den Universitäten bei der Vergabe von Projekten mitzuhalten. Darüber hinaus kann beobachtet werden, dass es v.a. für KTI-Projektanträge aus dem MTK-Bereich schwieriger geworden ist, da die KTI zunehmend ihren Fokus auf die Finanzierung von Start-up Projekten legt. So kann u.a. festgestellt werden, dass im Bereich künstlerischer Forschung weniger bis kaum mehr KTI-Projekte durchgeführt werden[44].

Entwicklung der Finanzierung der Betriebskosten durch die Geldgeber 2010-2014

Die in der Projektphase (2009-2013) vom Bund ausbezahlten Projektmittel sollten im finanziellen Reporting der FH (Kostenrechnung) zu einem höheren Bundesanteil an der Finanzierung der Betriebskosten führen. Ab 2014 müssten sich die Bundesmittel verringern und dementsprechend die Trägerfinanzierung steigen. Dies würde bedeuten, dass die bisher durch den Bund finanzierten Mittel in das ordentliche Budget der FH übernommen wurden und so eine Kontinuität im weiteren Aufbau der aFuE gewährleistet wird.

Grafik 4: Entwicklung der Finanzierung der Betriebskosten aFuE im Fachbereich MTK je FH und Gesamtschweizerisch 2010-2014[45], aufgeteilt nach Geldgeber



Grafik 4 zeigt die prozentuale Entwicklung der Beiträge der Geldgeber 2010-2014. Bei fast allen FH ist effektiv festzustellen, dass im 2014 die Bundesbeiträge gegenüber 2013 abgenommen haben. Ebenso steigen bei fast allen FH die Beiträge der Träger. Diese bestreiten mehrheitlich den grossen Teil der Finanzierung.

[44] Im Bericht „Forschung an den Fachhochschulen 2012: Beschreibungen, Analysen, Folgerungen zu Handen der Eidgenössischen Fachhochschulkommission EFHK und des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie BBT“ (Urs Kiener et al.) wird darauf hingewiesen, dass „der Erfolg kaum anhand der akquirierten Drittmittel gemessen (wie in vielen anderen Fachbereichen) wird, sondern über Anerkennungen wie spezielle Preise, Auszeichnungen, Werkstipendien, Einladungen (z.B. als Gastkuratorin), über die Aufnahme an eine Akademie oder in ein Orchester (Musik) bzw. in ein Ensemble oder eine Filmequipe (Theater). Diese Erfolgsmessung bzw. die Expertise erfolgt über Kunstsachverständige und über Peers“ (Seite 115).

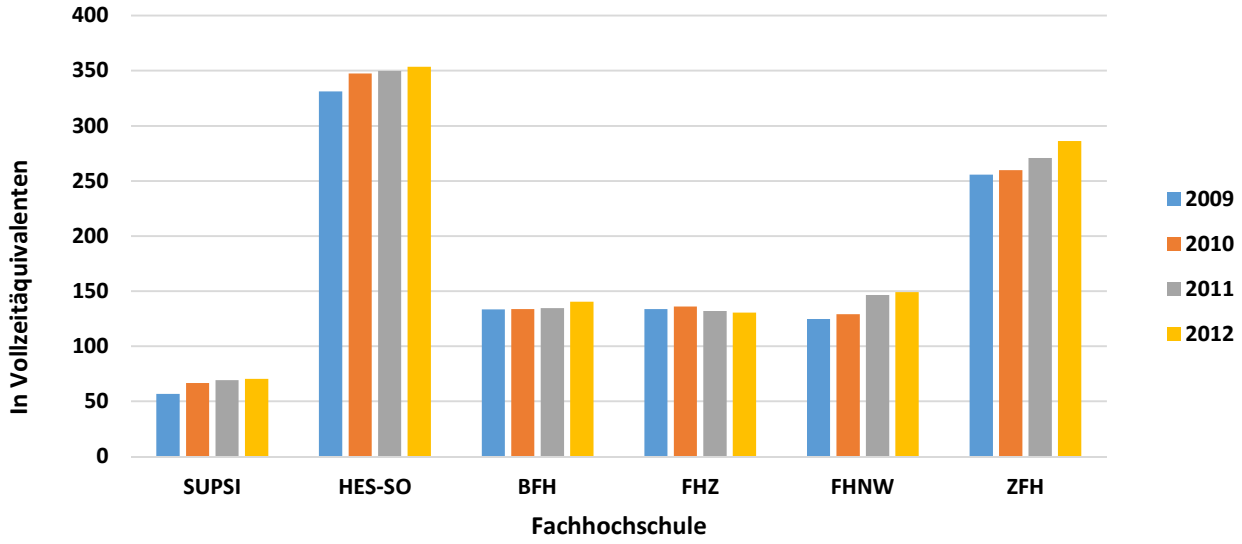
[45] Die Daten 2009 wurden nicht mit einbezogen, da qualitativ nicht gut genug.

6.2 Entwicklung des Gesamt-Personals im Fachbereich MTK in den Jahren 2009–2012

Die Resultate der nachfolgenden Auswertungen basieren auf den *Personalstatistiken des BFS 2009-2012.* Ab dem Jahr 2013 werden die Anzahl Personen zum Stichtag 31.12. und nicht wie bis 2012 im Kalenderjahr gegenüber dem BFS ausgewiesen, so dass die Werte wesentlich von den Vorjahren abweichen und nicht vergleichbar sind. Die Personalstatistik für das Jahr 2014 wird erst im Herbst 2015 publiziert.

Mit der ersten Auswertung wird die Entwicklung des Gesamtpersonals in Vollzeitäquivalenten (VZÄ) im Fachbereich MTK je FH 2009-2012 analysiert.1

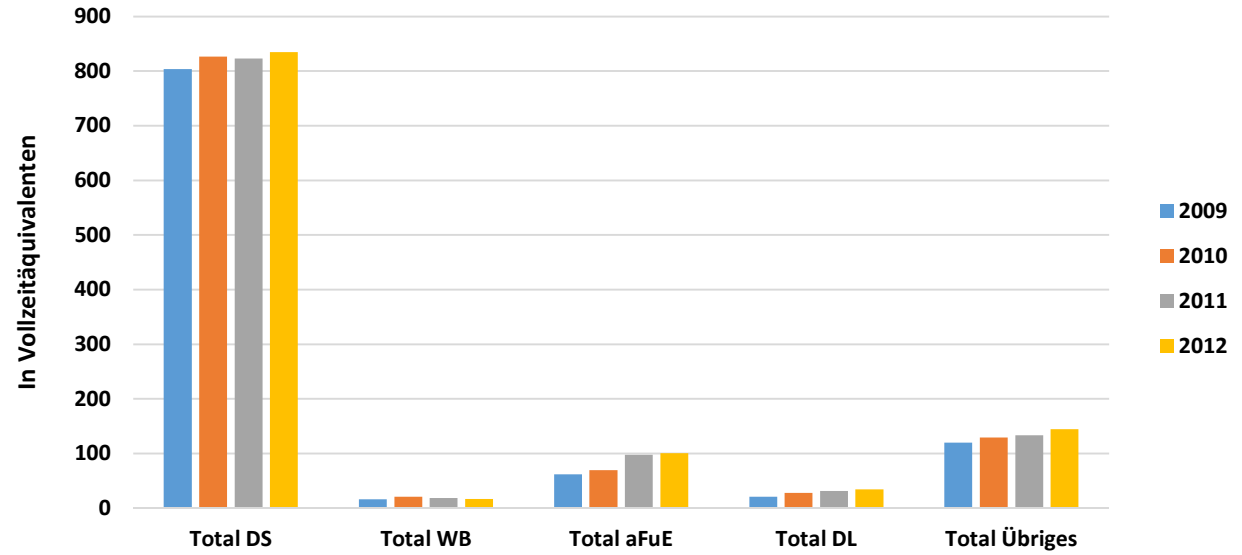
Grafik 5: Entwicklung des Gesamtpersonals in Vollzeitäquivalenten (VZÄ) im Fachbereich MTK je FH 2009-2012



Die Grafik veranschaulicht, dass sich das Personal in VZÄ mit Ausnahme der FHZ bei allen FH seit 2009 leicht erhöht hat. Die stärkste Zunahme fand bei der ZFH mit +30 VZÄ statt.

Von Interesse ist auch die Entwicklung des Gesamtpersonals nach Leistungsarten.

Grafik 6: Entwicklung des Gesamtpersonals nach Leistungsarten in Vollzeitäquivalenten (VZÄ) im Fachbereich MTK 2009-12

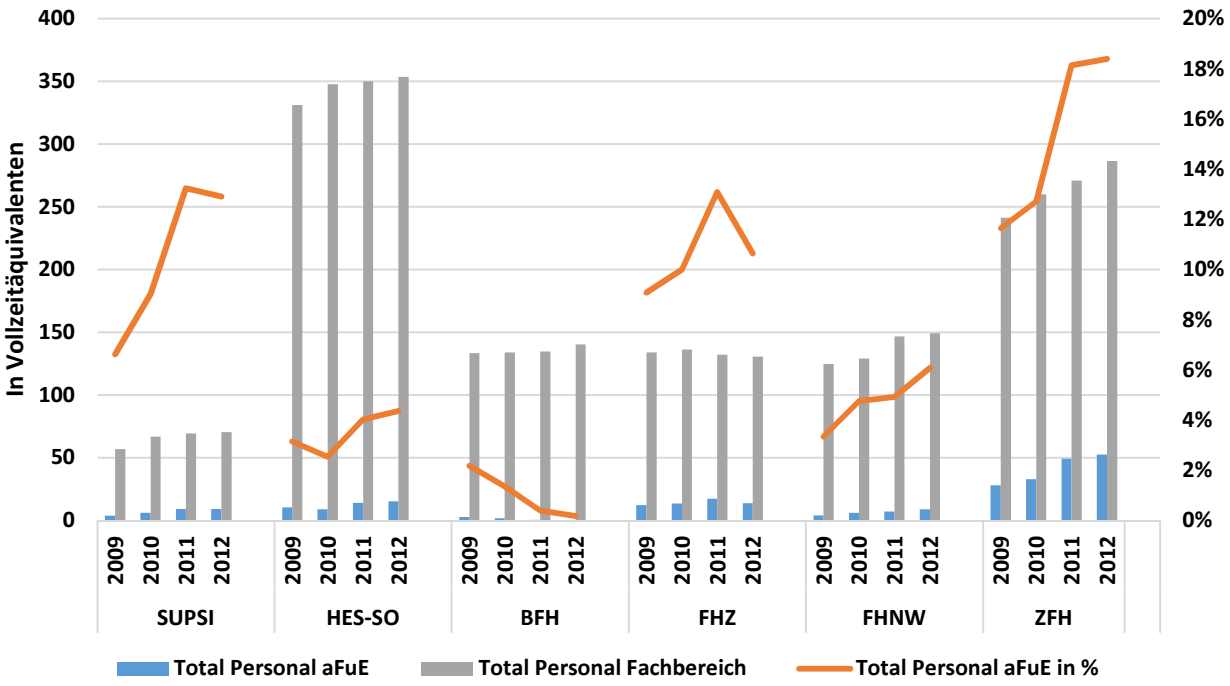


Sichtbar wird einerseits die kontinuierliche Zunahme der VZÄ in den einzelnen Leistungsbereichen (ausser Weiterbildung), andererseits die deutliche Dominanz des Diplomstudiums (74% des Personals) im Vergleich zur aFuE (9%).

6.3 Entwicklung des Personals der aFuE im Fachbereich MTK in den Jahren 2009–2012

In diesem Kapitel wird nun der Fokus auf das Personal im Leistungsbereich aFuE gelegt. Zuerst wird das Total des Personals aus dem gesamten Fachbereich dem Personal gegenübergestellt, welches nur in der aFuE tätig ist:

Grafik 7: Entwicklung je FH des Personals in VZÄ[46] im Fachbereich MTK 2009–2012: Gegenüberstellung des Personals Total Fachbereich und des Personals, welches nur in der aFuE tätig ist



Die Entwicklung der FH bis 2012 ist sehr unterschiedlich, sowohl von Personen wie anteilsmäßig:

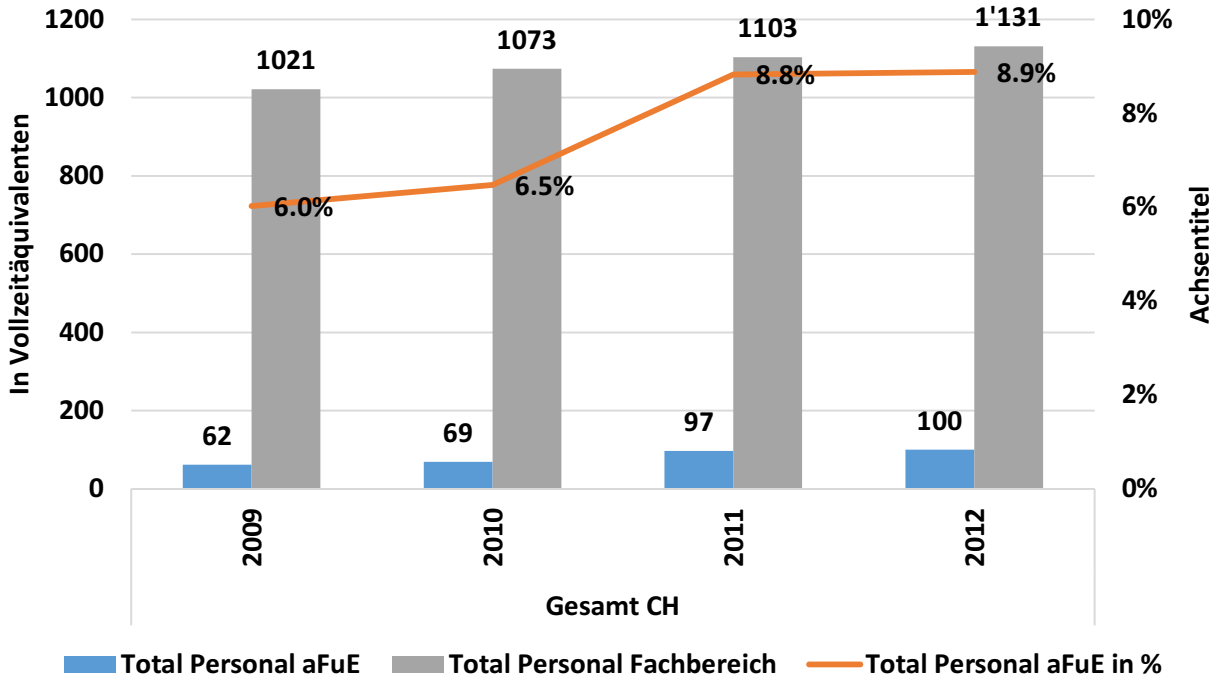
- SUPSI: Der Anteil steigt, wohl ausgelöst durch die Anschubfinanzierung und die damit ausgelösten Projekte, von 6.6% auf 13%. Gegen Projektende sinkt der Wert etwas.
- HES-SO: Der Wert steigt von 3.2% auf 4.4%. Ein eher tiefer Wert.
- BFH: Der Anteil sinkt sogar von tiefen 2.2% auf fast null, nämlich 0.2%.Die Problematik ist in diesem Fall aber sicher bei der statistischen Zuordnung zu den Leistungsarten zu suchen[47].
- FHZ: Leichte Erhöhung des Anteils von 9% auf 10.6%.
- FHNW: Der Wert steigt von 3.3% auf 6.1%.
- ZFH: Ausgelöst durch die Anschubfinanzierung ist der Aufbau von aFuE erfolgt und hat ein beachtliches Resultat erzielt: der Anteil ist von 12% auf 18.4% gestiegen.

Wesentlich linearer sieht das Resultat auf gesamtschweizerischer Ebene aus: die VZÄ erhöhen sich von 62 auf 100 und der Anteil steigt von 6% auf 8.9%.

[46] Quelle: BFS Personal der FH nach Personalkategorien, Hochschulen, Fachbereichen und Leistungsart in VZÄ. Das BFS verfügt nur über Daten des Personals in VZÄ.

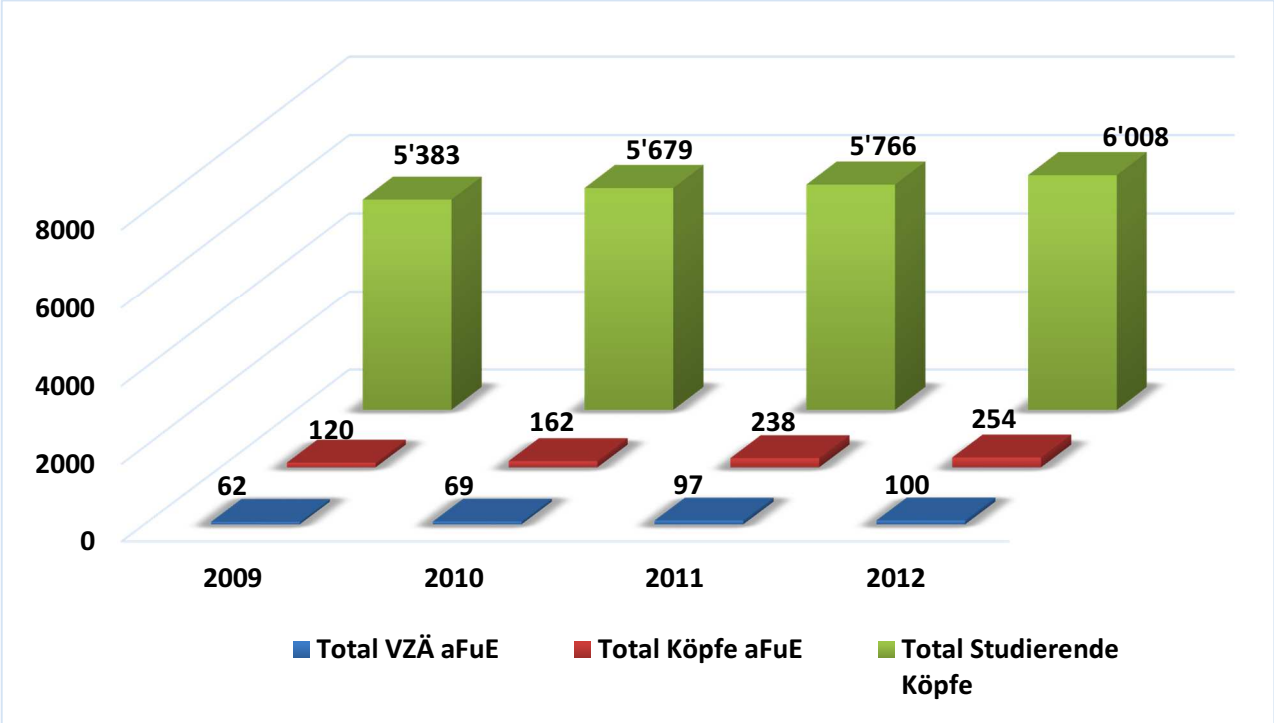
47 Laut Mail der BFH vom 8. Juli 2015 liegt der Grund wahrscheinlich darin, dass „aufgrund der transdisziplinär angeordneten Forschungsschwerpunkte, in denen alle Forschenden organisiert sind, die Forschenden allesamt (bis auf eine Person ca.) in der Kategorie 99 "Forschende, nicht einem Studienbereich zuordenbar" gemeldet wurden.

Grafik 8: Entwicklung Gesamtschweizerisch des Personals in VZÄ im Fachbereich MTK 2009–2012: Gegenüberstellung des Personals Total Fachbereich und des Personals, welches nur in der aFuE tätig ist



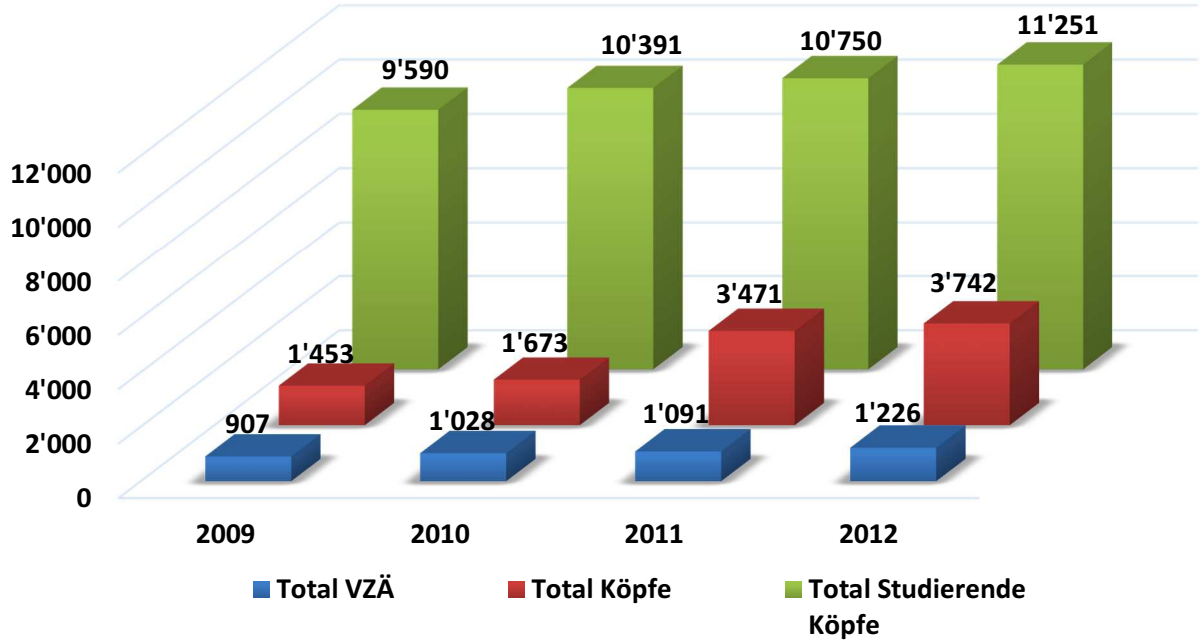
Grafik 9 stellt das Personal aFuE in VZÄ sowie in Köpfen im Fachbereich MTK in Relation zu den Studierenden in Köpfen. Gleichzeitig mit dem Wachstum der Studierendenzahlen einher geht ein Wachstum des Personals. Dieses ist jedoch relativ gering.

Grafik 9: Entwicklung des Personals aFuE in VZÄ sowie in Köpfen im Fachbereich MTK Gesamtschweizerisch 2009-2012 (inkl. der Studierenden in Köpfen)



Zum Vergleich wird hier noch dieselbe Auswertung für den forschungs- und drittmittelstarken Fachbereich Technik und IT gezeigt. Der unterschiedliche Anteil aFuE zeigt sich deutlich am Personalbestand im Vergleich zum Fachbereich MTK.

Grafik 10: Entwicklung des Personals aFuE in VZÄ sowie in Köpfen im Fachbereich Technik und IT Gesamtschweizerisch 2009-2012 (inkl. der Studierenden in Köpfen)



6.4 Aufbau aFuE im Fachbereich MTK an den FH: Ergebnis der Evaluation auf der Grundlage der Kriterien im Projektreporting der FH

Basierend auf den eingereichten Schlussberichten und weiteren Dokumenten (siehe Punkt 5.2) wurde die Evaluation durchgeführt. Die Systematik der Evaluation ist in Kapitel IV, Punkt 2.2 beschrieben. Die Ergebnisse je FH sind in Anhang 1 tabellarisch festgehalten.

Gesamtschweizerisch wurden die Kriterien wie folgt erfüllt:

Kriterium: Konzept

Die Konzepte wurden dem SBFI durch die FH eingereicht. Sie beinhalten die zu erfüllenden Auflagen, wie sie in den Zusicherungsverfügungen des SBFI vom 17. Dezember 2009 an die FH definiert wurden (wie z.B. die Forschungsschwerpunkte und Teilprojekte, wie sie nachher im Projekt Forschungsaufbau umgesetzt wurden).

Kriterium: Projektreporting

Die Zwischenberichte mit einem inhaltlichen und einem finanziellen Projektreporting wurden durch die FH erstellt und dem SBFI eingereicht.

Kriterium: Projektbeschrieb mit Aufzählung der Forschungsschwerpunkte und der Anzahl Projekte

Die FH konzentrierten sich beim Aufbau der Forschungskompetenz auf ausgewählte Forschungsschwerpunkte. Diese wurden gut beschrieben. Auch die einzelnen Projekte sind aufgeführt und kurz erläutert.

Kriterium: Projektdauer

Die Projektdauer ist im Rahmen der definierten Dauer und aufgrund der eingegangenen Schlussberichte bei allen FH nachvollziehbar.

Kriterium: Nachhaltigkeit

Die Nachhaltigkeit wird anhand der nachfolgenden Indikatoren beurteilt:

1. Weiterführung der Projekte

Die Projekte können weitergeführt werden (siehe Finanzierung). Es ist jedoch zu beachten, dass die Gelder aus der Finanzierung eher gegen Projektende zum Einsatz kamen, so dass die Wirkung des Mitteleinsatzes in 2-3 Jahren besser sichtbar wird.
Zudem werden die neu etablierten Evaluationsverfahren und Kriterien des SNF für Projekte aus dem FH-Bereich überprüft. Es besteht die Möglichkeit, dass die FH danach einen höheren Anteil an Fördermitteln generieren[48].

2. Finanzierung

Über eine Grund-/Trägerfinanzierung mehrjähriger Programme, teils mit Partnern, teils mit Zweit-[49] oder Drittmitteln, welche vor allem vom SNF und der KTI stammen (bei der ZFH zusätzlich von Stiftungen).
Bei der FHZ ist die zukünftige Finanzierung der Forschung im Bereich Musik aufgrund der schwierigen Drittmittel-Akquise noch nicht abzuschätzen.

3. Entwicklung der Erträge und Kosten vor und nach Ende des Projektes

2009–2014: Siehe dazu Kapitel 6.1 Finanzielle Kennzahlen zur Entwicklung der aFuE im Fachbereich MTK, Seiten 9-12.

Kriterium: Wissenstransfer

Der Wissenstransfer fand wie beabsichtigt statt. Nachfolgend die Aussagen aus den Schlussberichten der FH:

BFH:

- Es fanden Projekte mit anderen FH und Universitäten statt. Als Success Story kann hier die Graduate School of the Arts (GSA) genannt werden. Im September 2011 hat die GSA den Unterrichts- und Studienbetrieb aufgenommen. Die Graduiertenschule, das Doktoratsprogramm für die Künste der Philosophisch-historischen Fakultät der Universität Bern und der Hochschule der Künste Bern, konnte sich seither strukturell und programmlich festigen. Die Anzahl der Doktorierenden ist auf 18 angestiegen. Die GSA wird im Jahr 2013 evaluiert, damit über die definitive Weiterführung entschieden werden kann[50]. Bei diesem Schritt soll die GSA auch national und

[48] Siehe auch Bericht „Massnahmen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Schweiz“, Bericht des Bundesrats in Erfüllung des Postulats WBK-SR (12.3343) vom 28.5.2014, Seite 79, Punkt Auslaufen des Programms DORE, Massnahme: „Zu überprüfen sind in diesem Zusammenhang namentlich auch die zwischenzeitlich neu etablierten Evaluationsverfahren für Projekte aus dem Fachhochschul-Bereich (u.a. Zusammensetzung der Expertengremien; spezifische Beurteilungskriterien für Gesuche mit Praxisbezug)“.

[49] Als Drittmittel bezeichnet man im Wissenschaftsbetrieb meist jene Anteile an der Finanzierung von konkreten Forschungsvorhaben, die nicht aus dem eigenen Etat der Hochschule (Erstmittel) oder vom zuständigen Ministerium *(Zweitmittel)* stammen https://de.wikipedia.org/wiki/Drittmittel

[50] Die Kommission hat die beiden Programme positiv beurteilt. Die Empfehlungen wurden im Dezember 2013 von der Fakultät genehmigt und befinden sich zurzeit bei der Universitätsleitung zur weiteren Bearbeitung. http://www.phil-hist.unibe.ch/content/fakultaet/qualitaetssicherung/evaluationen/evaluation_gsa/index_ger.html

eventuell international geöffnet werden. Damit würde es nicht nur Absolvierenden der HKB, sondern aller Schweizer Kunst-, Theater- und Musikhochschulen möglich, in die GSA einzutreten und ein künstlerisch-wissenschaftliches Doktorat zu erlangen.

FHZ:

- Der Aufbau und die Unterstützung des Teams von Dozierenden, die in den beiden Bereichen Forschung und Lehre tätig sind führten zu einer guten Vernetzung.
- Es fanden verschiedene Workshops statt. Zudem laufen Projekte auf interdisziplinärer Ebene.
- Die Projektergebnisse wurden im Rahmen von Tagungen und Publikationen einem Fachpublikum vorgestellt. Es fand ein vermehrter Transfer in die Lehre statt.

FHNW:

- Der Wissenstransfer erfolgte nicht über andere Projekte, sondern über Symposien und Konzerte mit Gästen aus ganz Europa.
- Die Erkenntnisse wurden in wissenschaftlichen Publikationen, auf wissenschaftlichen Veranstaltungen, in der Lehre, in performativen Veranstaltungen, im Internet und in Bild- und Ton-Dokumentationen (DVD) vermittelt.

ZFH:

- Die Vernetzung und Kooperation fand in den FSP innerhalb der FH, national wie auch international (z.B. mit Hong Kong) statt. Es fand ein reger Wissenstransfer der Erkenntnisse der FSP in die Lehre statt.
- Vernetzung und Vermittlung fanden sowohl hinsichtlich bestehender PhD-Kooperationsprogramme als auch einzelner Masterstudiengänge statt.

SUPSI:

- Artistic research activity within the SUPSI has grown considerably as
  - developed and embedded expertise with our Schools in a wide range of quantitative and qualitative methodologies;
  - broadened international network through active participation in international platforms.

HES-SO:

- Le transfert des connaissances acquises pendant les projets s'est effectué de la manière suivante :
  - en interne, par une présentation des résultats aux étudiants et aux enseignants et par l'intégration de nouvelles thématiques de cours dans les programmes d'enseignement, en particulier au niveau Master (patrimoine revisité, performance, art & architecture)
  - en externe, par des mesures de valorisation des projets (expositions, colloques, publications, communications dans la presse écrite et audiovisuelle).

Trotz des im Projekt erfolgreich durchgeführten Wissenstransfers bleibt das Thema aktuell. So zeigt der Bericht „Forschungsförderung im Kunstbereich: Bestandesaufnahme 2010/11. Bericht von Marc-Antoine Camp und Blanka Šiška für den Schweizerischen Wissenschafts- und Technologierat" (Seiten 23/24) http://www.swir.ch/de/publikationen-de : „Die Datenlage weist für die FH des Kunstbereichs darauf hin, dass Professoren/-innen, die überwiegend eine künstlerische Ausbildung vorweisen und in der Ausbildung in der Regel fest angestellt sind, sowie Dozierende elementarer Disziplinen und externe Personen, die unterschiedliche Ausbildungen und Erfahrungen mitbringen können, häufig projektbezogen im Bereich F&E beschäftigt werden. Diese projektbezogenen Anstellungen ermöglichen es Professoren/-innen und anderen Dozierenden im Kunstbereich, ihre – relativ zu den universitären Hochschulen – hohen Lehrpensen wahrzunehmen, ihre künstlerischen oder anderen berufspraktischen Tätigkeiten zu pflegen und phasenweise F&E-Aktivitäten zu realisieren. Zurückzuführen sind diese befristeten Anstellungen aber auch auf die Drittmittelabhängigkeit, die

die Schaffung von grösseren Forschungsgruppen mit personeller Kontinuität erschwert.[51] Forschungsprofessuren, die Forschungstätigkeiten mit einem definierten Lehrpensum verbinden, sind wenig verbreitet. *Es ist davon auszugehen, dass im Vergleich mit anderen Fachhochschulbereichen der Transfer von Wissen, das in F&E-Projekten des Kunstbereichs generiert wird, in die Lehre geringer ist"*.

Kriterium: Öffentlichkeitsarbeit

Aktivitäten in der Öffentlichkeitsarbeit wurden nachgewiesen in den Schlussberichten der BFH (Fernsehen), FHZ (Publikationen, Zeitung und Radio), FHNW (eine Vielzahl von Aktivitäten wurden durchgeführt), ZFH (Veranstaltungen, Tagungen mit Niederschlag in der Presse, internationale Symposien, Publikationen, Blogs, etc.) sowie der HES-SO (expositions, colloques, publications, communications dans la presse écrite et audiovisuelle ou dans des réunions de chercheurs, etc.).
Bei der SUPSI wurden unter Projekt Area 3: Public engagement verschiedene Projekte mit Bezug zur Öffentlichkeit durchgeführt.

Kriterium: Finanzierung und Kosten

Grundlage der Auswertung bilden die finanziellen Projektreportings der FH zu diesem Projekt.

Das Total der Erlöse aller FH im Projekt beläuft sich auf 19.66 Mio. CHF. Der Beitrag des SBFI betrug 9 Mio. CHF. Die restliche Finanzierung wurde über Eigen- und Drittmittel sowie die Restfinanzierung der Träger bestritten.
Die Projektkosten aller FH beliefen sich auf 19.55 Mio. CHF. Einen grossen Anteil daran haben die Personalkosten mit 14.4 Mio. CHF.

In der Tabelle sind die Erlöse und Kosten aufgeteilt auf die einzelnen FH dargestellt (in CHF):

FH	Erlöse	Kosten
SUPSI	1'802'314	1'832'932
HES-SO	4'730'542	4'537'054
BFH	3'243'785	3'233'162
FHZ	3'147'930	3'211'217
FHNW	2'957'255	2'957'255
ZFH	3'778'232	3'778'232
Total	19'660'058	19'549'852

Kriterium: Anteil und Höhe aFuE an den Betriebskosten im Fachbereich MTK

Grundlage der Auswertung bilden die jährlichen finanziellen Reportings der FH gegenüber dem SBFI (Kostenrechnung FH).
Dieser betrug im Jahr 2006 4.9% (siehe Grafik 1), im Jahr 2009 7.8% und hat sich bis 2014 auf 10.6% erhöht.

Kriterium: Anteil Drittmittel aFuE am Gesamterlös

Es fand eine Zunahme von 20% (2009) auf 29% (2013) statt, wobei dieser im Jahr 2014 wieder auf 27.1% sank. Tendenziell ist die Generierung von Drittmitteln seit 2011 sinkend.

Kriterium: Eigenfinanzierungsgrad

Die Subvention des SBFI belief sich insgesamt auf 9 Mio. CHF. Demgegenüber stehen Eigenmittel von 9.87 Mio. CHF. D.h. der Eigenfinanzierungsgrad von 50% wurde erreicht.

[51] Es ist im Übrigen auch zu beobachten, dass es nach wie vor vorwiegend an Universitäten ausgebildete Personen sind, die erfolgreich Drittmittel beim SNF einwerben (und selten Künstler in Projektleitungen) (siehe dazu auch den Bericht von Flavia Caviezel und Gisler Priska (2015), im Auftrag des Swiss Artistic Research Network: „All we need is (art) research? Status and Perspectives on Artistic Research at Swiss Universities of the Arts", SARN-booklet serie. http://issuu.com/swissartisticresearchnetwork/docs/4sarnbooklet_web).

6.5 Aufbau aFuE im Fachbereich MTK an den FH: Zielerreichung Gesamthaft

Im Masterplan FH 2008-2011 vom 13. März 2008 wurden mit Massnahme 5 insbesondere separate finanzielle Mittel für den Aufbau der Forschungskompetenz in den Bereichen Musik, Theater und andere Künste (MTK) bereitgestellt. Aufgrund der Evaluation der eingereichten Projekt-Schlussberichte der FH, der finanziellen Reporting der FH gegenüber dem SBFI sowie der Statistiken des BFS und anhand der definierten Kriterien wurde folgendes festgestellt:

a. Eine Steigerung der *Betriebskosten aFuE MTK* von 18.6 Mio. CHF (2009) auf 29.2 Mio. CHF (2014) oder von 7.8% auf 10.6% am *Total der Betriebskosten MTK* (analog der *Betriebserträge MTK* mit ebenfalls 10.6%*)*.
b. Eine Steigerung der *Drittmittel aFuE MTK* von 20% (2009) auf 27.1% (2014), nach anfänglicher Steigerung jedoch wieder abnehmend seit 2011.
c. Ab 2014 tiefere Anteile in der Finanzierung durch den Bund und höhere Anteile des Trägers.
d. Die Eigenfinanzierung der Projekte zu 50%.
e. Keine deutliche Erhöhung des Personals in Vollzeitäquivalenten und in Köpfen.
f. Die Konzentration beim Aufbau von Forschungskompetenz auf ausgewählte Forschungsschwerpunkte.
g. Ein Wissenstransfer national und auch international.
h. Zahlreiche Aktivitäten in der Öffentlichkeitsarbeit.

Mit der Sonderfinanzierung konnte eine Steigerung der aFuE im Fachbereich erreicht werden. Eine endgültige Aussage über die Wirkung der Sonderfinanzierung ist hingegen zum heutigen Zeitpunkt nicht möglich, da die finanziellen Mittel z.T. erst per Ende des Projektes richtig zum Einsatz kamen. Deren Wirkung wird erst in den kommenden Jahren sichtbar werden.

Nicht nachgefragt und dokumentiert sind:
- Anzahl Publikationen
- Durchgeführte Doktoratsprogramme
- Umsetzungsorientierung
- Originalität der Projekte
- Künstlerische Orientierung der Projekte.[52]

[52] Es wäre wünschenswert für die Frage nach der wissenschaftlichen Kompetenzsteigerung einen Bericht zu haben/eine Studie erstellen zu können, die nicht nachgefragten und dokumentierten Kriterien evaluiert und zusätzlich reflektiert inwiefern solche wissenschaftlichen Kriterien durch Aspekte des künstlerischen Kompetenznachweises ergänzt werden könnten.

VII. Literaturverzeichnis

- Marc-Antoine Camp und Blanka Šiška: Forschungsförderung im Kunstbereich: Bestandesaufnahme 2010/11. Bericht für den Schweizerischen Wissenschafts- und Technologierat http://www.swir.ch/de/publikationen-de
- Urs Kiener, Martin Benninghoff, Christoph Müller, Romain Felli, Stephan Christen: Forschung an den Fachhochschulen 2012: Beschreibungen, Analysen, Folgerungen zu Handen der Eidgenössischen Fachhochschulkommission EFHK und des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie BBT
- SBFI: Massnahmen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Schweiz. Bericht des Bundesrats in Erfüllung des Postulats WBK-SR (12.3343) vom 28.5.2014 http://www.sbfi.admin.ch/themen/hochschulen/index.html?lang=de
- Flavia Caviezel, Gisler Priska (2015), im Auftrag des Swiss Artistic Research Network: „All we need is (art) re-search? Status and Perspectives on Artistic Research at Swiss Universities of the Arts“, SARN-booklet serie. http://issuu.com/swissartisticresearchnetwork/docs/4sarnbooklet_web).

VIII. Anhang

Anhang 1: Ergebnisse der Evaluation „Umsetzung des Aufbaus aFuE im Fachbereich MTK an den FH“ auf der Grundlage der Projektreporting sowie der Angaben aus dem jährlichen Reporting der FH gegenüber dem SBFI (Kostenrechnung) der einzelnen FH

Nachfolgend sind die Ergebnisse der Evaluation je FH dargestellt.

a. Berner Fachhochschule (BFH)

Kriterium	Auswertung
Konzept	Das Konzept wurde dem SBFI per 15. Juni 2010 eingereicht. Es beinhaltet die Forschungsschwerpunkte und Teilprojekte, wie sie nachher im Projekt Forschungsaufbau umgesetzt wurden (bis auf ein Teilprojekt, das zusätzlich durchgeführt wurde).
Projektreporting	Die Zwischenberichte mit einem inhaltlichen und einem finanziellen Projektreporting wurden dem SBFI wie folgt eingereicht: • Zwischenbericht 2010: Eingereicht mit Schreiben der BFH vom 28. März 2011; • Zwischenbericht 2011: Eingereicht mit Schreiben der BFH vom 4. Juni 2012; • Schlussbericht: Definitiv eingereicht mittels Mail durch die BFH am 6. Dezember 2013.
Projektbeschrieb mit Aufzählung der Forschungsschwerpunkte und der Anzahl Projekte	Die BFH konzentrierte sich beim Aufbau von Forschungskompetenz auf drei Hauptthemen: **Methodenkompetenz**: Einerseits Entwicklung und Ausformulierung von kunstspezifischen Methoden sowie deren Vermittlung, andererseits allgemeine wissenschaftliche Methoden. Diese sollen vermehrt an die Mitarbeitenden des Mittelbaus der HKB vermittelt werden und es sollen zudem mehr Nachwuchsforschende ausgebildet werden. Folgende Teilprojekte wurden realisiert: - Qualifizierungsprogramm - Graduiertenschule (Graduate School of the Arts) - Forschungskolloquium - Summer School - BFH-Call for Proposals: Vorbereitungsprojekte. **Formen der Verhandlung**: Es fehlen heute Formen der Verhandlung künstlerischer Produktion im Hinblick auf ihren Forschungsaspekt. Hier sollen Schnittstellen zwischen künstlerischer und wissenschaftlicher Forschung geschaffen werden. Folgende Teilprojekte wurden realisiert: - International Festival for Artistic Research - Journal for Artistic Research - Dissonance – Swiss Music Journal for Research and Creation.

	Sammlungsakquise Blasinstrumentensammlung Karl Burri: Diese soll übernommen werden und in ein aktives Museum und Dienstleistungszentrum umgewandelt werden. Die Instrumente sollen aber weiterhin spielbar bleiben. Es wurden mit Beständen der Sammlung Burri verschiedene SNF- und KTI-Projekte realisiert.
Projektdauer	Ab 1. Januar 2010 bis 30. September 2013. Aufgrund konzeptioneller und organisatorischer Verzögerungen erst ab 2011 operativ tätig.
Nachhaltigkeit	Alle Teilprojekte können weitergeführt werden, teils mit Grundfinanzierung, teils mit Partnern, teils mit Zweit- oder Drittmitteln. Die personellen Ressourcen wurden leicht ausgebaut (v.a. Übrige Dozierende sowie Assistierende und wissenschaftliche Mitarbeitende).
Wissenstransfer	Gerade in diesen Kompetenzaufbauprojekten war die Vernetzungs- und Vermittlungsarbeit besonders stark ausgeprägt. Es fanden Projekte mit anderen FH und Universitäten statt. Verschiedene wissenschaftliche Bereiche waren in die Projekte (Kunst, Naturwissenschaft, Umweltwissenschaft etc.) involviert.
Öffentlichkeitsarbeit	Zahlreiche Teilprojekte hatten grossen Öffentlichkeitswert (Kulturveranstaltungen, Symposien, etc.). So berichteten z.B. im Herbst 2013 „Schweiz aktuell“, das Tessiner Fernsehen sowie die Berner Zeitung über die Sammlung Burri. Weiter wurde die Graduate School of the Arts im Berner Konzert-Casino vom Universitätsrektor und dem Schulratspräsidenten einer breiten Öffentlichkeit präsentiert.
Finanzierung und Kosten	Gemäss dem Formular „Finanzielles Projektreporting“ betrug das Total der Erlöse im Projekt 3,24 Mio. CHF. Der Beitrag des SBFI belief sich auf 1,26 Mio. CHF. Die restliche Finanzierung wurde über Eigenmittel der BFH bestritten. Die Projektkosten beliefen sich auf 3,23 Mio. CHF. Einen grossen Anteil daran haben die Personalkosten mit 2,68 Mio. CHF.
Anteil und Höhe aFuE an den Betriebskosten im Fachbereich MTK	Dieser betrug 2009 5% und hat sich bis 2013 auf fast 11% entwickelt, also mehr als verdoppelt. Von 1,5 Mio. CHF auf 3,7 Mio. CHF.
Anteil Drittmittel aFuE am Gesamterlös	Gemäss dem jährlichen Reporting der FH an das SBFI (Kostenrechnung) fand eine markante Zunahme von 20% (2009) auf 43% (2013) statt. Der Personalbestand in Personen erhöhte sich von 448 Personen (2009) auf 560 Personen (2012).
Eigenfinanzierungsgrad	Die Subvention durch das SBFI belief sich insgesamt auf 1,26 Mio. CHF. Demgegenüber stehen Eigenmittel der BFH von 1,98 Mio. CHF. D.h. der Eigenfinanzierungsgrad von 50% wurde erreicht.

Zielerreichung gesamthaft	Aussage der BFH gemäss Projektreporting: Das Ziel Forschungskompetenz aufzubauen wurde erreicht. Aufgrund der durchgeführten Evaluation der vorliegenden Unterlagen kann diese Aussage bestätigt werden. Dies weil • die vom SBFI in der Zusicherung definierten Auflagen erfüllt wurden; • der Wissenstransfer erfolgt ist; • die Nachhaltigkeit der Projekte sichergestellt wurde; • der Aufbau von mehr Forschungskompetenz auch aufgrund der finanziellen und personellen Kennzahlen nachgewiesen werden konnte; • der Eigenfinanzierungsgrad von 50% erreicht wurde.

b. Fachhochschule Zentralschweiz (FHZ)

Kriterium	Auswertung
Konzept	Das Konzept wurde dem SBFI per 29. April 2010 eingereicht. Es beinhaltet die Forschungsschwerpunkte und Teilprojekte, wie sie nachher im Projekt Forschungsaufbau umgesetzt wurden.
Projektreporting	Die Zwischenberichte mit einem inhaltlichen und einem finanziellen Projektreporting wurden dem SBFI wie folgt eingereicht: • Zwischenbericht 2010: Eingereicht mit Mail der FHZ vom 11. Mai 2011; • Zwischenbericht 2011: Eingereicht mit Mail der FHZ vom 28. März 2012; • Schlussbericht: Eingereicht mittels Schreiben durch die FHZ am 27. September 2013 (Bereich Musik) resp. am 17. Oktober 2013 (Bereich Kunst).
Projektbeschrieb mit Aufzählung der Forschungsschwerpunkte und der Anzahl Projekte	Die FHZ konzentrierte sich beim Aufbau der Forschungskompetenz auf die Bereiche Kunst und Musik. Dabei waren die Schwerpunktthemen: **Bereich Kunst**: **Personenförderung**: Die Förderung hat die Verbindung Forschung/Lehre sichergestellt, PhD-Stellen geschaffen, Kunstforschende über Projekte vernetzt und eine Peer-Review sowie Publikationen in Zusammenhang mit den Projekten ermöglicht. **Methodenkompetenz**: Es besteht in der Kunstforschung noch kein Konsens über die Methodologien. Deshalb wurde innerhalb dieses Programms besonders Wert darauf gelegt und entsprechende Projekte entwickelt. Durch die laufende Analyse des Projektdesigns, die Darstellung der Forschung in unterschiedlichen Medien sowie durch die Vermittlung und die aktive Kommunikation in der Lehre, wurden Dozierende und wissenschaftliche Mitarbeitende in der Methodenreflexion miteingebunden.

	Entwicklung der Forschungsschwerpunkte: Die Kunstforschungsprojekte orientieren sich an den Forschungsschwerpunkten der Kunstforschung in Luzern; Künstlerische Materialforschung und Kunst und Öffentlichkeit, welche sich als Leitthemen für die Forschungsabteilung bewährt haben; einerseits als ‚Brücke' zur Lehre (insbesondere dem Master Art in Public Spheres), andererseits als Verbindung zu den praktischen Werkstätten der Hochschule und dem Themenkomplex Material. Im der künstlerischen Materialforschung wurden insgesamt 8 Teilprojekte durchgeführt, in der Kunst und Öffentlichkeit waren es 12 Teilprojekte. **Bereich Musik**: Zum Aufbau der Forschungskompetenz wurden im Bereich **Studies in Music Education** 11 Teilprojekte durchgeführt. Zudem konnte eine Doktorandenstelle geschaffen werden. Im Bereich **Music Performance Studies** waren es 3 Teilprojekte.
Projektdauer	Kunst: Ab 1. Oktober 2010 bis 31. Dezember 2012. Musik: Ab 1. Januar 2010 bis 30. Juni 2013.
Nachhaltigkeit	**Bereich Kunst**: Für die Kunstforschung in Luzern wurde 2011 eine Struktur mit Competence Centern etabliert, die die bisherige Arbeit in den Forschungsschwerpunkten weiterführt. Mit einer neuen Strategie soll die Forschung in Zukunft über die Finanzierung von Projekten sichergestellt werden. Daneben hat die FHZ mehrere mehrjährige Programme ins Leben gerufen, die erstens einen langfristigen Kompetenzaufbau (internes PhD-Programm inkl. einem Doktoranden-Kolloquium) wie auch weitere strategische Mittel sicherstellen sollen. **Bereich Musik**: Die beiden Bereiche Studies in Music Education und Music Performance Studies konnten sich im Departement Musik der FHZ etablieren. Die Nachhaltigkeit ist aber aufgrund der kurzen Zeitspanne und der schwierigen Drittmittel-Akquisition im Bereich der Musikforschung noch nicht abzuschätzen. Der SNF ist v.a. auf die Universitäten ausgerichtet. Die personellen Ressourcen in Köpfen konnten von 860 im Jahr 2009 auf 1000 im Jahr 2012 erhöht werden. In VZÄ ergab sich jedoch eine Reduktion von 134 auf 131.
Wissenstransfer	**Bereich Kunst**: Der Aufbau und die Unterstützung des Teams von Dozierenden, die in den beiden Bereichen Forschung und Lehre tätig sind führten zu einer guten Vernetzung. Für Dozierende mit kleinen Pensen ist es aber sehr anspruchsvoll in zwei Bereichen tätig zu sein.

	Es fanden verschiedene Workshops statt. Zudem laufen Projekte auf interdisziplinärer Ebene (*Tourismus und nachhaltige Entwicklung, Gesellschaftliche Sicherheit und Sozialversicherungen, Gebäude als System* und *Creative Living Lab.)* Die in den Instituten durchgeführten Projekte führten – neben den konkreten Resultaten – zu einem sehr grossen Erfahrungsschatz bezüglich inter- und transdisziplinärer Zusammenarbeit und zu extern finanzierten Gesuchen. Ohne die Aufbaufinanzierung und dem entsprechenden internen Kompetenzaufbau wären diese Arbeiten nicht möglich gewesen. **Bereich Musik**: Die Projektergebnisse wurden im Rahmen von Tagungen und Publikationen einem Fachpublikum vorgestellt. Es fand ein vermehrter Transfer in die Lehre statt. Zudem wurden in beiden Forschungsschwerpunkten Netzwerke mit in- und ausländischen Hochschulen und Institutionen aufgebaut (z.B. Uni Giessen, Royal College London, Uni Zürich, Uni Basel, u.a.m.).
Öffentlichkeitsarbeit	**Bereich Kunst**: Viele Ergebnisse der Projekte wurden in dieser Periode in unterschiedlicher Weise veröffentlicht. Eine Auswahl liegt diesem Bericht bei: • No. 1 - *urban.art.marks. Kunst erforscht den Raum der Stadt*; • *Kunstvermittlung in Transformation*. Perspektiven und Ergebnisse eines Forschungsprojektes; • No. 2 - *Destination Kultur*; • *Gebäude als System*; • *Kunst und Religion im Zeitalter des Postsäkularen*. **Bereich Musik**: Die Hochschule stellt die Projektergebnisse im Rahmen von Beiträgen im Hochschulmagazin vor, das an die breite Öffentlichkeit geht. Auch in Zeitungsbeiträgen oder Radiosendungen fanden Projektergebnisse Eingang.
Finanzierung und Kosten	**Bereich Kunst**: Gemäss dem Formular „Finanzielles Projektreporting“ betrug das Total der Erlöse im Projekt 1,35 Mio. CHF. Der Beitrag des SBFI belief sich auf 655‘000 CHF. Die restliche Finanzierung wurde über Eigenmittel der FHZ bestritten. Die Projektkosten beliefen sich auf 1,42 Mio. CHF. Die Personalkosten betrugen mit 909‘000 Mio. CHF, Sachkosten 508‘000 CHF. **Bereich Musik**: Das Total der Erlöse im Projekt beläuft sich auf 1,74 Mio. CHF. Der Beitrag des SBFI belieft sich auf 655‘000 CHF. Die restliche Finanzierung wurde über Eigenmittel der FHZ bestritten.

	Die Projektkosten beliefen sich auf 1,74 Mio. CHF. Die Personalkosten betrugen mit 1,14 Mio. CHF, Sachkosten 650‘000 CHF.
Anteil und Höhe aFuE an den Betriebskosten im Fachbereich MTK	Dieser betrug 2009 7% und hat sich bis 2013 auf 10.3% erhöht. Von 2 Mio. CHF auf 3,4 Mio. CHF.
Anteil Drittmittel aFuE am Gesamterlös	Gemäss dem jährlichen Reporting der FH an das SBFI (Kostenrechnung) fand eine geringe Abnahme von 21.5% (2009) auf 20.4% (2013) statt, obwohl sich der Personalbestand von 863 (2009) auf 1000 im Jahr 2012 erhöht hat.
Eigenfinanzierungsgrad:	**Bereich Kunst**: Die Subvention durch das SBFI belief sich insgesamt auf 655‘000 CHF. Demgegenüber stehen Eigenmittel der FHZ von 328‘000 CHF. **Bereich Musik**: Die Subvention durch das SBFI belief sich insgesamt auf 655‘000 CHF. Demgegenüber stehen Eigenmittel der FHZ von 1,08 Mio. CHF. D.h. der Eigenfinanzierungsgrad von 50% wurde erreicht.
Zielerreichung gesamthaft	**Bereich Kunst**: Die Aufbaufinanzierung hat die künstlerische Forschung innerhalb der FHZ breit abgestützt. Gleichzeitig fand ein Kompetenzaufbau statt, der die Anschlussfähigkeit zur Scientific Community erst ermöglicht hat. Daneben entstanden eine Vielzahl von Outcomes, entlang praktischer Fragestellungen in konkreten Projekten, die eine solide Basis bilden für die zur Zeit anstehende, strategische Konsolidierung der Forschung innerhalb des Departements Design & Kunst. **Bereich Musik**: Der Abschlussbericht und die statistischen Angaben weisen aus, dass die finanziellen Mittel einen Aufbau von Forschungskompetenz im Departement Musik ermöglicht haben. Der Nachweis der Nachhaltigkeit muss aber noch erbracht werden.

c. Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW)

Kriterium	Auswertung
Konzept	Das Konzept wurde dem SBFI per 30. April 2010 eingereicht. Es beinhaltet die Forschungsschwerpunkte und Projekte, wie sie nachher im Projekt Forschungsaufbau umgesetzt wurden.
Projektreporting	Die Zwischenberichte mit einem inhaltlichen und einem finanziellen Projektreporting wurden dem SBFI wie folgt eingereicht: • Zwischenbericht 2010: Eingereicht mit Schreiben der FHNW vom 30. Oktober 2011; • Zwischenbericht 2011: Eingereicht mit Schreiben der FHNW vom 30. März 2012;

	• Schlussbericht: Eingereicht mittels Schreiben durch die FHNW vom 12. September 2013.
Projektbeschrieb mit Aufzählung der Forschungsschwerpunkte und der Anzahl Projekte	Das Gesamtprojekt unterteilte sich in 2 Teilprojekte: Das **Teilprojekt Musikhochschulen** untergliedert sich in 2 Projekte an der Schola Cantorum Basiliensis (SCB) und eines an der Hochschule für Musik Basel (HSM). - An der SCB wurden erfolgreich durchgeführt: • Transformationen instrumentaler Klanglichkeit: Die Entwicklung der Streichinstrumente im Übergang vom Spätmittelalter zur frühen Neuzeit am Beispiel der frühen Viole da gamba. • Opernorte - Die HSM führte erfolgreich das folgende Projekt durch: - Kompetenzaufbau in aFuE an der HSM Basel. - Das **zweite Teilprojekt** umfasst die **Hochschule für Gestaltung und Kunst** (HGK). - Kompetenzaufbau in aFuE an der HGK. - - Die für die Durchführung der Projekte vorgegebenen Ziele sind: - Strukturelle Massnahmen zur besseren institutionellen, interdisziplinären Verankerung der Forschung; - Aufbau neuer bzw. Stärkung vorhandener Forschungsfelder; - Förderung von Mitarbeitenden (Mittelbau/Dozenten) zur Erweiterung der (Forschungs-) Kompetenzen; - Massnahmen zur Stärkung der nationalen und internationalen Vernetzung.
Projektdauer	Musik: Ab 1. September 2011 bis 30. Juni 2013. Kunst: Ab 1. April 2010 bis 30. Juni 2013.
Nachhaltigkeit	**Bereich Musik**: Transformationen instrumentaler Klanglichkeit: Eine weitere Projektphase wurde beim SNF (Abteilung I) beantragt und bewilligt. Projektdauer: 1. Okt. 2013 bis 30. Sept. 2015 (2 Jahre). - Opernorte: Das Projekt wird weitergeführt durch - a) Überführung der Struktur in den FHNW-Finanzplan - b) durch Refinanzierung über dritte Mittel. Ein Entwicklungsplan zum weiteren Ausbau der vorhandenen Struktur ist in Vorbereitung. - Kompetenzaufbau in aFuE an der HSM Basel: Das Projekt wird weitergeführt durch - a) Überführung der Struktur in den FHNW-Finanzplan; - b) durch Refinanzierung über dritte Mittel. Ein Entwicklungsplan zum weiteren Ausbau der vorhandenen Struktur ist in Vorbereitung **Bereich Kunst**:

	- Folgende Initiativen, die im Projekt entwickelt wurden, werden weitergeführt: - Initiativen in Lehre und Forschung im Institut Kunst und Institut Lehrberufe für Gestaltung und Kunst; - Austausch- und Weiterbildungsmöglichkeiten für Forschende und Mittelbau: Forschungskolloquien, antragsspezifische Veranstaltungen; - Inter-/nationale Vernetzung und deren ständige Erweiterung. In Planung ist eine weitere Professionalisierung der Forschungsstrukturen an der HGK (Forschungsgremium, Forschungskoordinationsstelle etc.), die nach der Neugründung und Besetzung zweier weiterer Forschungsinstitute (Institut Ästhetische Praxis und Theorie, Institut Integrative Gestaltung) die strategische Ausrichtung und administrative Projektabwicklung gewährleisten sollen.
Wissenstransfer	**Bereich Musik**: Transformationen instrumentaler Klanglichkeit: Der Wissenstransfer erfolgte nicht über andere Projekte, sondern über Symposien und Konzerte mit Gästen aus ganz Europa (z.B. Institut für Wiener Klangstil, Geigenbauschule Brienz). Opernorte: - Vernetzung mit dem Forschungsprojekt „Gender Transgressionen“ sowie „Italienische Oper an deutsch-sprachigen Höfen; - Vermittlung: Lehr- und öffentliche Ringveranstaltung „Historische Aufführungspraxis und Oper“; - Dokumentationsband zum Projekt „Francesca Caccini“. Kompetenzaufbau in aFuE an der HSM Basel: - War mit einer grossen Anzahl anderer Projekte vernetzt. Die Erkenntnisse wurden in wissenschaftlichen Publikationen, auf wissenschaftlichen Veranstaltungen, in der Lehre, in performativen Veranstaltungen, im Internet und in Bild- und Ton-Dokumentationen (DVD) vermittelt. **Bereich Kunst**: • Schnittstellen resp. Vernetzungen bestehen zu HGK-internen Arbeitsgruppen des Hochschulcampus (AG Forschung, AG Lehre, Archivierung/Kommunikation, Media Lab, Curating the Campus). • Die Publikation „Forschungsskizzen“ bietet eine solide Grundlage zur Vermittlung der Aktivitäten und Erkenntnisse aus dem Projekt und wird mittels Vertrieb ein interessiertes Publikum erreichen.
Öffentlichkeitsarbeit	**Bereich Musik**: Transformationen instrumentaler Klanglichkeit: Website www.rimab.ch / Symposien / Öffentliches Konzert / Artikel in der Schweizerischen Musikzeitung.

	Opernorte: Öffentlichkeitsarbeit für öffentlichen Ringveranstaltung: Aushänge, Flyer, Facebook, mailing-Listen, Gesellschaft für Musikforschung Ortsgruppe Basel Kompetenzaufbau in aFuE an der HSM Basel: Aktive Öffentlichkeitsarbeit erfolgte über Kanäle der FHNW und der beteiligten Kooperationspartner sowie über spezielle Medienpartner in Form von Medienmitteilungen, redaktionellen Beiträgen in Print und Rundfunk. **Bereich Kunst**: - Vertrieb der Publikation. Bewerbung der Publikation erfolgt auch durch die HGK: Buchvernissage, an Symposien, Tagungen etc.
Finanzierung und Kosten	Gemäss dem Formular „Finanzielles Projektreporting" betrug das Total der Erlöse im Projekt 2,96 Mio. CHF. Der Beitrag des SBFI belief sich auf 1'397'186 CHF. Die restliche Finanzierung wurde v.a. über Eigenmittel der FHNW bestritten. Drittmittel wurden in der Höhe von 69'590 akquiriert. Die Projektkosten beliefen sich analog dem Erlös auf 2,96 Mio. CHF. Die Personalkosten betrugen mit 2 Mio. CHF, die Sachkosten 304'000 CHF und Gemeinkosten wurden mit 608'000 CHF eingesetzt.
Anteil und Höhe aFuE an den Betriebskosten im Fachbereich MTK	Dieser betrug 2009 4.6% und hat sich bis 2013 auf 6.6% leicht erhöht. Von 1.3 Mio. CHF auf 2.3 Mio. CHF.
Anteil Drittmittel aFuE am Gesamterlös	Gemäss dem jährlichen Reporting der FH an das SBFI (Kostenrechnung) nahmen diese von 28% (2009) auf 39% (2013) zu. Der Personalbestand hat von 488 (2009) auf 528 im 2012 zugenommen.
Eigenfinanzierungsgrad:	Die Subvention durch das SBFI belief sich insgesamt auf 1'397'000 CHF. Demgegenüber stehen Eigenmittel der FHNW von 1'419'000 CHF. D.h. der Eigenfinanzierungsgrad von 50% wurde erreicht.
Zielerreichung gesamthaft	Jedes Projekt erreichte die gesetzten Meilensteine und erfüllte im Einzelnen sowie gemeinschaftlich im aggregierten Zustand die Zielvorgaben.

d. Zürcher Fachhochschule (ZFH)

Kriterium	Auswertung
Konzept	Das Konzept wurde dem SBFI per 10. Juni 2010 eingereicht. Es beinhaltet die Forschungsprogramme und -schwerpunkte, wie sie nachher im Projekt Forschungsaufbau umgesetzt wurden. Zudem wurden noch einige weitere Forschungsprojekte gestartet.
Projektreporting	Die Zwischenberichte mit einem inhaltlichen und einem finanziellen Projektreporting wurden dem SBFI wie folgt eingereicht: • Zwischenbericht 2010: Eingereicht mit Schreiben der ZHdK vom 29. März 2011;

	• Zwischenbericht 2011: Eingereicht mit Schreiben der ZHdK vom 30. März 2012; • Schlussbericht: Definitiv eingereicht mittels Mail durch die ZHdK am 30. September 2013.
Projektbeschrieb mit Aufzählung der Forschungsschwerpunkte und der Anzahl Projekte	Die ZFH konzentrierte sich beim Aufbau von Forschungskompetenz auf vier Massnahmen: **Massnahme 1: Schwerpunktbildung und Konsolidierung Massnahme 3: Aufbauprogramm Mittelbau / Qualifikationsprogramm für Mittelbau und Dozierende**: Einerseits Entwicklung und Ausformulierung von kunstspezifischen Methoden sowie deren Vermittlung, andererseits allgemeine wissenschaftliche Methoden. Diese sollen vermehrt an die Mitarbeitenden des Mittelbaus der ZhdK vermittelt werden und es sollen zudem mehr Nachwuchsforschende ausgebildet werden. Folgende laufenden Forschungsschwerpunkte (FSP) wurden weitergeführt: - FSP Musikalische Interpretation - FSP Filmwissen – Filmerfahrung / FSP Performative Praxis - FSP Theorie der Ästhetik Aufgrund der Verschiebung des FSP Transdisziplinarität und der damit zur Verfügung stehenden Mittel und Ressourcen wurden ein weiterer Forschungsschwerpunkt und weitere Forschungsprojekte gestartet: - Übergeordneter FSP Public City - Forschungsprojekt Zeichenwerkstatt - Projekt Study and Research Center Hong Kong - Projekt Global Culture Critical Corpus. **Massnahme 2: Etablierung Forschungsmanagement**: Folgende Arbeiten wurden zur Etablierung des Forschungsmanagements geleistet: - Institutionalisierung der Forschungskonferenz als Gremium - regelmässige Berichterstattung an die Hochschulleitung - Erstellung eines Kommunikationskonzepts und Stiftungsverzeichnisses für die Forschung sowie Erstellung eines Anforderungskatalogs für eine Forschungsdatenbank - Beschreibung von Prozessabläufen für ein Planungs- und Reportingmodell - Erstellung der Website Forschung sowie Erfassung aller laufenden Forschungsprojekte im Projektarchiv der ZHdK. **Massnahme 3: Aufbauprogramm Mittelbau / Qualifikationsprogramm für Mittelbau und Dozierende**: Das Qualifikationsprogramm „Forschung an Kunsthochschulen“ wurde als zweisemestriger Kurs zweimal erfolgreich durchgeführt. **Massnahme 4: Journal for Artistic Research (JAR)**: Die ZHdK unterstützte das JAR finanziell wie auch personell in Führungsgremien. Die ZHdK hat an diversen Meetings (Oslo,

	Göteborg, Skype-Meetings) und an der Generalversammlung in Bern teilgenommen.
Projektdauer	Ab dem 1. Januar 2010 bis 30. Juni 2013.
Nachhaltigkeit	Der ZHdK-Strategiezyklus 2009–2014 umfasst explizit die Förderung des Mittelbaus. In diesem Kontext wurde per Herbstsemester 2011 ein Mittelbaureglement in Kraft gesetzt, das die Weiterbildung der Assistierenden festlegt, Ausbildungsziele formuliert und entsprechende Prozesse vorgibt. Im Strategiezyklus 2014–2018 ist der Kompetenzaufbau in der Forschung ein Ziel, ebenso die Vernetzung von Forschung und Lehre. Die künftige Finanzierung der im vorliegenden Reporting erwähnten Massnahmen wird – sofern sie nicht durch Drittmittel erfolgt – durch das Globalbudget der ZHdK gewährleistet. Die Forschungsschwerpunkte und Institute wurden vom Fachhochschulrat bzw. der Hochschulleitung genehmigt und sind per definitionem langfristig angelegt.
Wissenstransfer	**Massnahme 1: Schwerpunktbildung und Konsolidierung** **Massnahme 3: Aufbauprogramm Mittelbau / Qualifikationsprogramm für Mittelbau und Dozierende**: Die Vernetzung und Kooperation fand in den FSP innerhalb der FH, national wie auch international (z.B. mit Hong Kong) statt. Es fand ein reger Wissenstransfer der Erkenntnisse der FSP in die Lehre statt. **Massnahme 2: Etablierung Forschungsmanagement**: Die Fachstelle Forschung arbeitete eng mit den verschiedenen Bereichen der ZHdK zusammen. **Massnahme 3: Aufbauprogramm Mittelbau / Qualifikationsprogramm für Mittelbau und Dozierende**: Das Projekt „Qualifikationsprogramm „Forschung an Kunsthochschulen“: hat in hohem Masse vielfältige Formen des Wissenstransfers angestossen. **Massnahme 4: Journal for Artistic Research (JAR)**: Vernetzung und Vermittlung fanden sowohl hinsichtlich bestehender PhD-Kooperationsprogramme als auch einzelner Masterstudiengänge statt.
Öffentlichkeitsarbeit	**Massnahme 1: Schwerpunktbildung und Konsolidierung** **Massnahme 3: Aufbauprogramm Mittelbau / Qualifikationsprogramm für Mittelbau und Dozierende**: In allen FSP wurden Aktionen durchgeführt (Veranstaltungen, Tagungen mit Niederschlag in der Presse, internationale Symposien, Publikationen, Blogs, etc.). **Massnahme 2: Etablierung Forschungsmanagement**: Die internen Ansprechpartner des Forschungsmanagements nutzen die neuen Instrumente.

	Massnahme 3: Aufbauprogramm Mittelbau / Qualifikationsprogramm für Mittelbau und Dozierende: Qualifikationsprogramm „Forschung an Kunsthochschulen“: Die Mehrheit der Studierenden haben ihre Forschungs- und Entwicklungsprojekte während des zweiten Semesters des Kurses in Form öffentlicher Symposien und Veranstaltungen einer (Fach-)Öffentlichkeit präsentiert. **Massnahme 4: Journal for Artistic Research (JAR)**: JAR erarbeitete ein differenziertes Review-Modell (Prozesse, Kriterien, Fragekatalog etc.). Dieses wurde potenziellen Reviewern zur Verfügung gestellt wird und inhaltlich an diese vermittelt.
Finanzierung und Kosten	Gemäss dem Formular „Finanzielles Projektreporting“ betrug das Total der Erlöse im Projekt 3,79 Mio. CHF. Der Beitrag des SBFI belief sich auf 1,88 Mio. CHF. Die restliche Finanzierung wurde über Eigenmittel der ZFH bestritten. Die Projektkosten beliefen sich auf 3,79 Mio. CHF. Einen grossen Anteil daran haben die direkten Personalkosten mit 2,48 Mio. CHF.
Anteil und Höhe aFuE an den Betriebskosten im Fachbereich MTK	Dieser betrug 2009 ca. 15% und beläuft sich im Jahr 2013 auf 17.4%. Von 11,3 Mio. CHF auf 14,5 Mio. CHF.
Anteil Drittmittel aFuE am Gesamterlös	Gemäss dem jährlichen Reporting der FH an das SBFI (Kostenrechnung) fand eine markante Zunahme von 17% (2009) auf 30% (2013) statt. Dies entspricht der Entwicklung des Personalbestandes von 1099 (2009) auf 2407 (2012).
Eigenfinanzierungsgrad	Die Subvention durch das SBFI belief sich insgesamt auf 1,88 Mio. CHF. Demgegenüber stehen Eigenmittel der ZFH von 1,90 Mio. CHF. D.h. der Eigenfinanzierungsgrad von 50% wurde erreicht.
Zielerreichung gesamthaft	Die Hochschulleitung legte im Einklang mit ihrer Strategie die Verteilung der SBFI–Mittel auf die verschiedenen Forschungsprogramme und Forschungsprojekte fest. Die Weiterführung des Kompetenzaufbaus ist gewährleistet.

e. Scuola Universitaria Professionale della Svizzera Italiana (SUPSI)

Kriterium	Auswertung
Konzept	Das Konzept wurde dem SBFI per 26. März 2010 eingereicht. Es beinhaltet die 3 strategischen Bereiche, wie sie nachher im Projekt Forschungsaufbau umgesetzt wurden.
Projektreporting	Die Zwischenberichte mit einem inhaltlichen und einem finanziellen Projektreporting wurden dem SBFI wie folgt eingereicht: • Zwischenbericht 2010: Eingereicht am 31. März 2011 • Finanzieller Zwischenbericht 2010: Eingereicht per Mail am 21. Juni 2011;

	• Schlussbericht: Definitiv eingereicht am 28. März 2013. Der Schlussbericht konzentriert sich v.a. auf die durchgeführten Projekte. Er weist aber keinen separaten Abschnitt zu Nachhaltigkeit, Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit auf. Dafür ist ein Kapitel über die Wirkungen der SBFI-Fördergelder Bestandteil des Schlussberichtes. Die 4 genannten Punkte wurden demnach so gut als möglich aus dem Bericht interpretiert.
Projektbeschrieb mit Aufzählung der Forschungsschwerpunkte und der Anzahl Projekte	Die SUPSI konzentrierte sich beim Aufbau von Forschungskompetenz auf 3 strategische Bereiche: ***- Staff recruitment*** ***- Research projects*** ***- Research training*** **1. Staff recruitment** Staff has been recruited to: - realize projects in three strategic areas (see research projects below) - integrate the methods and results of applied research into the day-to-day teaching of our institutions - enhance the profile of SUPSI artistic research regionally, nationally and internationally through peer-reviewed outputs and public engagement activities. **2. Research projects** The funds have been used to initiate projects in each of the following three strategic areas: **Area 1: Artistic concepts and materials** **Area 2: Art, education and outreach** **Area 3: Public engagement and knowlegde transfer** **3. Research training** In 2010-2011, the SUPSI validated a new MAS in Research Methods in the Arts. The programme launched in Autumn 2011 and its first students will graduate in 2013.
Projektdauer	Ab dem 1. Januar 2010 bis Anfang 2013 (kein Datum).

Nachhaltigkeit	Through SBFI support, artistic research activity within the SUPSI has grown considerably an is now beginning to offer the number and type of meaningful outcomes that were envisioned in the original proposal, as - increased of staffing (+ 5 FTE) - created an new research training (MAS) - developed and embedded expertise with our Schools in a wide range of quantitative and qualitative methodologies. Moreover, the new funding scheme (2013-2016) agreed between the canton of Ticino and the SUPSI means that the level of secured foundational funding for artistic research will increase sharply. This will permit us to retain the recently hired personnel and sustain the level and quantity of research made possible by the extraordinary SBFI grant.
Wissenstransfer	Through SBFI support, artistic research activity within the SUPSI has grown considerably and is now beginning to offer the number and type of meaningful outcomes that were envisioned in the original proposal, as - developed and embedded expertise with our Schools in a wide range of quantitative and qualitative methodologies - extended discipline-specific knowledge in the areas of music psychology and technology, early music history and performance, sociology of culture, and philosophy of music and theatre - broadened international network through active participation in international platforms (e.g. Reflective Conservatoire London, International Symposium on Performance Science Toronto and Vienna, The Performer's Voice Singapore, and the development of international collaborations (e.g. Glasgow, Graz, London, Luzern, Manchester, Padova, Vienna).
Öffentlichkeitsarbeit	Unter dem Projekt **Area 3: Public engagement** wurden verschiedene Projekte mit Bezug zur Öffentlichkeit im Sinne einer Interaktion mit dem Publikum durchgeführt.
Finanzierung und Kosten	Gemäss dem Formular „Finanzielles Projektreporting" betrug das Total der Erlöse im Projekt 1,8 Mio. CHF. Der Beitrag des SBFI belief sich auf 782'794 CHF. Die restliche Finanzierung wurde über Eigenmittel der SUPSI sowie Beiträge des Trägers bestritten. Die Projektkosten beliefen sich auf 1,83 Mio. CHF. Einen grossen Anteil daran haben die direkten Personalkosten mit 1,44 Mio. CHF.
Anteil und Höhe aFuE an den Betriebskosten im Fachbereich MTK	Dieser betrug 2009 8.6% und beläuft sich im Jahr 2013 auf 9.8%. Von 0,62 Mio. CHF auf 0,98 Mio. CHF.
Anteil Drittmittel aFuE am Gesamterlös	Gemäss dem jährlichen Reporting der FH an das SBFI (Kostenrechnung) fand eine Abnahme von 18.5% (2009) auf 12% (2013) statt. Im Jahr 2012 betrug der Anteil noch 24.6%. Der Personalbestand erhöhte sich von 145 (2009) auf 246 (2012).

Eigenfinanzierungsgrad	Die Subvention des SBFI belief sich insgesamt auf 782‘794 CHF. Demgegenüber stehen Eigenmittel der SUPSI von 794‘729 CHF. D.h. der Eigenfinanzierungsgrad von 50 % wurde erreicht.
Zielerreichung gesamthaft	There is further progress in the development of research competences in the arts within the SUPSI. The stated objective of the original application was: • to use SBFI funds for the creation of a sustainable artistic research unit within the SUPSI. The approach of sustainability has involved the recruitment and retention of research staff who are able to disseminate their research widely in peer-reviewed outlets, engage the public, and collaborate with regional, national and international scholars and scientists. As stated in the original proposal, the SUPSI with the support of the canton has guaranteed to sustain funding for artistic research. The objectives have been achieved.

f. Haute école spécialisée de Suisse occidentale (HES-SO)

Kriterium	Auswertung
Konzept	Das Konzept wurde dem SBFI per 29. April 2010 eingereicht. Es beinhaltet die Forschungsschwerpunkte und Projekte, wie sie nachher im Projekt Forschungsaufbau umgesetzt wurden.
Projektreporting	Die Zwischenberichte mit einem inhaltlichen und einem finanziellen Projektreporting wurden dem SBFI wie folgt eingereicht: • Zwischenbericht 2010: Eingereicht mit Schreiben der HES-SO vom 29. April 2011; • Zwischenbericht 2011: Eingereicht mit Schreiben der HES-SO vom 28. März 2012; • Schlussbericht: Eingereicht mittels Schreiben durch die HES-SO am 27. März 2013.
Projektbeschrieb mit Aufzählung der Forschungsschwerpunkte und der Anzahl Projekte	Les fonds qui ont été alloués par le SEFRI ont contribué à soutenir et à développer les objectifs annoncés lors de la mise en œuvre des programmes de recherche, à savoir: • Le renforcement et le développement du corps intermédiaire et du personnel administratif et technique à travers l‘engagement de personnel; • Le renforcement du corps professoral en place; • Le développement de la visibilité et des actions de valorisation de la Ra&D; • Le développement de la formation qualifiante. Les domaines Design et Arts visuels et Musique et Arts de la scène ont consolidé leur politique de développement des activités de recherche scientifiques et artistiques. Globalement,

	comme cité en préambule, l'ensemble des objectifs mentionnés dans les différents rapports intermédiaires ont été atteints cela même si des efforts financiers importants doivent encore être consentis afin de pérenniser les compétences acquises. **Design et Arts visuels**: Dans sa politique de développement, le domaine Design et Arts visuels a concentré sa stratégie d'investissement sur des programmes qui portent entre autres sur le développement des compétences des écoles en assurant un financement de base aux sites mais aussi le financement d'un réseau de compétences qui quant à lui assure sa mission de développer en particulier la transversalité et la transdisciplinarité des projets de recherche, mais aussi les mesures d'encouragement nécessaires au dépôt de projets Ra&D y compris d'instances tierces de financement publiques et privées. **Musique et Arts de la scène** Durant les quatre dernières années, le domaine Musique et Arts de la scène a fortement renforcé son corps intermédiaire, ce qui a permis de mieux encadrer, conseiller et soutenir les professeurs et les intervenants dans leurs démarches de recherche ainsi que d'améliorer la formation des étudiants à la recherche en art. La création de l'Institut HES-SO de Recherche en Musique et Arts de la scène (IRMAS), réunissant les trois hautes écoles du domaine, a comme but d'organiser l'expertise des nouveaux projets, de développer et de valoriser la qualité des activités Ra&D en favorisant les échanges entre les chercheurs qui travaillent en leur sein et d'améliorer la visibilité du travail réalisé dans les trois institutions. L'IRMAS participe également à l'amélioration de la formation des étudiants à la recherche artistique (avec la journée annuelle qui leur sera dédiée).
Projektdauer	Ab 1. Januar 2009 bis 31. Dezember 2012.
Nachhaltigkeit	Le financement interne (HES-SO) permet aux domaines de développer et de mettre en œuvre les principales mesures de leur stratégie de développement, planifiée sur une période de 4 ans. Bon nombre de projets ayant fait l'objet d'un financement mixte fonds SEFRI et Fonds stratégique de la HES-SO sont toujours en cours ou viennent de se terminer. Les projets réalisés grâce au complément financier du fonds SEFRI le démontrent déjà actuellement avec un souci permanent d'innovation scientifique et de valorisation des résultats dans les différents milieux socio-culturels et économiques. Les domaines Design et Arts visuels / Musique et Arts de la scène de la HES-SO disposeront chacun d'une enveloppe globale de CHF 1'450'000.- par année (2013-2014) au titre de socle de base et de financement de projets Ra&D.

	En résumé, les fonds SEFRI ont ainsi pleinement contribué à renforcer les compétences des hautes écoles et servi de socle pour obtenir des fonds tiers. Des développements sont attendus dans les prochaines mois et années dans ce domaine et pour un certain nombre d'autres projets.
<u>Wissenstransfer</u>	- Le transfert de savoir s'articule autour de trois axes principaux. Les relations entre les professeurs dans le cadre de leurs activités au sein des différents collèges scientifiques (échange de culture de recherche), l'enseignement, en particulier au niveau des Master, enfin les publications, colloques et productions artistiques dans un cadre de recherche, ainsi que d'autres manifestations publiques de portée régionale, nationale et internationale. - Le transfert des connaissances acquises pendant les projets s'est effectué de la manière suivante : • au sein des écoles, par une présentation des résultats aux étudiants (par exemple les Conférences recherche de l'HEMU) et aux enseignants et par l'intégration de nouvelles thématiques de cours dans les programmes d'enseignement, en particulier au niveau Master (patrimoine revisité, performance, art & architecture, musiques extra-européennes). • hors des écoles, par des mesures de valorisation des projets (performances, expositions, colloques, publications, communications dans la presse écrite et audiovisuelle, semaine de la recherche HEMU). - In fine, concernant le transfert de savoir, nous voulons insister sur le fait que les projets de recherche financés par les fonds SEFRI avec le soutien du Fonds stratégique de la HES-SO ont bien souvent été immédiatement intégrés dans le champ de l'enseignement. Certains étudiants Master ont été intégrés dans le processus de recherche et les activités scientifiques et artistiques connexes. De même pour la recherche création (projet de recherche en art), les résultats des projets ont été immédiatement exposés dans le cadre de différentes manifestations. - Pour ce qui est de la problématique de la Manufacture (corps enseignant constitué essentiellement de vacataires), on peut peut-être constater que, de plus en plus, les chercheurs in-terviennent également dans les différentes formations en tant qu'enseignants et inversement ; et qu'il y a une tendance à pérenniser les équipes de recherche : - Concernant le lien recherche-master et la relève, on peut noter : - - les liens directs entre les deux à travers certains projets (ex. DP/SP, qui associe les étudiants de Master au développe-ment de la recherche) ; - - l'encouragement de jeunes diplômés à s'engager dans le développement de projets (ex : Hotel City) ;

	- - la recherche au niveau Bachelor est aussi encouragée, en deux temps : au niveau des plans d'études, qui prévoient des modules spécifiques nommés « sonde », dédiés à l'articulation entre des projets de recherche et la formation ; en encourageant des jeunes diplômés à s'engager dans la direction de projets.
Öffentlichkeitsarbeit	- Les principales actions ont eu lieu : - Les mesures concrètes mises en œuvre par la HES-SO concernent pour l'essentiel la diffusion des résultats des projets par le biais d'expositions (Patrimoine revisité), de colloques (Paysage image son, Performing the exhibition, Art & Architecture, Dialogue Culture & Tourisme), de publications (Actes des trois colloques susmentionnés), de communications dans la presse écrite et audiovisuelle ou dans des réunions de chercheurs (présentation de projets dans le cadre de colloques externes, participation au Forum de chercheurs). A noter encore la contribution à la mise en place du réseau de recherche national SARN. - Des projets ont été présentés au public par l'ECAL, la HETSR, la HEM Genève, l'HEMU (spectacles, concerts-conférences, émissions de radio, collection éditoriale, stages et échanges internationaux, semaine de la recherche HEMU, etc.).
Finanzierung und Kosten	Gemäss dem Formular „Finanzielles Projektreporting" betrug das Total der Erlöse im Projekt 4,73 Mio. CHF. Der Beitrag des SBFI belief sich auf 2'365'271 CHF. Die restliche Finanzierung in derselben Höhe wie der Beitrag des SBFI wurde über Eigenmittel der HES-SO bestritten. Die Projektkosten beliefen sich auf 4,54 Mio. CHF. Die Personalkosten betrugen 3.7 Mio. CHF, die Sachkosten 566'000 CHF und Gemeinkosten wurden mit 271'000 CHF eingesetzt.
Anteil und Höhe aFuE an den Betriebskosten im Fachbereich MTK	Dieser betrug 2009 2.8% und hat sich bis 2013 auf 5.0% erhöht. Von 1.8 Mio. CHF auf 3.4 Mio. CHF.
Anteil Drittmittel aFuE am Gesamterlös	Gemäss dem jährlichen Reporting der FH an das SBFI (Kostenrechnung) nahmen diese von 10% (2009) auf 16% (2013) zu. Dies korreliert mit dem Personalbestand, welcher von 1700 (2009) auf 2473 im Jahr 2012 ebenfalls zugenommen hat.
Eigenfinanzierungsgrad:	Die Subvention durch das SBFI belief sich insgesamt auf 2'365'271 CHF. Demgegenüber stehen Eigenmittel der HES-SO in derselben Höhe. D.h. der Eigenfinanzierungsgrad von 50% wurde erreicht.
Zielerreichung gesamthaft	Les objectifs peuvent donc être considérés comme atteints et les résultats seront consolidés et exploités durant les prochaines années avec un accent particulier sur la qualité et l'originalité des projets de recherche, ainsi que sur l'accès aux fonds de tiers (institutions publiques et privées).

	<u>Objectifs prévus</u> 1. Renforcement du personnel (corps intermédiaire et professoral) permettant d'augmenter la performance de la Ra&D (nombre de projets, acquisition de fonds de tiers, etc.). 2. Accroissement de la visibilité des résultats de la recherche et la valorisation de celle-ci de manière spécifique. 3. Développement d'une formation qualifiante en coopération au niveau suisse.	<u>Objectifs atteints</u> Objectif atteint. Objectif atteint. Objectif atteint.

Anhang 2:

Kennzahlen der Fachbereiche GSK Total und des Fachbereichs MTK 2009 und 2013

(Quelle: Finanzielles Reporting der FH gegenüber dem SBFI)

	2009			2013	
Übersicht Fachbereiche GSK - Formular E GSK Total FH	Total GSK	Fachbereich Musik, Theater und andere Künste		Total GSK	Fachbereich Musik, Theater und andere Künste
Übertrag Kosten DB 1 - DB 5					
Kosten Diplomstudium Bachelor	345 424 308	**139 837 381**		362 092 834	**121 385 133**
Kosten Diplomstudium Master	68 924 649	**63 743 305**		120 143 767	**105 434 767**
Kosten Diplomstudium Total	414 348 957	**203 580 686**		482 236 600	**226 819 899**
Kosten Weiterbildung	45 497 091	**6 421 890**		55 590 769	**5 598 575**
Kosten aF+E	66 914 763	**18 575 040**		95 519 288	**28 414 080**
Kosten Dienstleistungen	34 856 134	**9 782 079**		30 784 203	**4 530 775**
Total	561 616 945	**238 359 694**		664 130 860	**265 363 330**
% Verteilung der Kosten DB 1 - DB 5					
Anteil in % Diplomstudium Bachelor	61.51%	**58.67%**		54.52%	**45.74%**
Anteil in % Diplomstudium Master	12.27%	**26.74%**		18.09%	**39.73%**
Anteil in % Diplomstudium Total	73.78%	**85.41%**		72.61%	**85.48%**
Anteil in % Weiterbildung	8.10%	**2.69%**		8.37%	**2.11%**
Anteil in % aF+E	11.91%	**7.79%**		14.38%	**10.71%**
Anteil in % Dienstleistungen	6.21%	**4.10%**		4.64%	**1.71%**
Total	100.00%	**100.00%**		100.00%	**100.00%**
Drittmittel aF+E					
Erträge Dritter	7 611 660	**832 341**		15 339 443	**1 756 751**
Übrige Erträge Bund	1 278 395	**360 741**		2 961 084	**1 365 359**
Erträge KTI	790 666	**8 821**		896 020	**494 703**
Erträge Schweizerischer Nationalfonds	5 393 281	**2 321 524**		8 639 471	**4 381 530**
Erträge EU- und andere int. Forschungsprogramme	86 005	**56 096**		482 918	**161 627**
Total	15 160 006	**3 579 522**		28 318 936	**8 159 970**
Diplomstudium **Stichtag 15.10. Berichtsjahr:**					
Total Studierende Bachelor VZÄ	11 826	**2 780**		13 700	**2 735**
Total Studierende Bachelor Köpfe	13 188	**2 859**		16 524	**2 798**
Total Studierende Master VZÄ	2 428	**2 233**		3 048	**2 568**
Total Studierende Master Köpfe	2 645	**2 357**		3 779	**2 971**
Total Studierende Diplomstudium VZÄ	14 254	**5 014**		16 748	**5 303**
Total Studierende Diplomstudium Köpfe	15 833	**5 216**		20 303	**5 769**
Anzahl Diplome Bachelor / FH-Diplome (Berichtsjahr)	3 414	**1 305**		3 594	**811**
Anzahl Diplome Master (Berichtsjahr)	46	**46**		1 321	**1 155**
Anzahl Diplome Diplomstudium Total	3 460	**1 351**		4 915	**1 966**
Stichtag 15.10. Berichtsjahr:					
Studierende ausserhalb Trägerregion VZÄ (nur FHV)	3 295	**1 318**		4 080	**1 431**
Studierende ausserhalb Trägerregion VZÄ (RSA)	481	**30**		1 020	**405**
Studierende innerhalb Trägerregion VZÄ (nur FHV)	8 101	**1 828**		9 562	**1 622**
Nicht FHV-finanzierte Studierende VZÄ (ausländische Stud.)	2 234	**1 891**		2 982	**2 495**